

1/2022  
Das Bergmagazin für  
München & Oberland

# Bergfilm

Berge in Bewegung:  
Über Geschichte und Gegenwart des Bergfilms

In Fels und Firn *Roß- und Buchstein*  
Endlose Enklave *Skitouren im Kleinwalsertal*  
Grundwissen *Wie unsere Hütten versorgt werden*  
Jugend *Augen auf beim Thema Rassismus*

# alpinwelt

 **DAV**  
Deutscher Alpenverein  
München & Oberland



# Pfister Öko-Bauernbrote aus reinem Natursauerteig



**Hofpfisterei**  
GENUSS & NATÜRLICHKEIT

*Wir backen  
den reinen Brotgenuss*



[www.hofpfisterei.de](http://www.hofpfisterei.de)

Ludwig Stocker Hofpfisterei GmbH | Kreittmaystr. 5 | 80335 München

## GUTSCHEIN

für ¼ Pfister Öko-Bauernbrot nach Wahl.

Wird vom Verkaufspersonal ausgefüllt:

Preis: ..... Datum: .....

Pro Person und Einkauf kann nur 1 Gutschein eingelöst werden. Verkauf nicht zulässig.  
Kostenloser Warengutschein, ¼ entspricht ca. 300g, Brotauswahl nach Verfügbarkeit.

Einzulösen in allen Hofpfisterei-Filialen bis einschließlich 26.02.2022.

## Bayerischer Brotgenuss in Öko-Qualität

- Zutaten aus ökologischer Landwirtschaft
- ohne künstliche und chemische Zusatzstoffe
- aus reinem Natursauerteig
- mit langer Frischhaltung

*Ein Genuss bis zum letzten Scherzl*

**Die Hofpfisterei – Öko-Pionier seit 1982**



<sup>1</sup> CO<sub>2</sub>e-Neutralität erlangt durch Einsparung und Kompensation. Näheres unter [www.hofpfisterei.de/CO<sub>2</sub>e-neutral](http://www.hofpfisterei.de/CO2e-neutral) und in unseren Filialen.  
<sup>2</sup> Dieses Zeichen ist eine eingetragene Marke der Hofpfisterei.

# Filme als Sehnsuchtsfutter



Liebe Leserinnen und Leser,

es ist der erste Bergfilm, an den ich mich erinnern kann: ein Familienausflug auf den Leonhardstein in den Tegernseer Bergen, von meinem Vater mit der Super-8-Kamera festgehalten und liebevoll geschnitten und vertont. Klar – dieser Film ist vor allem eine schöne Erinnerung an meine Kindheit, aber trotzdem steckt in ihm vieles von dem, was einen Bergfilm ausmacht!

Zuallererst einmal sind Bergfilme oft Geschichten, die sich fast von selbst erzählen: Menschen – beim Leonhardstein eine junge Familie mit drei kleinen Kindern – brechen auf zu einem Abenteuer, bewältigen diverse Herausforderungen und kehren reich belohnt mit neuen Erfahrungen zurück. Der dramaturgische Bogen, der seit der Odyssee in unendlich vielen Geschichten steckt und zuverlässig funktioniert – wo liegt er offensichtlicher auf der Hand als bei Bergtouren?

Spannend ist, wie diese Geschichten erzählt werden! Mein Vater hat den Film über unseren kleinen Ausflug gestaltet wie einen Bericht über eine Expedition im Himalaja. Dadurch konnte er ihm viel Witz, Ironie und Leichtigkeit mitgeben, was mir persönlich sehr viel sympathischer ist als überdramatisierte und pathostriefende Machwerke, die es in der langen Geschichte des Bergfilms immer wieder gab und immer noch gibt.

Ich glaube, es ist kein Zufall, dass mir von den vielen alten Familienfilmen ausgerechnet der über eine Bergtour ganz besonders in Erinnerung geblieben ist. Für Menschen, die die Berge lieben, können Bergfilme wie ein Spiegel sein, in dem sich Facetten ihrer eigenen Leidenschaft wiederfinden und brechen. Sie füttern die Sehnsucht nach dem, was wir in den Bergen suchen – und manchmal auch finden ...

Michael Düchs

← Ein Bild, ein Ziel: Freude beim Kamerateam rund um Mathis Dumas, als das Wunschbild des Films „Out of Frame“ (EOFT 2021/22) endlich im Kasten ist

## ZUR PERSON



### Michael Düchs

Michael Düchs, 46, ist seit vielen Jahren ehrenamtlich bei der Sektion Oberland aktiv und seit 2018 Moderator der BR-Bergsteigersendung Bergauf-Bergab.



# Schwerpunkt Bergfilm

- 16 **Raserei in Weiß**  
Von Fanck bis Free solo: Wie sich das Bild der alpinen Helden und der Berge selbst in der Geschichte des Bergfilms gewandelt hat
- 24 **Völlig verdreht**  
Welche Bergfilme weitab ihrer Original-Schauplätze gedreht wurden – und wer es ganz genau nahm
- 26 **Story vor Technik**  
Was Bergfilmer Valentin Rapp im Rucksack hat – und warum es darauf gar nicht so ankommt
- 28 **„Ich will keine Heldengeschichten erzählen“**  
Als Zweierteam drehten Regisseurin Lisa Rösli und Kamerafrau Caroline Fink einen Dokumentarfilm an einem Achttausender. Ein Doppelinterview



- 34 **Der Mensch macht's**  
Was ist das Erfolgsrezept eines Bergfilms? Nachgefragt bei Michael Pause (Bergfilmfest Tegernsee) und Paula Flach (E.O.F.T.)
- 36 **In der Grauzone**  
Wie steht es um die Sicherheit beim Dreh von Ski- und Kletterfilmen?



# 14

## Schwerpunkt: Bergfilm

Berge in Bewegung: Über Geschichte und Gegenwart des Bergfilms

- 6 **Blickfang**  
Besondere Momente und einzigartige Ausblicke
  - 10 **Wegweiser der Sektionsvorstände**  
Bergfilm: Unser Standpunkt – und euer Feedback
  - 12 **Ehrensache: Bettina Haas**  
Wie die „Bergvisionen“ Jahr für Jahr in den Augustiner-Keller (oder auf YouTube) kommen
  - 40 **Bergwacht-Blick**  
Wie dokumentiert die Bergwacht ihre Einsätze?
  - 41 **Service-Seite**  
Helm- und Haftpflicht auf italienischen Pisten
- Kinder und Jugend**  
Der JuMa-Bericht aus den Westalpen und ein wichtiger Beitrag zum Thema Antirassismus



Foto: picturealliance / Sammlung Richter

### Gut kombiniert

Skitour und Felsklettern:  
An der Südwand von Roß-  
und Buchstein passt  
beides perfekt zusammen.



Foto: Georg Pollinger

## Kinder und Jugend

- 48 **Grußwort**
- 49 **Steckbrief: Gipfelwürmchen**
- 50 **Antirassismus: Augen auf und hinschauen!**
- 52 **Die JuMa auf Westalpenfahrt**
- 54 **Grundwissen: Hüttenversorgung**  
Hütten sind unsere Zufluchts- und Sehnsuchtsorte im Gebirge. Aber wie werden sie eigentlich versorgt?
- 58 **Bücher und Medien**  
Spezialausgabe: Neun Buch- und neun Filmtipps
- 63 **Bergführerblick**  
Wie Filme und das Filmen den Bergführer-Beruf bis heute beeinflussen



## Touren und Reportagen

- 42 **Endlose Enklave**  
Viele Skitouren im Kleinwalsertal sind vom Münchner Hauptbahnhof mit gerade einmal 50 Metern Umsteigestrecke erreichbar.
- 80 **Langes Wochenende: Wiesbadener Hütte**  
Drei Tage und drei Skitouren im Dreiländereck
- 82 **Tourentipps**  
Güntlespitze – Elferkopf – Gschnitzer Tribulaun – Hörnle – Roß- und Buchstein – Hirschhörnlkopf – Naunspitze und Petersköpfl – Signalkopf
- 90 **In Fels und Firn**  
Saisonabschluss und Saisonauftakt: Wer im Frühjahr am Fels nicht frieren will, steigt einfach mit Tourenski zur Südwand von Roß- und Buchstein.

## Neues vom Alpenverein München & Oberland

- 60 **Gruppenporträt: Feuer & Schweiß**
- 61 **Obacht geben! Pistenskitouren**
- 62 **Bergvisionen**
- 64 **Neue Wildschutzgebiete**
- 66 **Klimaneutralität**
- 67 **Umweltprojekte 2022**
- 68 **Stellenanzeigen**
- 69 **Sektion München: Vorstandswahlen**
- 70 **Mitgliederversammlungen 2022**
- 72 **Kletterteam: Erfolgsbilanz 2021**
- 74 **Inklusionsprojekte**
- 75 **Nachrufe**
- 76 **Service-Schulungen**
- 77 **Virtuelles FÜL-Symposium**
- 78 **Leserbriefe und Impressum**
- 96 **Produkte und Markt**
- 97 **Unsere Partner**
- 98 **Vorschau**



# Korridor als Kompromiss

Foto: Dennis Engelhard

Einige Schlagzeilen hat das Rotwandgebiet am Spitzingsee in diesem Winter gemacht. Da war einerseits die Einführung von Wildschutzgebieten (mehr dazu auf S. 64/65), die nötig wurde, weil die Zahl der dortigen Raufußhühner trotz der freiwilligen Schongebiete weiter rückläufig blieb. So wichtig und richtig die Beschränkungen der neuen Wildschutzgebiete in unserem stark frequentierten Arbeitsgebiet am Spitzingsee sind: Ein Baustein der Lösung ist auch die erste offizielle Nachtskitour am Taubenstein, die partnerschaftlich von Gemeinde, Tourismus, Naturschutz, DAV und Grundstücksbesitzern ausgewiesen wurde. Denn Verbote allein sind nicht die Lösung – wo die Nachfrage stark ist, muss es auch ein Angebot geben. Und abgesehen vom Skitourenabend am Sudelfeld gab es in der Region keine offiziellen Touren für all diejenigen, die ihren Wintertag mit einer Feierabendtour ausklingen lassen wollen – mit der Folge, dass in sensible Naturräume ausgewichen wurde.

Genau das ist nun nicht mehr nötig. Denn den bestens ausgeschilderten Korridor, der auf der ehemaligen Skipiste von der Talstation der Taubensteinbahn zum Taubensteinsattel führt, können Wintersportler auch nachts naturverträglich nutzen. „Ich bin sehr froh über die gemeinsame Erarbeitung dieses Nachtskitourenkonzeptes, um die Lebensräume außerhalb dieser Route zu beruhigen“, sagt Florian Bossert, der Gebietsbetreuer des Mangfallgebirges. Auch Roman Ossner, bei der Sektion München für Natur- und Umweltschutz zuständig, hält die erarbeitete Route für einen „perfekten Kompromiss“ für Mensch und Tier.





# Freie Nacht fürs Klima

Es ist beschlossene Sache: Bis 2030 will der Deutsche Alpenverein Klimaneutralität erreichen. Viele Schritte werden dafür nötig sein. Die ersten Schritte haben wir schon vorgenommen, und über alle, die in diesem Jahr folgen, werden wir euch auf unseren Kanälen – natürlich auch in der alpinwelt – auf dem Laufenden halten. Klar ist, dass beim Bergsport der Faktor Mobilität ordentlich Gewicht auf unseren ökologischen Fußabdruck bringt. Klar ist, wie eine Lösung aussieht: Vermeiden, reduzieren, kompensieren – das (und in dieser Reihenfolge) ist unsere Strategie, mit der wir unsere Emissionen auf ein klimaneutrales Niveau bringen möchten.

Und klar ist auch, dass es dafür Anreize braucht. Einer könnte die Aktion „Freie Nacht fürs Klima“ sein, die als Teil der DAV-Kampagne „Mach's einfach“ zu nachhaltigem Handeln animiert. Kern der Aktion: Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Talort einer ausgewählten Alpenvereinshütte reist, darf umsonst übernachten. Unsere schöne Oberlandhütte in den Kitzbüheler Alpen zählt zu den ersten Hütten, die an der Aktion teilnehmen. Für die Falken- und die Lamsenjochhütte wird der Antrag derzeit geprüft.

*Mehr Infos zur Aktion auf unserer Website*



Foto: Max Draeger





öffentlich anreisen  
OBERLANDHÜTTE  
umsonst übernachten



# Locken und schärfen

Anders als noch zu Trenkers Zeiten können wir heute nahezu problemlos auf Abruf Bergfilme aus allen Winkeln der Erde genießen. Welche Vor- und Nachteile das hat, beleuchtet **Martina Renner**.

Bergfilm – ist das etwas, wozu man Stellung nehmen kann? Da fällt mir zunächst mal der Wegweiser zum Thema „Laufsteg Berg“ (alpinwelt 3/2021) ein, zumal „Bergfilm“ ein Begriff aus den 20er-Jahren ist, in denen die Berge als Kulisse für „den Helden“ dienten.

Andererseits hat der Bergfilm viele Facetten. Es gibt Filme mit dem Schwerpunkt Alpinismus, Bergsport, Abenteuer, andere widmen sich der Kultur und der Wissenschaft und wieder andere der Landschaft und der Umwelt.

Filme mit Schwerpunkt Bergsport und Abenteuer haben zum Mittelpunkt sicher die (Selbst-)Darstellung von Leistung und von Persönlichkeiten, und man kann sich trefflich darüber streiten, ob man sich die waghalsigen Unternehmungen mancher Protagonisten zum Vorbild nehmen sollte oder ob man sie nur kopfschüttelnd zur Kenntnis nimmt. Aber auch unter diesen gibt es Filme, die es schaffen, die Faszination des Bergsteigens ins rechte Licht zu rücken und auch die Gefahren und Entbehrungen mancher Expedition zu beleuchten. Es ist schön mitzuerleben, welche Freude Menschen in den Bergen bei ihren Unternehmungen haben, und den Respekt zu sehen, den sie ihnen gegenüber an den Tag legen. Auch und gerade wenn es Unternehmungen sind, die man selber vielleicht niemals durchführen wird.

Filme mit dem Schwerpunkt Kultur und Wissenschaft stellen Menschen, die Geschichte und die Gesellschaft in ihrer speziellen Beziehung zu den Bergen dar. Hier kommt der kulturelle Aspekt zum Tragen, der auch in der Satzung des Deutschen Alpenvereins verankert und nicht zu vernachlässigen ist. Denn wir bewegen uns in den Bergen dieser Welt jeweils in unterschiedlichen Kulturräumen, mit denen wir uns auseinandersetzen sollten. Das gilt für Nepal genauso wie

für das Piemont. Wir sind nicht im Tunnel der Virtual Reality unterwegs, sondern in der analogen Realität. Damit leisten Bergfilme mit kulturellem Hintergrund einen guten Beitrag zu unserem Verständnis für die jeweilige Umgebung. Denn es erweitert das Bergerlebnis, wenn man sich nicht nur auf den Weg konzentriert, sondern sich auch mit dem jeweiligen Umfeld auseinandersetzt.

**Bergfilme sind verführerisch – das birgt Gefahren, aber auch Chancen.**

Bergfilme locken mit der Sehnsucht, die sie schüren, noch viel mehr Menschen in die Berge, könnte man argumentieren. Das ist sicher auch ein Stück weit so. Bergfilme, die die Landschaft und die Umwelt im Fokus haben, zeigen uns jedoch auch, wie schön und wie schützenswert die Bergwelt ist – in Deutschland, in Europa und überall auf der Welt. Man schützt nur, was man liebt, man liebt nur, was man kennt – das hat schon Konrad Lorenz erkannt. Dieses Verständnis wird sicher noch verstärkt, wenn man auch Dinge vor Augen geführt bekommt, die man vielleicht nie selber sehen wird oder die man bisher übersehen hat.

Kurzum: Bergfilme mögen manche Menschen dazu verleiten, Wagnisse einzugehen. Andere verführen sie dazu, in Gegenden unterwegs zu sein, die sowieso schon überlaufen sind oder die besser in Ruhe gelassen werden sollten. Bergfilme können aber auch unser Bewusstsein schärfen für Mensch und Natur – diese Chance sollten wir nutzen, denn sie erweitert unsere Sicht auf die Dinge. Das ist gerade in Zeiten, in denen Kontakte und der Bewegungsradius eingeschränkt sind, sehr wichtig.

ZUR PERSON



**Martina Renner**

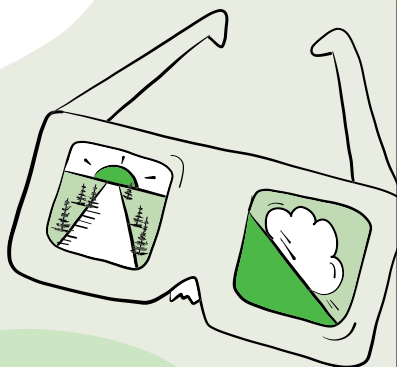
Stellvertretende Vorsitzende der Sektion München, im Januar 2022

## Euer Feedback zum Wegweiser

Wir haben den links abgedruckten Wegweiser bereits vorab auf unserer Website veröffentlicht und um euer Feedback gebeten. Eure Kommentare haben wir hier abgedruckt. Vielen Dank für die Teilnahme!

Der Argumentation von Martina Renner kann ich nur zustimmen. Das Erleben der Berge mit dem in den Bergfilmen vermittelten Wissen ist höher zu bewerten als der hierdurch ausgelöste „Overtourism“. Das machen vielmehr die sozialen Medien, wie z. B. Instagram.

*Hildegard Sahler*



Das Thema verführt mich nun doch, einen Kommentar zu schreiben: Schon seit es das „Bergfilmfestival“ im Tegernseer Tal gibt, stellt sich mir die Frage: Einerseits sind da die berechtigten Klagen über die vielen Touristen und Ausflügler, die Straßen, Wege und Gipfel wahrlich überrennen. Da ist viel dran, ökologisch gesehen ein absoluter Wahnsinn. Andererseits macht man gerade hier dann auch noch ein Filmfestival?? Noch mehr Verkehr, noch mehr Menschen – warum führt man das nicht an einem weniger sensiblen Ort, wie z.B. München oder Rosenheim, mit guter öffentlicher Anbindung durch?! Und jetzt erwidere bitte niemand, die paar überfüllten Regiobahnen wären eine gute Verkehrsanbindung ...! Ich finde es einfach schade, wenn man in eine schon recht geschundene Landschaft auch noch durch ein Filmfestival Leute anlockt, und wünsche mir hier mehr Weitblick.

*Stefanie Benker*

### INFO

Der Wegweiser ist online weiterhin zum Kommentieren freigeschaltet.



SPORT-CONRAD.COM  
= TRUE  
**SKIING**  
since  
**1897**

EUROPAS SKI ONLINESHOP



**VÖLKL**

**RISE 80**

TOURENSKI

+

**MARKER F10 TOUR** INKL. STOPPER

TOURENBINDUNG

+

**VÖLKL RISE 80**

TOURENFELL

**SETPREIS € 499,-**

SET \* UVP

€ 879.85

SPORT  
**conrad**

conrad GmbH // 82377 Penzberg / Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen / Chamonixstraße 3-9 // 82418 Murnau / Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach / Blumenstraße 35 // [sport-conrad.com](http://sport-conrad.com)

\*UVP: ist die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers // **Ski bzw. Bindung im Set:** diese Preise gelten beim Kauf der jeweiligen Produkte im Set (Ski+Bindung+Fell)

# Die Berg- Bühnenbildnerin



Foto: Thomas Ebert

←  
Vorhang auf: Bettina Haas organisiert für die Sektion Oberland ehrenamtlich die Vortragsreihe „Bergvisionen“.

Als Vortragsreferentin der Sektion Oberland organisiert **Bettina Haas** die Vortragsreihe Bergvisionen. Ehrensache für die Fotografin, die beide Seiten der Bühne kennt und auch die Nerven bewahrt, wenn sie mal als Türsteherin einspringen muss.

Text: Thomas Ebert

Dunkle Vertäfelungen, wohin man blickt. Geschnitzte Wappen und Ornamente schmücken die Decke, griechische Götter, Tierkreiszeichen. Drei mächtige Kronleuchter hängen an der Decke, jeder einzelne von solchem Durchmesser, dass eine ganze Biertischgarnitur hineinpassen würde. Sieben Tischreihen samt Bestuhlung und eine große Bühne braucht es, um das mit Holz auskleidete Gewölbe auszufüllen. „Du kennst dich ja aus“, bekommt Bettina Haas noch hinterhergerufen, als sie in den Festsaal des Augustiner-Kellers tritt. „Zu trinken bring ich gleich!“ Es gibt schlechtere Orte, um zum Stammpublikum zu zählen.

Bettina Haas lässt der imposante Festsaal des Augustiner-Kellers ungerührt, auch wenn der Anblick eines leeren Saals an anderen Tagen eher Panik erzeugen dürfte. Denn Haas ist mitverantwortlich, diesen Saal zu füllen: Als ehrenamtliche Vortragsreferentin der Sektion Oberland organisiert sie seit 2013 die Vortragsreihe Bergvisionen, gemeinsam mit ihrem Kollegen von der Sektion München. „Es war schon ein Sprung ins kalte Wasser, auch wenn mich mein Vorgänger gut an-

geleitet hat“, erzählt Haas im Festsaal. „Ich habe als Bergfotografin zwar selbst schon kleinere Vorträge gemacht, aber auf der anderen Seite des Beamers zu stehen, war nochmal eine andere Hausnummer“, so Haas. Ihre Arbeit beginnt jedes Jahr aufs Neue, sobald Ende März der letzte Vortrag über die Bühne gegangen ist: Fühler nach neuen Themen und Vortragenden ausstrecken, Brainstorming mit dem Kollegen der Sektion München, Programmgestaltung, Terminfixierung, Flyergestaltung – das ist „Phase 1“ der Jahresarbeit. „Phase 2“ beginnt, wenn im Herbst der erste Vortrag vor der Tür steht. Alle Vortragenden haben dann schon ein Standardschreiben mit Infos zur vorhandenen und benötigten Technik bekommen, sodass es am Tag X für Haas genügt, zwei Stunden vor Beginn in den Augustiner-Keller zu kommen. „Hektisch wird es nur dann, wenn es zu voll wird. Wir haben Platz für etwa 400 Gäste, aber manchmal mussten wir schon Leute abweisen. Wenn man neben Anmoderation und Lichttechnik auch noch den Türsteher machen muss, dann geht der Puls schon mal etwas hoch“, lacht Haas.



Foto: Anja Huber, Bettina Haas

↑  
Ob via YouTube als Livestream ins Wohnzimmer ...

## Wenn innerlich „die Katze Kopf steht“

Welches Thema einschlägt und welches eher nicht, sei kaum vorhersehbar, wundert sich Haas. Manche Referenten brächten ihre Social-Media-Follower mit in den Augustiner-Keller, dann könne es auch mal voll werden. Was vorhersehbar ist: „Unser Stammpublikum, ich nenne es mal 50 plus, interessiert sich für Wander- und Reisevorträge, und es liebt die Atmosphäre hier: etwas essen, etwas ratschen, etwas Unterhaltung.“ Einen Faktor X gebe es nicht: „Karakorum und Himalaja finden viele spannend, aber auch bei ‚100 Wege auf den Jochberg‘ war es brechend voll“, so Haas. Einen großen Bruch im jährlichen Reigen der Bergvisionen hat Haas auch erleben müssen – verursacht durch Corona. „Im März 2020 gab es dann einen richtigen schwarzen Freitag, an dem alles abgesagt wurde“, erinnert sich Haas. Im Zuge der ständigen Regeländerungen plante man bald gar nicht mehr mit Bergvisionen vor Ort, sondern setzte auf einen Neustart mit Online-Vorträgen. Die meisten Vortragenden spielten mit – und „überraschenderweise blieb der Zuspruch gleich“, so Haas. Schon der erste Livestream hatte 400 Zuschauer, bald war die 1000er-Marke geknackt. Gut möglich also, dass das Konzept in Zukunft zweigleisig bleibt – zwischen YouTube und Augustiner-Keller sozusagen.

Und wer bekommt die Ehre, im Augustiner-Keller auftreten zu dürfen? „Wir bekommen Anfragen rein und müssen nicht zwanghaft werben“, sagt Haas. Ihr An-

spruch sei es, einmal im Jahr einen richtigen Profi im Programm zu haben. Natürlich könne man ohne Eintrittspreis keine Profis bezahlen. „Aber mit etwas Verhandlungsgeschick kann man auch große Namen locken. Da spielt der Veranstaltungsort eine Rolle – der Augustiner-Keller ist eben keine Turnhalle am Stadtrand“, so Haas. „Aber wir geben auch Newcomern gern eine Chance. Mehr als ein etwas leiserer Applaus kann ja hier nicht passieren.“ Was dagegen passieren kann: technische Pannen. „Klar, was schief gehen kann, geht schief. Natürlich pfeift genau dann das Mikro, wenn mit Ulla Lohmann ein echter Profi auf der Bühne steht“, erinnert sich Haas. Todssünde Nummer eins? „Einen fremden Laptop ausleihen – geht gar nicht! Einmal hat sich ein Antivirenprogramm – zum Glück nur bei den Vorbereitungen – aktualisieren wollen, der Vortrag wäre fast gelaufen“, lacht Haas.

Was ist die Last, was ist der Lohn des Ehrenamts? „Ich versuche nach außen hin ruhig zu bleiben, auch wenn innerlich ‚die Katze Kopf steht‘. Denn es steckt das Publikum an, wenn man selbst unruhig ist. Stärkere Nerven habe ich bekommen, und auch ein paar graue Haare sind seit Corona dazugekommen. Aber ich bin noch enthusiastisch genug.“ Zufriedene Gäste seien der größte Lohn, und ein längerer Applaus geht nicht nur bei den Vortragenden, sondern auch bei Haas runter wie Öl. „Denn zur Dankbarkeit der Leute gehört ja auch, dass der Abend reibungslos läuft. Und wenn die Leute beim nächsten Mal wiederkommen – das ist der Beweis, dass man nicht alles falsch gemacht hat.“

### EHRENSACHE EHRENAMT?

Ohne Ehrenamt kein Alpenverein. Wenn du mit dem Gedanken spielst, dich bei uns zu engagieren – ganz egal, ob regelmäßig oder punktuell –, findest du auf unserer Website unter „Ehrenamt“ viele weitere Informationen.



Foto: Archiv Bettina Haas

←  
... oder analog im Augustiner-Keller:  
Die Bergvisionen ziehen an.



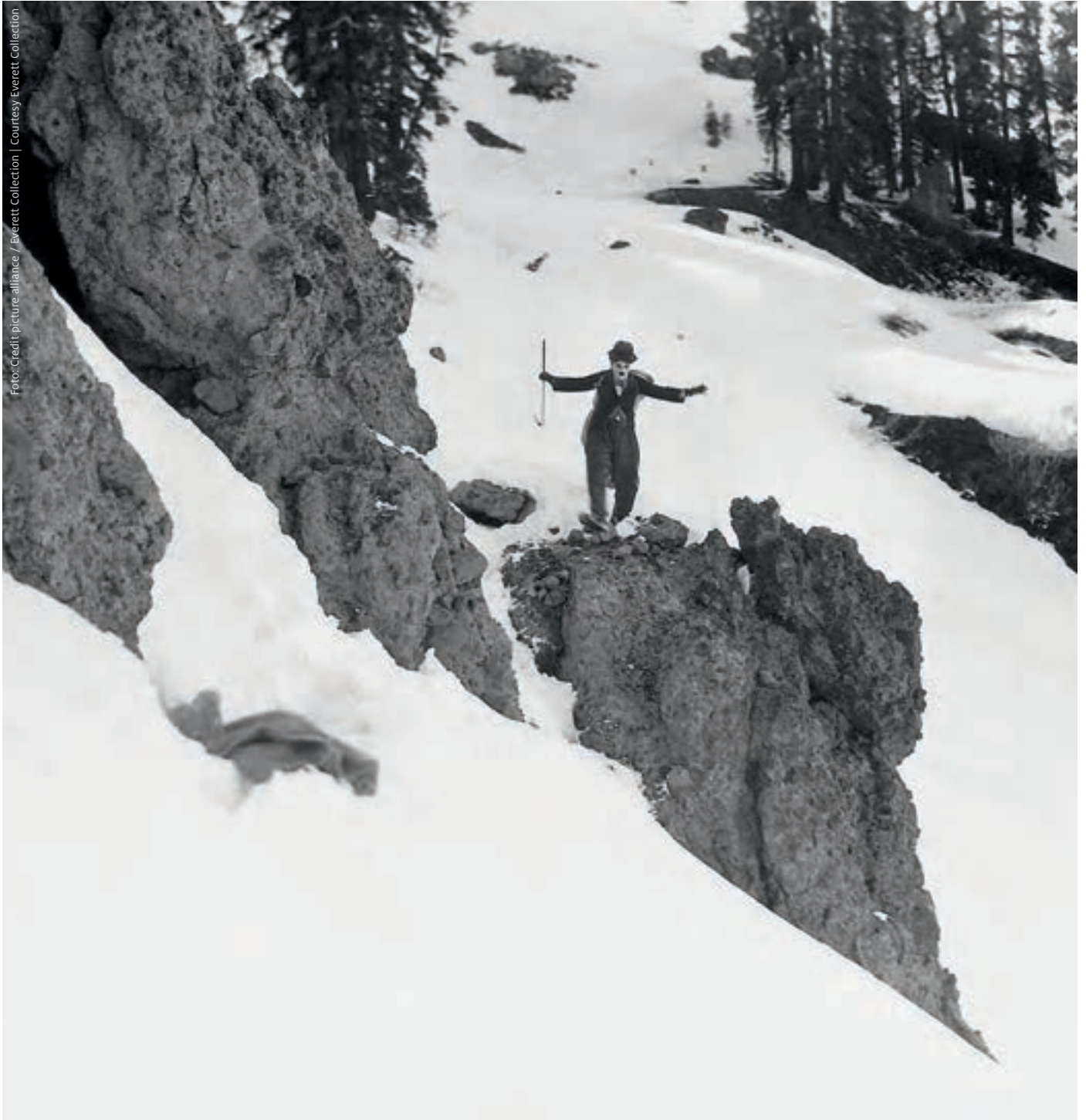


Foto: Credit picture alliance / Everett Collection | Courtesy Everett Collection

Charlie Chaplins „Goldrausch“ von 1925 wird selten zum einschlägigen Bergfilm-Kanon gezählt. Dabei dreht sich das gesamte Genre eigentlich bis heute um dieses Thema: Jemand sucht sein Glück in den Bergen, und macht sich dabei mehr oder weniger zum Clown.

# Bergfilm

## Berge in Bewegung

„Overtourism“, „Laufsteg Berg“, „Schutzgebiete“. Nach einigen mehr oder minder kontroversen Schwerpunktthemen widmet sich diese alpinwelt-Ausgabe einem vermeintlich harmlosen Thema: dem „Bergfilm“. Vermeintlich deshalb, weil kein anderes Medium eine vergleichbare Macht besitzt, das Bild unserer Leidenschaft zu prägen: Bisweilen stellt schon das Anschauen eines Dokumentarfilms berufliche Weichen, wie wir im Doppelinterview mit einer Regisseurin und einer Kamerafrau (S. 28–33) erfahren. Alles andere als harmlos geht es auch in den meisten Kletter- und Skifilmen zu, weshalb wir versuchen, einen Blick hinter die Kulissen solcher Actionproduktionen (S. 36–39) zu werfen. Und die große alpine Spielfilm-Retrospektive (S. 16–23) hinterfragt zu Recht, wo eigentlich die Frauen im Bergfilm bleiben. In diesem Sinne: Film ab!

# Raserei in Weiß

Der Bergfilm gilt als deutsches Genre,  
begründet von Pionier Arnold Fanck.  
Das Bild der alpinen Helden und der Berge  
selbst hat sich seither stetig gewandelt.

Text: Franziska Horn



Photo: picture alliance / akg-images

↖  
Steile Karriere: Der von  
Arnold Fanck am Arlberg  
gedrehte Tonfilm *Der  
weiße Rausch – neue Wun-  
der des Schneeschuhs*  
wurde 1931 im Ufa-Palast  
in Berlin uraufgeführt.



Es war ein Vortrag, der auf ganzer Linie überraschte. Es war 2013, beim jährlichen Fachübungsleiter-Symposium des Alpenvereins München & Oberland, das Thema mutete zunächst eher trocken an: „Konflikte – Erfolgreich Gruppen leiten mit themenzentrierter Interaktion“. Aber dann: Auf dem Podium zeigte Manfred Huber, Dozent vom Institut Gauting, alte Spielfilmausschnitte in Schwarz-Weiß und setzte sie dann in einem großen Wurf in den Kontext zu Gruppendynamik, Persönlichkeitsentwicklung und zur „Heldenreise“ als Schema menschlicher Erfahrung. Luis Trenkers *Liebesbriefe aus dem Engadin* von 1938 als Vorlage für modernes Konfliktmanagement?

Film ab: Ein Zug rauscht durch ein tief verschneites Tal. Schnitt. Im Inneren des Waggons sitzt ein mondänes Stadtmädel in weichen Kissen. Schnitt. Oberhalb tobt ein wildes Abfahrtsrennen, auf meterlangen Holzlatten über die unverspurten Steilhänge. Stürze im Schnee. Eine Raserei in Weiß. Doch immer wieder entkommt der schneidige Toni Anewanter (Luis Trenker) seinen Verfolgern. Er will, er *muss* den Zug erreichen, in welchem sein Gspusi gerade davonflitzt. Dann bricht ein Ski entzwei, jetzt hängt der Toni fest. Rafft sich auf. Klaut einen Ski, irgendwoher – weiter geht's. Hinauf und hinab. Hin und her. Fast zehn Filmminuten dauert die Hatz über die Hänge, ein bis heute gern wiederholtes Motiv des Bergfilms (James Bond!). Und doch stecke in diesen Szenen weit mehr, erklärte Huber dann. Die Zugfahrt im Tal im Schnitt gegen die gleißenden Gipfel: der Kontrast von Stadt und Natur. Oben die lebendige Jagd in einer fremden Bergwelt voller Abenteuer: die Welt der Freiheit, die neue Welt. Unten im Tal die Zivilisation, in der es routiniert wie auf Schienen läuft, eine industrialisierte Komfortzone – schon damals. Die urbane Welt: Im Bergfilm ist sie die Welt des Mangels und des Unglücklichseins. Grund genug für Sinnsuche und Aufbruch ins Ungewisse: So beschreibt es Mythenforscher Joseph Campbell (1904 bis 1987) in seinem 1949 erschienenen Buch „Der Heros in tausend Gestalten“. Er skizziert die ewige Suche des Menschen nach Erfolg, Glück und Veränderung, mit allen Irrungen und Wirrungen auf dem Weg zum Ziel. Es ist das Prinzip der Heldenreise. Auch genannt: „The Quest“.

Ein und dasselbe Erzählschema für Filme ganz unterschiedlicher Couleur? Das funktioniert.

„Gemäß Campbell ist die Heldenreise ein uraltes Erzählprinzip, ein Destillat, das auf psychologischen menschlichen Erfahrungen beruht“, sagte Manfred Huber. Beeinflusst von der Tiefenpsychologie und von C. G. Jung gliederte Campbell das Schema für diesen Weg der Wandlung in zwölf Stationen. Ein Schema, das in gestraffter und reduzierter Form auch für Film-Drehbücher gilt: Ein Protagonist („Held“) macht sich auf, ein Ziel zu erreichen. Er kommt voran, trifft Helfer und Mentoren, Gegner und Widerstände. Er erlebt Wendungen, Krisen, Schmerzen, Verluste, Konflikte, dann den Punkt, der eine Umkehr unmöglich macht – bis schließlich der Gipfel erreicht, die Rückkehr ins Tal geglückt, die Trophäe, der Gral, das Elixier, die Weltformel, das Allheilmittel errungen, die Frau/der Mann des Lebens gefunden oder das Böse besiegt ist.

Die Zyklen der Heldenreise finden sich in der Bibel oder in Sagen der Antike, in Shakespeares Dramen, Grimms Märchen und in Hollywood-Blockbustern wie *Matrix*, *Star Wars*, *Pretty Woman*, *Titanic*, *Herr der Ringe* oder *Harry Potter*. Ein und dasselbe Erzählschema für Filme ganz unterschiedlicher Couleur? Das funktioniert. Im wahren Leben kann schon eine einzelne Bergtour zur Heldenreise werden, ein Kletterkurs oder eine Ausbildung zum Fachübungsleiter. Der erste Achttausender. Oder alle vierzehn?



→ Neben Arnold Fanck prägte vor allem der Südtiroler Luis Trenker (1892–1990) die Frühphase des deutschen Bergfilms.



Zurück zum Film. In *Liebesbriefe aus dem Engadin* führte Trenker Regie, schrieb das Drehbuch, spielte den Protagonisten. Gelernt hat er zuvor bei Altmeister Arnold Fanck, dem Bergfilmpionier schlechthin. Schon 1931 hatte Fanck in *Der weiße Rausch – neue Wunder des Schneeschuhs* ein Verfolgungsrennen seiner Hauptdarsteller Hannes Schneider, Guzzi Lantschner – und Leni Riefenstahl als „Schibaby“ – inszeniert. Der Geologe Fanck (1889 bis 1974) gilt als Erfinder des Bergfilm-Genres. Er hatte früh erkannt, dass es nicht genügt, Berge dokumentarisch abzufilmen, um die Massen ins Kino zu holen. Also entwickelte er eine Spielhandlung und setzte den Menschen als „Bezwinger“ in ein Spannungsverhältnis zum Berg, oft unter Einsatz von Lebensgefahr – das galt für den Film-Plot ebenso wie für die Dreharbeiten vor Ort. So gelang beides: monumentale Gipfel auf Zelluloid zu bannen – und die Zuschauer durch ein emotionales Narrativ. Dabei griff er durchaus auf romantisierende Veduten im Sinne von Caspar David Friedrich zurück, aber auch auf moderne Technik. Mit Kameramann Sepp Allgeier (1895 bis 1968) setzte Fanck Filmtechniken wie die „entfesselte Kamera“ ein, um die Schwenks dynamischer zu gestalten, und gründete eine eigene Produktionsgesellschaft namens Berg- und Sport-Film GmbH. Um diese herum entstand die Freiburger Schule, deren Kameramänner sich für damalige „Extremsportarten“ wie Skilaufen, Skispringen und Bergsteigen begeisterten. Dafür schleppte Allgeier seine Zehn-Kilo-Kamera auf den Berg und ließ sie auch mal von Lawinen überrollen.

Die Berge selbst boten ein reiches Inventar für gute Geschichten und imposante „Berghelden“: für äußere Kämpfe gegen Schneesturm, Lawinen, Gletscherspalten, Verletzungen, große Kälte oder Konkurrenten. Oder für die noch größeren inneren Kämpfe – wie Verbote, Ängste, Konflikte. Bei Fanck häufig zentral: der Konflikt Mensch gegen Berg. So müssen sich in *Im Kampf mit dem Berge* (1921) Hannes Schneider und Ilse Rohde durch spaltenreiche Gletscher den

Liskamm hinauf- und wieder hinunterarbeiten. 1923 folgte der Stummfilm *Berg des Schicksals*, für Luis Trenker die erste Hauptrolle überhaupt. Der muss hier ein No-Mountains!-Versprechen brechen, um eine Jugendfreundin zu retten. In Berlin sieht die 21-jährige Leni Riefenstahl (1902 bis 2003) den Film und bewegt Fanck dazu, eine Rolle für sie zu schreiben: 1926 spielt sie in *Der heilige Berg* die Tänzerin Diotima, eine Frau zwischen zwei Männern. Eine Konstellation, die sich wiederholt, vor der Kamera und auch dahinter. Für die beiden Berghelden, gespielt von Luis Trenker und Ernst Petersen, geht das im Film nicht gut aus. Auch in Fancks erstem Tonfilm von 1928, *Stürme über dem Mont Blanc*, wirken die bewährten Zutaten: die Bergwelt als Akteur, Pathos und Mystik, eine Verfolgungsjagd, eine Frau zwischen zwei Männern und der Berg, der Prüfungen in Form von Unwettern schickt. Im selben Jahr erscheint Fancks wohl packendster Film, *Die weiße Hölle vom Piz Palü*. Beim Dreh lässt Fanck eine Schneewand oberhalb von Leni Riefenstahl absprengen, um Dramatik zu erzielen. Wieder setzt er seine Darsteller hohen Gefahren aus. Der Protagonist muss leiden, so lautet eine Drehbuch-Regel gemäß Heldenreise. Im Film versucht Dr. Johannes Krafft (Gustav Diessl) immer wieder, die Nordwand des Piz Palü zu besteigen, wo seine Frau einst in einer Spalte starb. Dabei trifft er auf ein junges Paar mit demselben Ziel, so entsteht eine Schicksalsgemeinschaft, in der Riefenstahl – genau! – einmal mehr zwischen zwei Männern steht. Stürme, Steinschlag und Lawinen beschleunigen Handlung und Dramatik. Krafft findet schließlich Erlösung und Katharsis, indem er das Paar quasi als Kompensation retten kann, während er sich selbst opfert und am Berg erfriert – in der Nähe seiner toten Frau. Im Tode vereint. Fanck habe, heißt es später, mit seinen Heldenepen der Weimarer Republik einer durch den Ersten Weltkrieg gedemütigten Nation neuen Aufwind verschafft.

„Fanck gelang beides: monumentale Gipfel auf Zelluloid zu bannen – und die Zuschauer durch ein emotionales Narrativ.“



Foto: picture alliance/dpa



Foto: picture alliance / akg-images

←

„Der Karl erfriert doch!“ – Maria Leni Riefenstahl erhofft Hilfe vom angeschlagenen Dr. Krafft (Gustav Diessl). Mächtige Natur und menschliche Dramen sind die Zutaten für *Die weiße Hölle vom Piz Palü* von Fanck, 1929. Der riskante Dreh fand an originalen Schauplätzen im Bernina-Massiv statt – ein Must-see für Bergfilmfans!

## Trio infernale: Fanck, Trenker, Riefenstahl

Apropos Politik: Der frühe deutsche Bergfilm war stets politischer Instrumentalisierung ausgesetzt. 1932 entsteht der in Südtirol angesiedelte Film *Der Rebell*, dem Leben von Nationalheld Andreas Hofer nachempfunden. Drehbuch, Regie, Hauptdarsteller: Luis Trenker. Hitler soll den Streifen mehrmals gesehen und wegen der nationalen Gesinnung hoch gelobt haben, Goebbels erhob den Film zum „Vorbild“. Im gleichen Jahr bringt Riefenstahl als Variation eines Urmythos *Das blaue Licht* heraus und gibt das als Regieдебüt aus. Doch verantwortlich für die Regie ist Béla Balázs, den sie nachträglich um Honorar und Anerkennung bringt. Von Fanck hat Riefenstahl in Sachen Körperkult, Heroisierung und Glorifizierung der Protagonisten dazugelernt, Anhänger der faschistischen Ideologie ist Fanck jedoch nicht. Mit *Der Berg ruft* (1938) zementiert Luis Trenker sein Image vom heimatduseligen Naturburschen für alle Zeiten. Doch während sich Trenker 1940 der NSDAP anschließt, tut Riefenstahl das nicht und reüssiert trotzdem beruflich. Fanck wiederum hatte sich früh von der NSDAP distanziert und fällt daraufhin in Ungnade. Als er 1940 doch noch beitrifft, im Versuch einer späten Anbiederung, ist es zu spät. Hitler propagiert Riefenstahl, Goebbels fördert Trenker. Fanck, der den Berg für die Massen erschlossen, das Skilaufen populär und eine ganze Industrie angeregt hat, stirbt verarmt. An ihm orientieren sich zahllose Filmemacher bis heute, darunter Willy Bogner (*Fire & Ice*), Leo Dickinson und Reinhold Messner.

Foto Hintergrund: istockphoto / Radu Bighian

Als Reaktion auf die Traumata des Zweiten Weltkriegs entsteht in den Nachkriegsjahren bis ca. 1960 der Heimatfilm mit rund 300 deutschsprachigen Produktionen. Was diese verbindet: Berge sind hier nicht mehr Bedrohung, sondern heile Welt und Sehnsuchtsort. Eine einfache Welt, in der das Traditionelle häufig klischeehaft und heimattümelnd stilisiert wird, oft mit seichter Spielhandlung. Es geht um das Wildern oder den Erbstreit, das Gute und das Böse werden scherenschnittartig getrennt. Manche Streifen kommen als romantisierendes Rührstück daher, darunter Verfilmungen von Ludwig-Ganghofer-Romanen, z. B. *Das Schweigen im Walde*, eine Romanze zwischen der blonden Sennerin Lore (Belinda Mayne) und dem schnöseligen Graf Ettingen (Alexander Stephan), der prompt eine Wandlung (Heldenreise!) durchmacht hin zum geläuterten Waldbesitzer – gedreht im Berchtesgadener Land. Und wer erinnert sich noch an den schlimmen „Huisentoni“ (Siegfried Rauch) aus *Der Jäger von Fall* (1974)? Ähnlich trivial geht es in *Der Förster vom Silberwald* mit Rudolf Lenz zu (Österreich, 1954), mit rund 28 Millionen Kinobesuchern ein Klassiker und Kassenschlager des Heimatfilms, in dem die Kritiker „eine durchschnittliche Schnulze mit stereotyper, konventioneller Handlung“ sahen. Anders als bei Fanck, wo der Berg als Akteur dem Menschen seine harschen Gesetzmäßigkeiten aufzwingt, ist der Blickwinkel im Heimatfilm touristisch, der Berg eine passiv-liebliche Kulisse – aber auch hier schon ein mitunter gefährdetes Stück Natur.

←

„Stets politischer Instrumentalisierung ausgesetzt“: Der frühe Bergfilm und seine beiden Protagonisten Arnold Fanck (1889–1974) und Leni Riefenstahl (1902–2003). In sechs seiner Filme spielte sie eine Hauptrolle.



## Moderner Bergfilm: außen heil, innen Hölle

Ende der 1970er-Jahre folgt die Phase des modernen Heimat- oder Bergfilms, die bis heute andauert. Seine Themen zeigen sich nun differenzierter und realistischer. Die Meilensteine: *Herbstmilch* von Joseph Vilsmaier (1988, mit Werner Stocker und Dana Vávrová) erscheint atmosphärisch dicht und unverkitscht, ebenso *Rama dama* von 1991. Ein ganzes Stück weiter geht Regisseur Hans Steinbichler später mit *Hierankl* (2003), der glänzend besetzt im Chiemgau spielt (Wokalek, Simonischek, Bierbichler, Sukowa), psychologisch jedoch etwas überfrachtet wirkt. Kritiker Michael Althen schreibt: „Ein Film, der dem Zuschauer im Halse steckenbleibt (...) an einem Ort, wo Bayern am schönsten ist.“ Anders als beim frühen Bergfilm, wo die Hölle im Außen für die Hölle im Inneren steht, kehrt der Regisseur hier die Verhältnisse um. Das realistisch abgefilmte Naturidyll scheint die Dynamik des menschlichen Dramas noch zu verstärken.

„Und Hollywood? Wo die Fiktion versucht, das Leben zu übertreffen, kann es schon mal absurd zugehen.“

Und Hollywood? Wo die Fiktion versucht, das Leben zu übertreffen, kann es schon mal absurd zugehen, wie *Cliffhanger* (1993) mit Sylvester Stallone beweist, gedreht in den Dolomiten. Monsterartige Abgründe verbreiten hier einen Horror, wie man ihn sonst nur aus Spektakeln wie *Der weiße Hai* kennt. Der Berg bleibt hier kulissenhaft. Ebenso die alberne Gletscherspalten-Posse aus *Vertical Limit* (2000), dem vielleicht schlechtesten Bergfilm aller Zeiten. Mäßig spannend ist auch *In eisige Höhen – Sterben am Mount Everest* von 1997, der zwar auf der realen Vorlage von Jon Krakauer beruht, das wahre Ausmaß dieses Bergdramas aber nicht nachzeichnen kann. Gleiches gilt für den seichten Streifen *Everest* von 2015, mit Josh Brolin und Robin Wright. So erwartbar und durchschnittlich die Berg-Spielfilme aus dem Hause Hollywood sind, umso opulenter und aufwendiger sind neuerdings die amerikanischen Dokumentarfilme zum Thema Berg(-sport). Dem US-Regisseur und Kameramann Jimmy Chin gelang mit *Free Solo* (2018) über Alex Honnolds seilfreie Durchsteigung des El Capitan das Kunststück, mit einem Bergfilm einen Oscar zu gewinnen. Auch beim jüngsten Streaming-Hit über Nirmal Purjas Eil-Besteigung aller 14 Achttausender hatte Chin die Finger im Spiel, *14 Peaks* läuft derzeit erfolgreich auf Netflix. Der Erfolg der beiden Produktionen liegt sicher auch daran, dass sie einen starken Heldenreisen-Faktor besitzen: Es sind Dokumentarfilme, die wie Spielfilme funktionieren.



Foto: picture alliance/dpa

↑  
Unverkitscht: Dana Vávrová und Werner Stocker in *Herbstmilch*

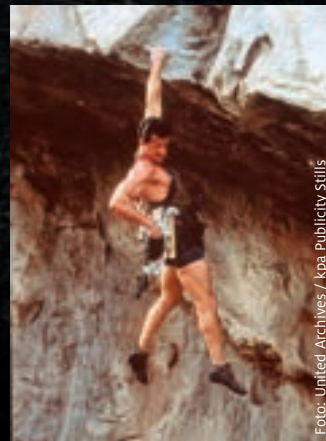


Foto: United Archives / kpa Publicity Stills

„Monsterartige Abgründe“:  
Sylvester Stallone in *Cliffhanger*

←  
Der „vielleicht schlechteste Bergfilm aller Zeiten“: *Vertical Limit*



Foto: picture alliance/dpa



Foto: picture alliance / Everett Collection

→  
Gewann 2019 den Oscar für den besten Dokumentarfilm: *Free Solo*



Foto: picture alliance / AP Images

Zurück zum Spielfilm: Anders als Hollywood zeigt der deutsche Bergfilm interessantere neue Ansätze. In *Nordwand* (2008) setzt Regisseur Philipp Stölzl das Drama um Andreas Hinterstoißer und Toni Kurz in der Eigernordwand von 1936 als menschliche Tragödie in Szene. Stölzl, der zuvor Opern inszenierte und Video-Clips für Rammstein drehte, sagt: „Der Bergfilm ist unser Western.“ Die Riefenstahl-Ära bezeichnet er als „politisch kontaminiert“. Stölzl überwindet diese Ära, indem sich seine Protagonisten zwar im Bergheldentum versuchen, doch das missglückt auf fatale Weise. „Es geht mir um das Scheitern eines falschen Heldenideals“, so Stölzl. Puristen bemängeln zwar, dass Stölzl eine Liebesgeschichte in den Nordwand-Plot hineinknotete und die Eiswand-Szenen im Kühlhaus drehte. Aber: „Der Wahrheit kommt man nicht zwingend dadurch näher, dass man sie minutiös abbildet“, sagt Stölzl. Es gehe darum, faktische Handlungen in emotionale Seelenzustände zu übersetzen. Das Sujet vom Scheitern am Berg scheint dabei so modern wie nie.

Zu Joseph Vilsmaiers Streifen *Nanga Parbat* (2010) über die Expedition der Messner-Brüder schreibt der Filmdienst: „Ein mäßig spannendes, breit ausgewalztes Schuldkomplex-Drama, dem das inszenatorische Gespür für die imposante Landschaft des Hochgebirges abgeht.“ Im Sinne der Campbellschen Heldenreise spielt der sieben Millionen Euro teure Film klar auf das biblische Urthema von Kain und Abel an. Mit einem Bruchteil der Kosten kommt der intelligent gemachte belgische Kurzfilm *Sleepless night/Nuit blanche*

(2010) aus – nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Actionstreifen –, erreicht aber deutlich mehr: Während die Kamera eng auf einen Bergretter am Telefon hält, entfaltet die Dramatik ihre ganze Wucht ausschließlich in den Köpfen der Zuschauer. Auf ein Rache-Sujet setzt dagegen Regisseur Andreas Prochaska mit seinem Alpen-Western *Das finstere Tal* (2014) und begreift das hochwinterliche Schnalstal gleichnishaft für die klaustrophobische Enge der Figuren. Ein klassischer Western-Stoff, der an *Der Besuch der alten Dame* von Dürrenmatt erinnert, mit Sam Riley als modern-jungenhafter Version von Rächerin Claire Zachanassian. Härte und Gewalt korrespondieren hier mit einer rauen Bergnatur, ebenso wie im Thriller *Fremder Feind* mit Ulrich Matthes (2017): Eine einsame Berghütte symbolisiert als Seelenlandschaft die Isolation des Protagonisten, der völlig auf sich allein gestellt vom Pazifisten zum Mörder wird. In *Höhere Gewalt* (Ruben Östlund, Schweden, 2014, gedreht in Les Arcs) überlebt eine Familie einen Lawinenabgang, doch die Fluchtreaktion des Vaters verstärkt die innere Instabilität der Familie und zermürbt diese in einem langsamen Prozess. Auch in *Drei Zinnen* von Jan Zabeil (2017) fungiert die Natur als Katalysator und setzt familiäre Spannungen frei.

Das Fazit von alledem? Die Hölle ist nicht weiß. Sie ist auch nicht oben am Piz Palü. Die wahre Hölle steckt tief in uns drinnen, das weiß der moderne Bergfilm gut zu transportieren. Campbell hat recht: Das Leben ist eine Heldenreise. Erst recht oben am Berg.

## „Der Bergfilm ist unser Western.“ – Philipp Stölzl



↑  
Der Toni, der Anderl und der Eiger  
(im Hintergrund): *Nordwand* von 2008,  
mit Florian Lukas und Benno Fürmann,  
Regie von Philipp Stölzl.



↑  
Alpiner Neo-Western: Finstere Typen, finstere Blicke, gefangen in klaustrophobischer Enge – *Das finstere Tal* von Andreas Prochaska, 2014. Gedreht im Schnalstal, Südtirol, mit Franz-Xaver Brückner und Tobias Moretti.





1

Foto: Mary Evans Picture Library 2008



2

Foto: picture alliance/dpa



3

Foto: picture alliance / alpe-images



4

Foto: picture alliance



5

Foto: picture alliance



6

Foto: picture alliance

### Eine Zeitreise in Zelluloid:

- 1 — Skiteufel in Ättschn: Fanck am Arlberg beim Dreh von *Der weiße Rausch*, 1931.
- 2 — Nein, in den Bergen ist's nicht immer schön: Hier gerät die *Nordwand* zur Mordwand, Film von 2008.
- 3 — *Geierwally* rettet Bärenjosef! Dritte Film-Version, 1956, mit Barbara Rütting, Carl Möhner.
- 4 — Romeo und Julia auf dem Dorfe: Werner Stocker und Dana Vávrová in *Herbstmilch*, 1989.
- 5 — Wenn der Hubert mit der Liesl: *Der Förster vom Silberwald*, 1954, mit Rudolf Lenz, Anita Gutwell.
- 6 — Winke winke! Flieger Ernst Udet naht – Rettung aus der Luft! Leni Riefenstahl, Gustav Diessl, *Die weiße Hölle vom Piz Palü*, 1929.

### ZUR PERSON



### Franziska Horn

Seit die Alpinjournalistin Franziska Horn 2013 die „Heldenreise“ auf dem FÜL-Symposium entdeckte, integriert sie das Erzählschema in ihre Autorinnenarbeit. Außerdem besucht sie derzeit Drehbuch-Seminare. Aktuelle Lieblingsfilme: „Das finstere Tal“ und „The Power of the Dog“.



Foto: United Archives / kpa-Publicity Stills



Foto: picture alliance

## Von der Geierwally zu Heidi – wo sind die Frauen im Bergfilm?

Bis ins Jahr 2022 gilt: Das traditionelle Spielfilm-Genre Bergfilm bot bisher kaum Hauptrollen für Frauen. Und wenn, dann im Rollenfach „love interest“: als Objekt der Begierde, Liebschaft, als Gspusi, „Schi-Baby“ oder verträumtes Hascherl wie in *Das Schweigen im Walde*. Schon Riefenstahl wurde als ewige „Frau zwischen zwei Männern“ inszeniert und übernahm diese Konstellation später in ihren Filmen (Vorsicht, böser Spitzname: „Reichsgletscherspalte“!). Eine Ausnahme bildet der mehrfach verfilmte Stoff *Die Geierwally*, entstanden nach einer Romanvorlage auf Basis des Lebens von Anna Stainer-Knittel – die frühe Emanzipationsgeschichte einer nicht angepassten Frau. Eine Version von 1940 wurde mit Heidemarie Hatheyer und Sepp Rist auf den Rofenhöfen im Venter Tal gedreht, mit 1,7 Millionen Reichsmark überaus teuer: „Die Summe wurde genehmigt, weil man damit die patriarchalischen Bräuche der Bergbauern würdigen wollte.“ (Wikipedia). Der Film-Dienst: „Der Film von 1940 zeigt Spuren der ‚Blut und Boden‘-Ideologie, hat aber durch Hatheyers Charakterdarstellung und die bestechende Landschaftsfotografie künstlerisches Format.“ Der Wiener Kritiker Herbert Holba schreibt im Geist seiner Zeit: „Ihre herbe, männlich-aktive Ausstrahlung und herausfordernde Erotik machte sie zur Ausnahmeerscheinung im deutschen Film.“

Patriarchalische Strukturen spielen auch in *Via Mala* (1961) eine Rolle, mit Christine Kaufmann als „unterdrückter Tochter“. Die Graubündner Viamala-

Schlucht steht als Gleichnis für die bedrückende Enge familiärer Beziehungen. Zeichen seiner Zeit ist auch der mehrfach verfilmte Schwank *Kohlhiesels Töchter* (1962), gedreht in München und dem Berner Oberland. Er formuliert den gesellschaftlichen Anspruch der 50er-Jahre, dass eine Frau doch bittschön adrett auszusehen hat – oder chancenlos als Bauerntöpel dasteht. Die Rollen beider Schwestern verkörpert Lieselotte Pulver, eine Heldinnenreise von „hässlich“ zu „schön“. Tja, wer bleibt noch? Natürlich *Heidi*! Bezeichnend, dass die aus Japan stammende Trickfilmserie (Anime) von 1974 die Optik der später so beliebten Manga-Comics vorwegnimmt. Auch wenn ihre Heldinnenreise vom tief unglücklichen Frankfurter Stadtmädel mit der Antagonistin „Fräulein Rottenmeier“ zurück auf die Alm führt und damit dem Campbellschen Heldenkosmos entnommen scheint. Mit dem etwas störrischen Geißpeter als männlichem Sidekick – sonst ist es ja eher andersherum. Auf eine Selbstfindung nach Campbellscher Couleur begibt sich Reese Witherspoon 2014 in *Der große Trip* mithilfe des Pacific Crest Trails. Während Martina Gedeck in *Die Wand* (2012, nach dem Buch von Marlen Haushofer) lernt, mit jener Isolation zu leben, die oft mit den Bergen assoziiert wird. Heimliche Hauptdarstellerin ist hier: die Bergnatur. Die Filmkritik findet: „(Dem Regisseur) Pölsler gelingt es in seiner bemerkenswerten Literaturverfilmung, Tiere und Natur ohne Sentimentalität, ohne Kitsch, doch mit größtmöglicher Einfühlung in Szene zu setzen. Da filmt einer mit Achtung, ja Demut vor der Natur.“



# Völlig verdreht

K2 in Neuseeland? Tibet in Südamerika? Die Rocky Mountains in den Dolomiten? Mit Originalschauplätzen nehmen es manche Bergfilm-Regisseure nicht allzu genau, andere dagegen sehr. Und: Wo in den Alpen jagte Bond Bösewichte? Eine kleine, subjektive Auswahl an Drehorten von Bergfilmen.

Recherche: Christian Rauch



## Sturz ins Leere

*Siula Grande, Peru*

Die packende Story um ein durchgeschnittenes Seil, eine tiefe Gletscherspalte und eine nicht mehr für möglich gehaltene Rückkehr ins Leben wurde teils am Originalschauplatz in den Anden, teils aber auch in den französischen Alpen gedreht.

## Sieben Jahre in Tibet

*Uspallata, Argentinien*

Die Dreharbeiten für „Sieben Jahre in Tibet“ waren aus politischen Gründen sehr aufwendig: Die heilige Stadt Lhasa wurde in Argentinien aufgebaut. Mönche, Köche, Lebensmittel wurden extra eingeflogen, damit das Set so authentisch wie möglich war. Nur wenige Szenen konnten unter einem Vorwand an Originalschauplätzen gedreht werden.

## Der Bergdoktor

*Ellmau, Österreich*

Wohl kein Drehort hat eine solch steile Karriere hingelegt wie der Gruberhof von Hans Sigl alias Martin Gruber alias dem Bergdoktor: Seit 2007 lockt die ZDF-Serie ein Millionenpublikum vor die Glotze – und Tausende Fan-Pilgerer zum Drehort in Söll am Wilden Kaiser, etwa per geführter Traktorfahrt.

## Free solo

*El Capitan, Yosemite*

„Free Solo“ hat 2019 einen Oscar als bester Dokumentarfilm erhalten und ist damit der erste oscarprämierte Bergfilm überhaupt. Jimmy Chin filmte den seilfreien Durchstieg Alex Honnolds durch die aalglatte Route „Freerider“ am El Capitan – u. a. mit fest installierten Kameras an den Schlüsselstellen, damit niemand den Protagonisten aus dem Flow bringen würde.

## Cerro Torre: Schrei aus Stein

*Cerro Torre, Patagonien*

In Werner Herzogs Bergsteiger-Drama von 1991 liefern sich zwei Kletterprofis einen erbitterten Kampf darum, als Erster den Gipfel der legendären Felsnadel in Patagonien zu erreichen. Der Film hat zwar keinen direkten historischen Bezug, aber er enthält Parallelen zum Streit um die umstrittene Erstbesteigung des Cerro Torre im Jahr 1959 durch Cesare Maestri und Toni Egger, der während des Abstieges tödlich abstürzte.



**Alpen: James-Bond-Filme**

Mindestens zehn Mal jagte 007 unserer Zählung nach in den Alpen Bösewichte, zuletzt etwa für „Spectre“ in Sölden und Obertilliach. In Erinnerung bleiben v. a. die Stunts am Flugplatz von Courchevel, am Schilthorn und an der Staumauer des Lago di Vogorno.

**Sissi**

*Fuschlsee, Österreich*

Alle Jahre wieder schnulzt uns „Sissi“ in der 1955er-Fassung über die Weihnachtsfeiertage entgegen. Das heimatliche Schloss Possenhofen steht aber nicht am Starnberger See, sondern am Fuschlsee. Die Kletterpartie vom „Frrranz“ in Teil 2 nach dem Edelweiß wurde dafür im Karwendel gedreht.

**Nordwand**

*Dachstein, Österreich*

Die moderne Fassung des Dramas (2008) um Toni Kurz und Andreas Hinterstoißer in der Eigernordwand entstand u. a. im Hofbrauhaus Berchtesgaden, der Gebirgsjägerkaserne Bischofwiesen und am Dachstein.

**Die weiße Höhle vom Piz Palü**

*Piz Palü, Schweiz*

Bergfilm-Pionier Arpad Fanck ließ sich für „Die weiße Höhle vom Piz Palü“ (1929) nicht lumpen und drehte originalgetreu im Berninamassiv, teils auch nachts in 60 Meter tiefen Gletscherspalten.

**Schnalstal**

*Südtirol, Italien*

Im Südtiroler Schnalstal tummeln sich die Kameras: Zuletzt diente es als Kulisse für den Alpen-Western „Das finstere Tal“ (2014) und sogar als Ersatz für die Himalaja-Szenen in „Everest“ (2015).

**Heidi**

*Bergün, Schweiz*

Nicht alle Dreharbeiten für „Heidi“ (1952) konnten am Originalschauplatz des Romans stattfinden: Maienfeld war baulich zu stark verändert, weshalb vor allem in der Gegend von Bergün gedreht wurde. Wegen der Trümmer des Zweiten Weltkriegs musste man sich bei den Außen- aufnahmen in Frankfurt teilweise mit Aufnahmen von Basel und Fotomontagen behelfen.

**Vertical Limit**

*Mount Cook, Neuseeland*

Die Dreharbeiten zum Actiondrama „Vertical Limit“ fanden nicht am Originalschauplatz am K2 statt, sondern am Mount Cook in Neuseeland. Die dortige Bergwelt entspräche laut Produktionsfirma am ehesten den Verhältnissen am K2. Ziemlich verdreht waren dann auch die meisten Seilmanöver im Film.





# Story vor Technik



Was hat ein Bergfilmer heutzutage im Rucksack? Regisseur und Kameramann **Valentin Rapp**, beim letzten Tegernseer Bergfilmfest mit dem Otto-Guggenbichler-Preis ausgezeichnet, zeigt uns das Equipment für sein neuestes Projekt – und erklärt, warum es letztlich eher auf die Geschichte ankommt als auf die Technik.

Protokoll: Thomas Ebert, Fotos: Valentin Rapp

„Was da links zu sehen ist, ist die Ausrüstung für das Projekt ‚Seven Summits‘. Damit habe ich letztes Jahr Lukas Irmiler gefilmt, wie er auf dem jeweils höchsten Gipfel der sieben Alpenländer eine Slackline begeht. Der Film ist gerade im Schnitt und wird hauptsächlich online laufen, aber auch bei Filmfestivals. Richtige Kinokameras sind nochmal größer, aber am Berg ist die Ausrüstung eben immer ein Kompromiss zwischen Qualität und Gewicht. In diesem Fall musste ja auch noch die Hochtourenausrüstung dazu. Ich habe keinen engen Bezug zu meinen Kameras, das würde sonst zu sehr weh tun, wenn die Kamera mal in den Schnee fällt. Denn das Material leidet natürlich, gerade die Objektive im Fels. Zwei oder drei Drohnen habe ich auch schon zerstört. Natürlich ist alles versichert, aber das bringt dir am Berg nichts, der Dreh muss unterbrochen werden.“

Gute Technik ist wichtig, aber nicht alles. Es gibt ein hohes Grundniveau, unter das man nicht fallen darf, denn wir alle sind verwöhnt von scharfen und stabilen Bergfilmen. Als ich während meiner Schulzeit angefangen habe zu filmen, gab es technisch gute

Bergvideos auf YouTube eigentlich nur von Profis. Der Rest war amateurhaft, verwackelt. Damals war es noch einfacher, aus der Masse herauszustechen. Heute bieten auch kleinste Kameras hohe Auflösungen und gute Stabilisierungen, damit können auch Leute mit wenig Bezug zum Film hohe Produktionsstandards erreichen. Die meisten Bergfilme sind heute optisch top. Aber zu einem packenden Film gehört für mich mehr, als den Italienurlaub mit der neuesten GoPro zu filmen. Abheben kann man sich heute vor allem mit guten Geschichten, die es wert sind, erzählt zu werden. Ich bin kein Fan davon, Dinge mittels Technik größer aufzubauschen, als sie sind – die Technik dient nur zum Einfangen der Geschichte. Insofern war der Nachwuchspreis beim Tegernseer Bergfilmfest, wo ja auch eher tiefere Filme laufen als Red-Bull-Actionstreifen, eine tolle Auszeichnung.“

Valentin Rapps Film  
„Alpine Highlining“  
(13 min) gibt es in voller  
Länge auf vimeo.



←

*Die Ausrüstung:* Kamera A – Red Scarlet-W, Akkus, Speicherkarten, Objektive 18–35 mm, 24–105 mm, 70–200 mm, Kamera B – Sony Alpha 7s III, Akkus, Speicherkarten, Objektive 20 mm, 24–105 mm, 70–200 mm, Drohne, Akkus, Fernbedienung, ND-Filter, Aufsteckmikro, Funkmikros, 2x GoPro + Akkus, Leichtes Stativ, Gimbal, Funkgeräte, Helm, Hochtourenrucksack, Karabiner, Bandschlingen, Eisschraube, Spaltenrettung, Steigeisen, Pickel, Seil, LVS, Erste Hilfe, Biwaksack, Stirnlampe, Daunenjacke, Wechselshirt, Verpflegung, Handschuhe, Mütze, Sonnenbrille, Rucksack





Strahlend und erholt einige Wochen nach der Expedition: Regisseurin Lisa Rössli und Kamerafrau Caroline Fink in der Züricher Bergsport-Buchhandlung Piz Buch & Berg

# „Ich will keine Heldengeschichten erzählen.“

---

Traumjob – oder Knochenarbeit? Als Filmteam begleiteten **Lisa Rössli** und **Caroline Fink** eine Achttausender-Expedition in Nepal. Mehrere Wochen filmten sie zwischen Gletscherspalten, bei zweistelligen Minustemperaturen und Schlechtwetter – und das auf über 6000 Metern Höhe. Was es bedeutet, einen Film dort zu drehen, wo selbst trainierte Bergsteiger an ihre Grenzen kommen – ein Gespräch über Dokumentarfilme am Berg.

Interview: Rabea Zühlke



Eisige Nächte in der Höhe: das zweite Lager  
auf über 6400 Metern Höhe am Dhaulagiri



## Was zeichnet einen guten Bergfilm aus?

**Caroline:** Ich will möglichst nah an der Realität sein und keine Heldengeschichten erzählen.

**Lisa:** Außer es sind Helden.

**Caroline:** Aber auch Helden sind ganz normal. Es gibt Filme, die mir nicht gefallen, weil sie inhaltslos sind. Bei Bergfilmen geht es oft um dasselbe: Das Filmteam dreht am Berg, macht noch etwas Ethnografisches dazu, der Protagonist kommt auf den Gipfel oder scheitert, danach kommen noch ein paar Interviews. Ein Bergfilm, in dem ich involviert sein will, muss anders sein.

## Was war bei eurer Dokumentation über die Schweizer Höhenbergsteigerin Sophie Lavaud anders? Ist es nicht auch ein Bergfilm über die heroischen Taten einer Bergsteigerin, die einen Achttausender besteigt?

**Lisa:** Es gibt 14 Achttausender, Sophie möchte ihren zwölften besteigen. Sie könnte die erste Schweizerin und vierte Frau werden, die auf allen Achttausendern stand. Eine große Leistung – aber das macht Sophie in meinen Augen nicht zu einer Heldin. Zudem ist sie auf den Normalwegen der 8000er unterwegs, sie ist keine Spitzenathletin und taugt in dem Sinne nicht für eine der beliebten Rekordgeschichten. Mich interessierte die Geschichte dieser Frau, die sich selbst als ganz „normal“ bezeichnet. Es steckt eine persönliche Entwicklung dahinter bis jemand auf die Idee kommt, alle 8000er zu besteigen. Dass ich den Film für ein Format des französisch-

sprachigen Schweizer Fernsehens machen durfte, das auf Porträts spezialisiert ist, kam meinem Interesse sehr entgegen.

**Caroline:** Es ist ein Porträt über eine Persönlichkeit, die wirklich spannend und vielschichtig ist.

## War es für euch das erste Filmprojekt an so einem hohen Berg?

**Lisa:** Ich habe 2017 für den Sender 3sat einen Dokumentarfilm über die Besteigung des Elbrus gedreht. Privat war ich auf etlichen Expeditionen und stand auch schon auf 8000ern. Deswegen habe ich mir dieses Projekt überhaupt zugetraut. Ich habe Sophie Lavaud 2016 am Makalu kennengelernt, das war ihr fünfter 8000er damals, und als ich sah, dass sie danach einen Gipfel an den nächsten reihte, wollte ich in die Geschichte einsteigen.

**Caroline:** Ich habe professionelle Erfahrung im Filmen am Berg, allerdings vor allem in den Alpen. Privat war ich bisher auf knapp 6000 Metern. Insofern ja: Für mich war es das erste Mal an einem Achttausender – als Bergsteigerin und Filmerin für ein so großes Projekt im Auftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens.

## Ihr habt die von Sophie geleitete Frauen-Expedition sieben Wochen lang in Nepal begleitet, drei davon wart ihr am 8167 Meter hohen Dhaulagiri. Am Ende dreht es sich aber doch um die Frage, ob sie es schaffen wird oder nicht.

**Caroline:** Schon, aber wenn es in einem Film nur um die Leistung geht – selbst wenn diese großartig ist –, dann in-

teressiert mich der Film nicht. Ich möchte wissen, was dahintersteht.

**Lisa:** Beim Bergsteigen geht es immer um den Gipfel. Das hat dieser Sport so an sich. Der Schluss des Filmes ist in dem Sinne klar. Aber es gibt eine Erzählung davor. In unserem Film ist man in der Hälfte noch nicht einmal im Basislager! Zudem: Es ist anspruchsvoll, die objektiven Gefahren, das physische Leiden und noch viel mehr den inneren Kampf einer Bergsteigerin bildlich einzufangen und zu vermitteln. Was deswegen oft gemacht wird: viel dramatische Musik und ein Kommentator, der ständig von Gefahr redet. Wenn man dann noch mit Helikoptern, vielen Kameras und großem Team unterwegs ist, wird es natürlich spektakulärer als mit unseren bescheidenen Mitteln – zwei Kamerafrauen und eine Drohne.

**Caroline:** Man muss in unserem Genre wirklich aufpassen: Das Risiko ist groß, dass wir Klischees bedienen.

## Welche zum Beispiel?

**Caroline:** Allen voran das Klischee des unerschrockenen und doch bescheidenen Bergsteigers, der an einem gefährlichen Berg sein Leben riskiert, um glücklich zu sein. Oft werden auch gleich noch die Gender-Stereotype bedient, indem der Bergsteiger – um seine Freiheit zu leben – Frau und Kinder daheim lässt. Das haben wir so oft als runtergeleitete Story gesehen, dass es für mich nur noch als Plattitüde daherkommt.

**Lisa:** Da sind wir wieder beim Thema Helden. Wenn du Sophie auf die vielen Toten an den Achttausendern ansprichst, sagt sie, auf ihren 18 Expeditionen wurde sie zwei, dreimal mit dem Tod konfrontiert. Sie habe auch Glück gehabt, aber sie



„Filmen ist oft unangenehm, wir dringen in die Privatsphäre anderer ein.“ – *Caroline Fink*

sagt nicht: „Es sterben so viele Menschen, ich mache es trotzdem und bin ein Held, weil ich meine Angst überwinde.“

### Wie sieht eure Herangehensweise an einen Bergfilm aus?

*Caroline:* Ein guter Bergfilm soll unmittelbare und echte Emotionen vermitteln. Besonders im Bergfilm-Genre passiert es, dass jemand versucht, Authentizität künstlich herzustellen. Es ist verlockend, Szenen zu stellen, weil das Filmteam mit der Anstrengung und dem schwierigen Gelände vor Ort konfrontiert ist. Die Fotos einer Erstbesteigung werden auch oft nachgestellt. Beim Filmen gibt es eine ähnliche Tendenz, doch man scheitert immer damit. Authentizität kann man nicht herstellen, Authentizität ist einfach da.

### Ihr habt also keine gestellten Szenen am Dhaulagiri?

*Lisa:* Nein, auf 6000 Metern Höhe kannst du nicht sagen „Bitte geh nochmal zurück“. Wir haben schon zwischendurch zu Sophie gesagt, sie solle warten. Aber solche Regie-Anweisungen sind für die Protagonistin ermüdend. Wenn etwas passiert, muss die Kamera da sein – so wird Authentizität erreicht. Einer Bergsteigerin ging es schon im Lager eins, auf nicht mal 6000 Metern Höhe, so schlecht, dass sie entschied, abzubrechen. In diesem Moment musst du mit der Kamera da sein, das kannst du nicht wiederholen.

### Ist es nicht unangenehm, mit der Kamera auf eine Person draufzuhalten, der es eh nicht gut geht?

*Caroline:* Filmen ist oft unangenehm. Man dringt in die Privatsphäre der Menschen ein, deswegen ist das Vertrauen ganz wichtig.

*Lisa:* Was am Berg der Unterschied ist: Niemand hat Zeit und Energie, um elend lange Diskussionen zu führen. Trotzdem fragt man natürlich die Protagonisten, ob es okay ist, zu filmen. Mit der Teilnehmerin waren wir zu dem Zeitpunkt schon mehrere Wochen unterwegs. Sie hat sich filmen lassen, weil sie uns kannte. Bei solchen Bergdokumentationen verbringt man viel Zeit miteinander, das kann vertrauensbildend sein.

### Wenn auf der Expedition etwas Schlimmes wie ein Lawinenabgang, ein Spaltensturz oder Ähnliches passiert wäre, hättet ihr irgendwann die Kamera ausgeschaltet?

*Lisa:* Ich habe oft überlegt, was ist, wenn ein Unfall passiert: Wie wird Sophie reagieren? Bin ich noch fähig, mit der Kamera zu arbeiten? Alles Fragen, die kannst und musst du dir vorher überlegen, um mental vorbereitet zu sein, aber beantworten kannst du sie nicht. Das entscheidet sich, wenn es so weit ist.

*Caroline:* Da kommt deine innere Haltung zutage. Diese innere Haltung beeinflusst, wie du filmst und wie die Dokumentation am Ende wirkt. Leute spüren, ob du eine voyeuristische, eine dokumentierende oder sogar teilnehmende Kamera machst. Und gerade in extremen Situationen lassen es Leute dann einfach zu. Während einer Doku über Schweizer Bergführerinnen habe ich eine Aspirantin in

ihrer letzten Eis-Prüfung gefilmt. Die Route war extrem anspruchsvoll. Die junge Frau hat echt gekämpft, sie hat geschrien und geheult – und die Route geschafft. Am Abend sagte sie mir, ich könne alles Material verwenden. Das hat viel damit zu tun, sich Zeit zu nehmen und Vertrauen aufzubauen. Am Dhaulagiri hatte ich das Vertrauen in uns, dass wir spüren, wie weit wir gehen können. Außerdem kannst du später im Schnitt noch entscheiden, welche Szenen reinkommen.

*Lisa:* Grundsätzlich gilt: Was ich nicht gefilmt habe, kann ich nachher im Schnitt auch nicht fortwerfen. Außerdem ändern Menschen ihre Meinung: Was im Moment unerträglich ist, kann mit Distanz akzeptierbar sein. Und umgekehrt. Das ist nichts Bergfilm-Spezifisches. Und klar war für mich auch, dass Sophie Lavaud den Film vor der Fertigstellung zu Gesicht bekommt.

### Ihr musstet nicht nur, wie alle anderen Expeditionsteilnehmerinnen, mit der Höhe und der Kälte klarkommen, sondern gleichzeitig noch filmen. Habt ihr am Ende nicht viel mehr geleistet als die Bergsteigerinnen?

*Lisa:* In gewisser Art schon. Man muss so weit voraus sein, dass sich die Atmung wieder beruhigt und man den Atem sogar anhalten kann, damit das Bild nicht verwackelt. Sobald Sophie an uns vorbeiging, mussten wir sie wieder einholen. Wenn alle eine Pause machen, machen wir keine. Bis auf 6500 Metern hat das funktioniert, weiter oben wissen wir nicht. Unser Sherpa Pasang war ein talentierter





„Wenn sich jemand selbst filmt, ist es immer eine Inszenierung.“ – Lisa Röösli

**Caroline:** Man muss vor allem Erfahrung mitbringen, wie man sich im alpinen Gelände bewegt und wie man dort arbeitet. Außerdem haben wir uns tagelang darüber unterhalten, welche Kameras wir mitnehmen. Zu Hause habe ich meine Kameras in die Tiefkühltruhe gelegt und alle zwanzig Minuten geschaut, ob der Akku noch hält.

**Lisa:** Es geht gar nicht darum, mit den großen Produktionsfirmen mitzuhalten. Die Budgets sind überall im Filmschaffen unterschiedlich. Man arbeitet mit dem, was man hat. Da braucht es halt Kompromisse – und ja: je weniger Leute, desto größer der Einsatz! Aber am Ende geht es darum: Kann ich die Geschichte erzählen, die ich möchte?

### Wie habt ihr es mit dem Ton gelöst?

**Lisa:** Das französischsprachige Schweizer Fernsehen arbeitet normalerweise mit Tontechnikern. Für sie war es ein Experiment, uns ohne loszuschicken, aber finanziell wäre es nicht mehr machbar gewesen. Für die Interviews hatten wir Ansteckmikrophone, Richtmikros auf den Kameras und ...

**Caroline:** Nicht alle Berufsgeheimnisse ausplaudern! (lacht)

**Lisa:** Wir hatten unsere Techniken – auch, um den Atem aufzunehmen. Für den Zuschauer sieht es nämlich gleich aus, ob jemand auf 2000 oder 6000 Metern Höhe marschiert. Hört man den Atem, versteht man eher, was es heißt, sich in dieser Höhe zu bewegen.

### Bei einigen Bergfilmen, wie beispielsweise beim Porträt der Südtiroler Bergsteigerin Tamara

### Lunger am K2, hat sich die Protagonistin einfach selbst gefilmt. Interviews und andere Sequenzen wurden bei ihr zu Hause nachgedreht. Wäre das für euch eine Option gewesen?

**Lisa:** Caroline hat lustigerweise vorhin gesagt, wir seien „altmodisch“ mit unserem Vorgehen: Menschen begleiten, beobachten und befragen – und auch probieren zu filmen, wenn etwas unangenehm ist. Der Trend geht vielleicht in eine andere Richtung, aber man muss die beiden Herangehensweisen nicht gegeneinander ausspielen. Das „Sich-Selbst-Filmen“ ist ein interessantes Stilmittel und kann zu lebendigen und eindringlichen Szenen führen. Nicht selten ist es bei Bergfilmen die einzige Möglichkeit, überhaupt Filmmaterial zu bekommen: Das Geschehen passiert einerseits in extremen Situationen, wo kaum eine beobachtende Kamera hinkommt, andererseits ist es anders nicht finanzierbar. Doch dieses Vorgehen birgt die Gefahr des „Me, Myself and I“. Wenn sich jemand selbst filmt, ist es immer eine Inszenierung. Deswegen liegt mir dieser „altmodische“, journalistische Ansatz am Herzen: Der Blick von außen erlaubt es, mitzuerleben und Fragen zu stellen, das Tun zu reflektieren. Das verleiht dem Film Tiefe.

**Caroline:** Am besten funktioniert das, wenn die Kamera so „klein“ und „still“ wie möglich ist. Also die Protagonisten so vertieft in etwas sind, dass sie die Kamera nicht bemerken. Dafür müssen sie wiederum das Vertrauen haben, dass man sie am Ende mit dem Filmmaterial nicht

Fotograf. Auf dem Trekking ins Basislager haben wir ihn ins ABC des Filmens mit unseren Kameras eingeführt. Er war unser Plan B.

**Caroline:** In dem Moment leistet man sicher mehr, aber Sophie hatte wiederum einen anderen Druck, weil es gewisse Erwartungen an sie gab.

### Ihr seid als reines Frauen-Filmteam mitgegangen. Eine Seltenheit am Berg?

**Lisa:** Das ist besonders und ich bin stolz darauf – aber es war nicht das oberste Ziel. Wenn meine Wunschkonstellation mit Caroline nicht geklappt hätte, wäre ich mit einem Kameramann hin.

### Wie kreativ muss man sein, um mit Helikopteraufnahmen oder anderen Mitteln großer Produktionsfirmen mitzuhalten?



in die Pfanne haut. Als Fotografin glaube ich außerdem an das gute Bild – das verliert nicht an Wert. Nur weil man die Technik zum Filmen hat, heißt das nicht, dass gutes Filmmaterial geschweige denn ein guter Film daraus wird.

### *Free Solo, Touching The Void, Die weiße Hölle vom Piz Palü – alles große Bergfilme. Bei welchen Dreharbeiten wärt ihr gern dabei gewesen?*

**Lisa:** Bei „Touching The Void“, weil das Storytelling unglaublich spannend ist. Eine klassische Dramaturgie fesselt den Zuschauer, weil er unbedingt wissen will, wie die Geschichte ausgeht. In diesem Film weiß man von Anfang an, dass die beiden Bergsteiger überleben – und trotzdem bleibt man permanent in der Spannung, eine super Narration.

**Caroline:** Von den klassischen Berg- und Abenteuerfilmen wäre ich gerne bei der „Weißen Hölle vom Piz Palü“ dabei gewesen, weil es ein Spielfilm ist. Ich finde die Kombination von Spielfilm und Dokumentation spannend.

### *Wie läuft generell die Finanzierung eines unabhängigen Filmprojekts ab?*

**Caroline:** In der Schweiz sind die Institutionen relativ gegeben, wo man seine Drehvorlage einreichen und Geld für freie Produktionen bekommen kann. Für meinen Bergführerinnenfilm habe ich bestimmt zwei Jahre Geld gesucht. Wir haben schon währenddessen gedreht, aber das sind Hochrisikodrehtage. Außerdem

ist die Post-Produktion sehr teuer: das Color-Grading, die Audio-Mischung usw. – Filmen ohne Budget ist viel, viel schwieriger als Fotografieren ohne Budget.

### *Ist es am Ende den ganzen Aufwand überhaupt wert?*

**Caroline:** Im Lateinunterricht habe ich gelernt: „Per aspera ad astra“ – durch Mühsal zu den Sternen. Fängt man mit einem Filmprojekt an, schafft man sich viele Probleme, die man sonst nie hätte. Wenn man am Ende aber den fertigen Film sieht und damit Menschen inspiriert, dann ist es ein Privileg. Nach der Bergführerinnen-Doku haben mir junge Bergsteigerinnen geschrieben, das sei der letzte Funke gewesen, sich für die Ausbildung anzumelden.

**Lisa:** Ich habe nun über zwei Jahre für diesen Film gearbeitet, wegen Corona mussten wir den Dreh zweimal verschieben. Das heißt auch: Ich habe dreimal intensiv für die Expedition trainiert. Natürlich fragt man sich manchmal: Was mach ich da eigentlich? Am Ende mussten wir die Expedition sogar abbrechen, weil das ganze Team an Covid-19 erkrankt war. Trotzdem gab es einen Film! Wenn er gut endet, endet er gut, und wenn es kein Happy End gibt – aus welchem Grund auch immer –, gibt es eben keines. Das hat mich nie gestresst. Es geht mir darum, einen Film zu machen, der Bestand hat.

**Caroline:** Und das „Wie“ ist schlussendlich nicht so relevant. Ob in Form einer erzählten Geschichte, eines Theaterstücks oder einer Ausstellung – wir sind in der privilegierten Lage, dass wir Geschichten, die uns inspirieren, weiter erzählen dürfen. 🌟

#### ZU DEN PERSONEN



#### Lisa Rööfli

Lisa Rööfli, 1965 in Oberrieden im Kanton Zürich geboren, ist seit über zwanzig Jahren als Journalistin, Regisseurin und Kamerafrau beim Schweizer Fernsehen (SRF). Von Serien wie „Die Bergretter – Unterwegs mit der Air Zermatt“ über ethnografische Filme im Alpenraum bis hin zu Expeditionen wie am Elbrus oder am Dhaulagiri hat die Schweizerin verschiedene Bergfilme und Dokumentationen gedreht.



#### Caroline Fink

Caroline Fink, 1977 in Biel/Bienne im Kanton Bern geboren, arbeitet als freischaffende Fotografin, Filmemacherin und Autorin. Die Wahl-Zürcherin ist über die Fotografie zum Filmen gekommen. Viele ihrer Dokumentationen wie „Frauen am Berg“ oder „Aletsch“ wurden auf internationalen Bergfilmfestivals gezeigt. Aktuell ist Caroline Fink Teil der Jury des Kathmandu International Mountain Film Festivals. caroline-fink.ch

#### Zur Dokumentation

„Sophie Lavaud und das Abenteuer der 8000er“



# Der Mensch macht's!

Männliche Helden, die sich wagemutig an steilen und vereisten Felswänden verausgaben? Nett, aber der Bergfilm von heute ist weiter. Mit **Paula Flach** und **Michael Pause** bestätigen das zwei Menschen, die kraft ihres Amtes als Filmfestival-Direktoren eng mit dem Genre verbunden sind. Authentisch, tiefsinnig und bildgewaltig – das sind die neuen Chiffren des Bergfilms.

Interviews: Nadine Regel

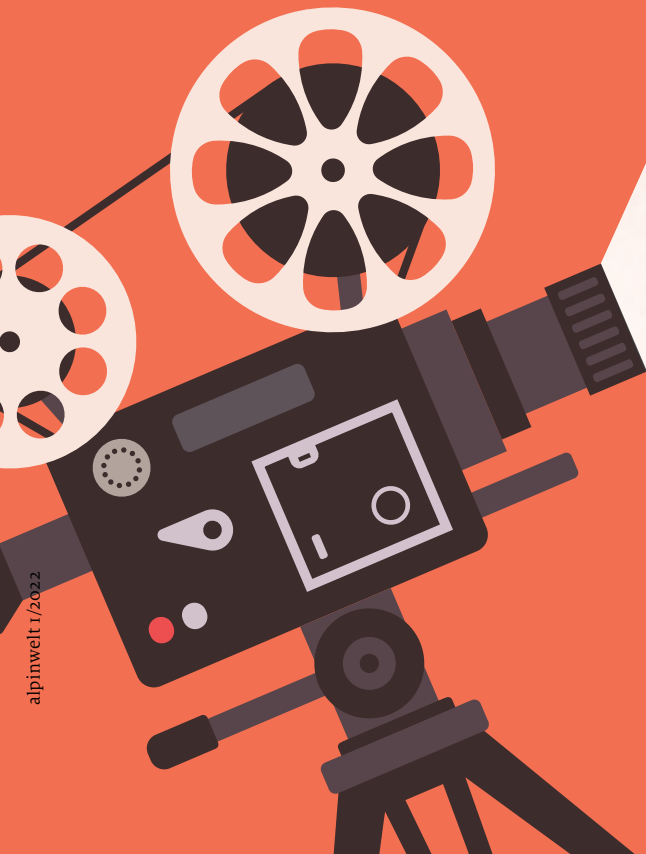


Paula Flach ist Creative Director der European Outdoor Film Tour und arbeitet seit 2013 für die größte Outdoor-Film-Tour Europas. Seit ihrem Filmstudium in Norwegen verbindet sie ihr Faible für den Film mit besonderen Geschichten aus der wilden Natur.

„Geile Bilder allein ermüden auf Dauer.“



Michael Pause ist Bergjournalist, ehemaliger Moderator und Leiter der Sendung Bergauf-Berg-ab beim Bayerischen Fernsehen und seit 2009 Direktor des Tegernseer Bergfilm-Festivals.



# „Der innere Berg ist der interessantere.“

## Was macht für Sie die Faszination des Bergfilms aus?

Filmerisch darzustellen, wie sich dieser kleine Mensch in den großen Bergen zurechtfindet, das finde ich faszinierend. Man wird in eine andere Welt entführt und erlebt sie durch die Augen eines anderen. Dabei gehört das klassische Narrativ „Mensch zwingt Berg“ der Vergangenheit an. Es geht nicht mehr darum, dass der Mensch die Natur besiegt, auch, weil der Respekt vor der Natur größer geworden ist. Der Berg bleibt am Ende eh der Chef. Für mich ist der innere Berg immer der interessantere, also was in einem passiert, wenn man draußen unterwegs ist.

## Worauf achten Sie bei der Auswahl der Filme für die E.O.F.T.?

Wir haben uns schon lange von dem Credo „höher, schneller, weiter“ verabschiedet. Für uns steht im Mittelpunkt, Geschichten zu erzählen, die auf der großen Leinwand der Natur spielen. Klar ist das alles spektakulär, aber es gibt auch Grenzen, denn irgendwann ist das Adrenalin einfach ausgereizt. Dann kann man sich als Zuschauer nicht mehr damit identifizie-

ren. Spannende Charaktere und ihre Erlebnisse bieten da mehr Anknüpfungspunkte. Darauf achten wir auch bei der Filmauswahl. Über die vergangenen 20 Jahre ist unser Netzwerk zu Filmschaffenden gewachsen. Aber auch wir setzen Filmprojekte um, wenn wir einen faszinierenden Menschen und seine Geschichte erzählen wollen.

## Wie sieht die Zukunft des Bergfilms aus?

Die Zukunft des Bergfilms ist divers – technologisch, aber auch erzählerisch und was die Protagonisten angeht. Es wächst gerade eine Generation heran, die wahre Tausendsassas am Berg hervorbringt. Sie beherrschen verschiedene Sportarten und können mit der neuesten Filmtechnik umgehen. Die Digitalisierung hat den Film demokratisiert, weil es für viele erst erschwinglich geworden ist, überhaupt einen Film zu drehen. Der Berg wird so unterschiedlich im Film gezeigt, wie die Menschen ihn erleben. Je diverser die Stimmen werden, desto diverser werden die Geschichten.

## Was macht einen guten Bergfilm aus?

Es gibt Filmschaffende, die glauben, dass sie auf das Geschichtenerzählen verzichten können. Sie lassen sich von der Macht der Bergfilmbilder berauschen und produzieren Freeride-, Climbing- und Downhill-„Pornos“. Das heißt: Auch „geile“ Bilder allein ermüden auf Dauer. Ein guter Bergfilm lebt von einer starken Geschichte und überzeugenden Protagonisten und Protagonistinnen. Zudem muss ein Bergfilm glaubhaft sein – das ist ein „Essential“ dieses Genres! Durch die spektakuläre Kulisse, die dem Bergfilm immanent ist, können wir die Zuschauer die Erhabenheit der Natur spüren lassen.

## Wie hat sich das Genre verändert?

Einschneidend war die Digitalisierung des gesamten Filmwesens durch Smartphones, Drohnen und Actionkameras. Insbesondere die Drohnen haben dem Bergfilm in den letzten 15 Jahren zu neuen, atemberaubenden Bildern verholfen – sie ermöglichen es den Zuschauern, noch tiefer in die Erlebnis-

welt der Darsteller und Darstellerinnen einzutauchen. Zudem ist das Themenspektrum groß: Die Begegnung Mensch und Berg stellt ein unendliches Universum dar. Zwar gibt es noch die Heldengeschichten nach Trenker-Art. Beim Gros der Filme handelt es sich aber um Dokumentarfilme über Menschen, die in den Bergen Natur, Entschleunigung und Selbstbestimmung suchen. „Dokudramen“ sind seit einigen Jahren stark im Trend.

## Welchen Beitrag leistet das Tegernseer Bergfilm-Festival?

Mit Filmen aus aller Welt zeigt das Festival den Besuchern und Besucherinnen die unglaubliche Themenvielfalt des modernen Bergfilms. Außerdem ist es ein wichtiger Markt für Filmschaffende. Wer nicht von Haus aus Beziehungen zu einem Sender hat, der braucht irgendwo einen Marktplatz, wo er seine Filme zeigen und anbieten kann. Festivals sind da der ideale Ort. Hier kommt die Community zusammen, Zuschauerinnen treffen auf Filmemacher – die persönliche Begegnung macht den Unterschied.



„Ich wusste, dass ich ein Zeichen setzen musste,  
um alle Freiheiten zu haben.“ – Markus Eder



Foto: Markus Eder / The Ultimate Run

# In der Grauzone

Ski- und Kletterfilme sind Klick-Garanten in den sozialen Netzwerken. Aber wie ist es um die Sicherheit bei den Dreharbeiten zu den spektakulären Videos bestellt?

Text: Nadine Regel

→  
Bahn frei? Markus Eder  
bei den Dreharbeiten  
zu „The Ultimate Run“

Klassische Musik mit Gänsehautgarantie, eine perfekte Gletscherwelt mit unverspurtem Schnee, mittendrin ein Skifahrer mit hoher Geschwindigkeit, der in Verbindung mit der Musik seine Choreografie mit einer Präzision abspult, als befände er sich in einem Studio unter künstlichen Bedingungen. Das alles vermittelt der neue Film von Markus Eder. Mit der Veröffentlichung von „The Ultimate Run“ setzt der Südtiroler Extremskifahrer einen Punkt hinter ein Projekt, das in der Umsetzung sage und schreibe zwei Jahre und 100 Filmtage gedauert hat. Das ist außergewöhnlich für die Produktion eines Skifilms, der mit zehn Minuten weder besonders kurz noch übermäßig lang ist. In der Regel haben die Produzenten und Athleten nur ein kurzes Zeitfenster und müssen mit den Bedingungen auskommen, die sie vorfinden. Der immense Aufwand macht sich bezahlt: Bis Ende Januar sammelte das Video auf YouTube bereits über fünf Millionen Views ein.

Ski- und Kletterfilme sind als wichtiger Berührungspunkt zwischen Athleten und ihren Fans ein wesentlicher Bestandteil der Szene. Das gilt auch für den 31-jährigen Markus Eder: „Meine Leidenschaft für den Sport habe ich damals durch die ersten Skifilme bekommen, die ich auf DVD geguckt habe.“ Sie dokumentieren die Leistung der Athleten und Athletinnen, geben Einblick in ihr Leben, eröffnen dem Zuschauer neue Welten und begeistern durch das Nacherleben von Abenteuern. Filme wie „The Ultimate Run“ mit ihren Aneinanderreihungen von Stunts werfen beim Publikum aber auch die Frage nach der Sicherheit auf. Sicherheit ist bei Drehs ein wichtiges Thema, immerhin sind Skifahren und Klettern Extremsportarten. Sportler und Sportlerinnen gehen an ihre physischen Grenzen, nehmen dabei teils existenzielle Risiken in Kauf und akzeptieren eine niedrige Fehlertoleranz. Dass das auch für Filmdrehs gilt, hat sich erst kürzlich wieder auf traurige Weise bewahrheitet: Im November 2021 verunglückte der Profi-Snowboarder Marko Grilc bei Dreharbeiten in Sölden so schwer, dass er noch an der Unfallstelle verstarb. Ohne Helm schlug der 38-jährige Slowene mit Kopf und Gesicht auf einen von Schnee bedeckten Felsen auf, als er abseits der Piste das Gelände für den Dreh erkundete.

↖  
Mit Vollgas durch die Spaltenzone: „Wir bewegen uns an gefährlichen Orten, das aber sehr bewusst“, sagt Markus Eder über den Dreh von „The Ultimate Run“.

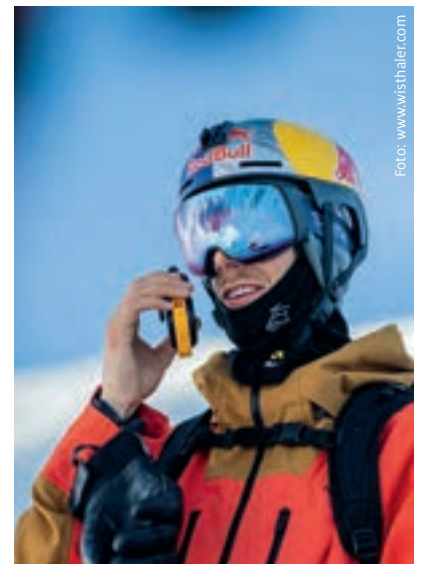


Foto: www.wisthaler.com

SCHWERPUNKT BERGFILM

„Wir bewegen uns an gefährlichen Orten, das aber sehr bewusst.“

Objektive Gefahren lauern im Gelände überall. Da wären die Lawinen. Die machten am meisten Angst, stellten aber meist nicht die größte Gefahr dar, sagt Markus Eder. „Aber ich will nicht wissen, wie oft ich schon kurz davor war, eine Lawine ausgelöst zu haben“, fügt er hinzu. Stürze sind da schon eine andere Sache, vor allem mit Felskontakt. „Tiefschneeaufnahmen filmen wir daher meistens im Frühjahr, damit die Steine so gut wie möglich verdeckt sind“, sagt Eder. Trotzdem schätzt Markus Eder die Dreharbeiten für seine Filme als verhältnismäßig sicher ein. Regelmäßige Sicherheitstrainings, die gemeinsame Gefahreneinschätzung in einer großen Gruppe, die Sicherheitsausrüstung und gute Absprachen würden helfen, das Risiko bei Drehs überschaubar zu halten. Teilweise seien auch Bergführer zur Gefahreneinschätzung und Hubschrauber zum Support bei Rettungseinsätzen dabei. „Wir bewegen uns zwar an gefährlichen Orten, das aber sehr bewusst“, sagt Eder.

„Für unsere Filme ist die Urmotivation des Athleten das Wichtigste“, sagt Tobias Reindl von Legs of Steel aus Innsbruck. Die Produktionsfirma ist auf Ski- und Snowboardfilme spezialisiert und war für die Umsetzung von Eders Filmprojekt zuständig. Der Athlet begeben sich oft in Lebensgefahr, das sei gerade beim Freeridefilm die Achillesferse, so der 35-Jährige. Daher sollten auch die Idee und der Antrieb für die Umsetzung vom Athleten ausgehen, so wie das bei Markus



„Wir drängen niemanden dahin, wo er nicht sein will.“ – Tobias Reindl

Eder der Fall war. „Wir drängen niemanden dahin, wo er nicht sein will“, sagt Reindl. Zudem sei es beim Dreh herausfordernd, immer mit genügend Manpower aufgestellt zu sein. Oft sei der Kameramann weit weg vom Athleten platziert. Wenn dann etwas passiere, seien die Rettungs- und Kommunikationswege sehr lang. Grundsätzlich gebe es aber bei Legs of Steel das „gelernte Einverständnis“, dass beim Dreh jeder für sich selbst verantwortlich ist.

„Meistens sind die wildesten Sachen nicht auf der Kamera.“

Johannes Mair, Chef der Produktionsfirma Alpolut und selbst Bergführer, sieht das ähnlich. Er arbeitet mit Kletterern und Kletterinnen wie Babsi Zangerl, Jakob Schubert und Nina Caprez zusammen. „Die Verantwortung liegt für mich beim Athleten“, sagt Mair. Bei einer Produktion habe mal ein Athlet gesagt: „Du bist der Bergführer, du hast die Verantwortung.“ Mair hält das für falsch: Der Profi müsse mit seinem sportlichen Niveau über dem des Bergführers sein und wissen, was er tut. Die Filmcrew muss die Verantwortung für sich selber übernehmen und in Abstimmung mit den Athleten abschätzen, was gemacht werden soll und darf. „Als Bergführer und Kameramann bin ich auf Expeditionen in den kleinen Teams unter den Profiathleten meist das schwächste Glied“, sagt Mair. Johannes Mair hat sich mit seiner Produktionsfirma auf Drehs im Fels spezialisiert. „Das ist weniger fassbar als das Skifahren“, sagt Mair. Bei Skifilmen gehe es weniger um Athleten-Porträts und Beschreibungen von Klettermoves, sondern vielmehr um den Style, coole Lines, Tricks und spektakuläre Aufnahmen. Das ist, was die Zuschauer sehen wollen. Beim Klettern und Bergsteigen hinterfragen sie mehr: Warum tun die Athleten und Athletinnen das? Daher sei die Storyline neben der eigentlichen Umsetzung eine der größten Herausforderungen. „Ich überlege mir, welche Bilder ich einfangen will, und lege mir verschiedene Strategien zurecht“, erläutert Mair seine Herangehensweise. Dabei entscheide er, wen er wo hinschicken kann, damit alles möglichst sicher und effizient abläuft. „Je mehr Leute ich habe, umso mehr kann ich machen“, sagt Mair. Meistens hängen beim Kletterdreh die Kameralleute mit den Athleten in derselben Tour, manchmal auch in einer Nachbarroute in derselben Linie. Am (Statik-)Seil bewegt sich das Team mit Steigklemmen. In leichterem Gelände klettert Mair mit einem Seilpartner voraus und filmt die nach-

steigende Seilschaft. Aber auch die beste Planung kann nicht alles Unvorhergesehene abdecken. „Meistens sind die wildesten Sachen nicht auf der Kamera“, sagt Mair. Bei der neuesten Filmproduktion mit Babsi Zangerl und Jacopo Larcher am Eiger gab es einen Zwischenfall mit Gewitter, neben Steinschlag eine der größten Gefahren beim Dreh. In solchen Situationen ist für gewöhnlich keine Kamera dabei. Auch am Eiger war das das Schlüsselerlebnis für die Athleten – und wäre wahrscheinlich die spannendste Szene geworden.

Dann wäre da noch das Thema Sponsoren, die Filmprojekte und Athleten finanzieren, dafür aber ihre Werbung platzieren wollen. Im Fall von Markus Eder haben ihm seine Sponsoren viel Vertrauen geschenkt, um sein Filmprojekt umzusetzen. Das sei aber nicht von einem Tag auf den anderen gekommen. „Ich wusste, dass ich bei der Freeride World Tour ein Zeichen setzen musste, um alle Freiheiten zu haben“, sagt Eder. Das gelang ihm 2019, als er den Gesamtsieg der legendären Meisterschaften im Big Mountain Skiing einfuhr. „Aber es gibt sicher Athleten, bei denen das anders funktioniert, die sich eher in etwas reinnavigieren lassen“, sagt Eder. Und die dann vielleicht zu große Risiken eingehen, um ihren Traum vom Profi wahr werden zu lassen – in einer Branche, in der Tod und Leben manchmal zu nah beieinander liegen.

#### ZUR PERSON



### Nadine Regel

Die Politologin und Outdoor-Journalistin schreibt am liebsten über Extremsport. Die begeisterte Skitourengeherin und Kletterin hat sich schon oft gefragt, wie viel Risiko in den Bergen vertretbar ist. Sie ist sich aber sicher, dass ein wenig Selbstüberwindung noch jedem gutgetan hat.



Foto: www.wisthaler.com



Gelerntes Einverständnis beim Dreh:  
Jeder ist für sich selbst verantwortlich.

←

Szene aus „The Ultimate Run“:  
„Coole Lines und Tricks, das wollen  
die Zuschauer sehen.“

→

Keine Studiobedingungen:  
Die Kletterprofis Babsi Zangerl und  
Jacopo Larcher wurden bei Dreh-  
arbeiten in der Eigernordwand von  
einem Gewitter heimgesucht.

↓



Foto: Markus Eder / The Ultimate Run



Im Smartphone-Zeitalter  
verstärkt unter Beobachtung:  
Einsatzkräfte der Bergwacht



„Es gibt keine  
*anonymen Orte*  
mehr.“

Foto: Bergwacht Füssen

Der Bergwachtblick auf das Thema Film und Foto: Wie begleitet die Bergwacht ihre Einsätze medial? Und was bedeutet das Smartphone-Zeitalter für die Einsatzkräfte? Antworten von Bergwacht-Pressesprecher **Roland Ampenberger**.



Foto: Bergwacht Füssen

**Wie begleitet die Bergwacht ihre Einsätze mit der Kamera?**

Priorität hat natürlich das Retten. Wir machen ja keine ermittlungstechnische Arbeit wie die Polizei, die etwa untersucht, ob es bei einem Bergunfall ein Fremdverschulden gab. Für unsere Standard-Einsätze gibt es normalerweise keinen eigenen Fotografen. Nur Großeinsätze, etwa der G7-Gipfel, werden von beauftragten Fotografen mitdokumentiert, damit die Einsatzkräfte ihre Arbeit nicht aus den Augen verlieren.

Interview: Thomas Ebert

**Also entscheiden die einzelnen Bereitschaften selbst, wie sie ihre Einsätze dokumentieren?**

Genau. Die Bereitschaften haben da in der Regel einen Beauftragten, damit die Einsatzdokumentation in einer Hand bleibt und beim Einsatz nicht jeder anfängt, zu fotografieren. Unsere Aufgabe ist es zu retten, nicht Bilder zu produzieren. Man kann sich vorstellen, dass niemand eine Kamera- Linse vor der Nase gebrauchen kann, wenn man unmittelbar am Patienten arbeitet. Deshalb sind wir im Vergleich zu anderen Einsatzorganisationen sehr zurückhaltend mit Live-Formaten wie „Blaulichtreporter“. Gleichzeitig ist aber auch allen klar, dass die eigene Arbeit in einer gewissen Art und Weise kommuniziert werden muss.

**Welches Regelwerk gilt bei der Einsatzdokumentation – Stichwort Privatsphäre?**

Es kommt immer darauf an, für was man etwas fotografiert. Die Bilder für unsere interne Einsatzdokumentation werden maximal noch zu Ausbildungszwecken verwendet. Andererseits gibt es Bilder, mit denen man Öffentlichkeitsarbeit machen möchte – da steht der Patientenschutz natürlich an allererster Stelle, die Identität des Verunfallten gilt es in allen Fällen zu schützen. Es geht nicht darum, Leid darzustellen, sondern die Arbeit der Bergwacht. Aber das gelingt nicht immer, weil beim Einsatz alle Hände gefragt sind. Darum machen wir gelegentlich professionelle Shootings bei unseren Ausbildungen.

**Habt ihr Probleme mit Sensationsmedien, die auf eure Einsatzfotos drängen?**

Es stimmt, die Einsatzorte sind meist so unzugänglich, dass die üblichen Medien da nicht hinkommen – aber Bilder, die es nicht gibt, kann man auch nicht herausgeben. Problematisch ist eher, dass das Smartphone die Medienarbeit extrem beschleunigt. Wenn eine Gondel evakuiert werden muss, werden alle Insassen mit ihren Smartphones sofort zu Mitteilern. Auch ein Unfall auf der Skipiste ist binnen Sekunden in der Welt. Diese hohe Informationsgeschwindigkeit kann auf uns als Retter auch Druck auslösen. Den ganz anonymen Ort gibt es auch in den Bergen nicht mehr. Unsere Einsatzkräfte, das muss ihnen bewusst sein, stehen jederzeit unter Beobachtung, auch am Berg.

ZUR PERSON



**Roland Ampenberger**

Roland Ampenberger ist Pressesprecher der Bergwacht Bayern und im Vorstand der Stiftung Bergwacht.



## Unser Service: *Video-Tutorials*

Bilder sagen mehr als Worte, bewegte Bilder sowieso. Passend zum Thema „Bergfilm“ verweisen wir aus den Servicestellen gerne auf unsere Videos, die wir zu den häufigsten Fragen rund um das Thema Bergsportausrüstung gedreht haben. Wie passe ich Steigeisen an meine Stiefel an? Welche Tipps und Tricks gibt's bei der Anwendung von Schneeschuhen? Wie funktioniert die Handhabung eines Splitboards, und was muss ich vor der ersten Skitour unbedingt wissen? Unsere bestens geschulten Mitarbeitenden im Service klären in kurzen Videos über typische Ausrüstungsfragen auf – und sollten noch Fragen offen sein, beraten wir euch natürlich auch vor Ort und auf allen anderen Kanälen. Die Videos findet ihr auf unserer Website unter „Ausrüstungsverleih“.



Direktlink zu allen Video-Tutorials



## *Helm- und Haftpflicht* auf italienischen Pisten – unsere Mitglieder sind *versichert*.

Neu ist die Helmpflicht für Minderjährige bis 18 Jahre. Außerdem müssen Skifahrerinnen und Skifahrer eine Haftpflichtversicherung nachweisen können. Die Haftpflicht ist für DAV-Mitglieder über die Versicherung gedeckt: In unserem Versicherungspaket „Alpiner Sicherheits Service ASS“, das alle DAV-Mitglieder automatisch durch eine Mitgliedschaft beim DAV haben, ist auch eine Sporthaftpflichtversicherung integriert. Wir empfehlen, als Nachweis für diese Versicherung drei Dokumente mitzuführen:

1. Lichtbildausweis
2. DAV-Mitgliedsausweis
3. Bestätigungsschreiben über die Haftpflicht-Versicherung

Das Schreiben, welches die im DAV-Versicherungspaket enthaltene Sporthaftpflichtversicherung bestätigt, steht in deutscher und englischer Sprache auf unserer Website zum Herunterladen und Ausdrucken bereit: [alpenverein-muenchen-oberland.de/mitgliedschaft/dav-versicherung](http://alpenverein-muenchen-oberland.de/mitgliedschaft/dav-versicherung)

Bestätigungsschreiben der Versicherung auf Deutsch und Englisch zum Download



## Neu im Verleih

In der Servicestelle am Marienplatz (im Sportheus Schuster) haben wir neue **Lawinerucksäcke** für euch im Verleih. Je nach Länge und Umfang eurer Tour stehen euch die Modelle vom Black Diamond Jetforce Pro Avalanche Airbag Pack mit 25 oder 35 Litern Volumen zur Verfügung. Wählen könnt ihr auch zwischen den Größen S/M und M/L (wichtig, damit der Rucksack zu eurer Rückenlänge passt). Die Luftkissen werden über ein akkubetriebenes Gebläse gefüllt, brauchen also keine Gaskartuschen. Das Zünden der Airbags kann man somit nach Belieben ausprobieren. Übrigens: Einen großen Hintergrundartikel zum Thema Lawinerucksäcke findet ihr in der alpinwelt 4/2021 in der Rubrik „Grundwissen“. Und noch ein Tipp: Die aussortierten (aber natürlich voll funktionstüchtigen) Lawinerairbags stehen in der Servicestelle am Marienplatz zum Abverkauf. Kommt einfach vorbei.



Fehlende Ausrüstung könnt ihr einfach online buchen und in unseren Servicestellen abholen.





# Endlose Enklave

An zwei Dingen mangelt es dem **Kleinwalsertal** nicht: an Schnee – und an Berühmtheit, weil es als österreichische Enklave nur von Deutschland aus zu erreichen ist. Auch von München aus ist das Kleinwalsertal eine Reise wert: Am besten verbringt man, wie Oliver Schulz, gleich ein paar Tage dort.

Text und Fotos: Oliver Schulz





Für den Durchschlupf auf das Gipfelplateau des Ifen werden die Ski an den Rucksack geschnallt.

## Mehr als 50 Touren auf knapp 100 Quadratkilometern: Wo anfangen, in diesem Skitourenparadies?



Das Kleinwalsertal ist ein Allgäuer Kleinod – so wird gemeinhin gedacht. Aber nein. Es gehört nicht zum deutschen Allgäu, sondern zum österreichischen Vorarlberg, zu erreichen ist es nur von Oberstdorf aus. Im 13. Jahrhundert wanderten Walliser Schweizer in die Region ein, was man heute noch am Dialekt hören (und am Namen des Tals ablesen) kann. Heute wie damals bilden hohe Bergkämme eine Sackgasse nach Süden, auch wenn der örtliche Tourismusverband das Wort Sackgasse nicht mehr aktiv benutzt. Jedenfalls: Für Skitourengeher eröffnet sich hier ein Tourenparadies, das beständig mit Neuschnee von den Wolken gefüttert wird, die sich über dem feuchten Bodenseebecken aufladen.

Wo aber anfangen, in diesem Paradies? Vielleicht beim Ifen, ist er doch der markanteste Berg des Kleinwalsertals. Von weit her sichtbar das karstige Gipfelplateau

aus Schrottenkalk, das auch das sogenannte Gottesackerplateau gebildet hat. Den Gipfel erreicht man über eine felsige Mauer, nach Süden fällt der Gipfelaufbau wie eine Scheibe ab. Gestartet wird im hintersten Winkel des Kleinwalsertals. Eine Straße führt von Oberstdorf über die Walserschanze ins Tal und teilt sich dann in Riezlern zu einem Ypsilon auf. Beide Sträßchen enden als Sackgasse, die eine in Baad, die andere an der Auenhütte. Von dort ist über die sogenannte Melköde das Schwarzwassertal mit der gleichnamigen Hütte zu erreichen.

An der Auenhütte ist Noemi heute früh in Eiseskälte auf dem schattigen Parkplatz gestartet, hat sich zum ersten Mal im Leben Tourenski angeschnallt und folgt ihren Freunden zum Ifen. Normalerweise ist das keine Tour für Novizen – die Tour weist eine Kletterstelle auf und hat auch in der Abfahrt eine steile Passage. Zwar gehört

→  
Luftig: die Abseilstelle am Ifen mit Blick ins Montafon



Noemi zu denjenigen in diesem Winter, die die geschlossenen Pistengebiete dazu bringen, auf Tourenski umzusteigen. Aber sie fährt von klein auf Ski, auch abseits der Piste, ist mit erfahrenen Tourengern unterwegs und als Bergsteigerin geübt in felsigem Gelände. Der Plan geht auf: Die Schlüsselstelle meistert sie locker, in der Steilrinne schnallt sie die Ski ab, stapft und klettert nach oben und ist schnell auf dem flachen Gipfelplateau. Jetzt gilt es nur noch die Abfahrt zu schaffen, die ebenfalls mit einer kurzen, steilen Schlüsselstelle gespickt ist.

Wir wählen hier am Gipfel ein anderes Touren-Sahnestückchen für die Abfahrt als Noemis Gruppe. Wir seilen uns 30 Meter über eine Felsstufe auf ein zweites Plateau ab. Mit Blick auf das Schwarzwassertal schwingen wir auf allerbestem Firn hinab. In unmittelbarer Nähe liegen noch die einfachen Skitourenhügel Hehlekopf oder

Berlingersköpfe, damit verbunden auch die Einkehr auf der Schwarzwasserhütte – die Heimat von Dominik Müller. Der Hüttenwart aus dem Kleinwalsertal liebt die Vielfalt und die große Anzahl an unterschiedlichen Touren auf kleinem Raum. „An einem Tag kann ich am Elfer sehr alpin unterwegs sein, am nächsten dann auf die Kuhgehrenspitze sehr gemäßigt gehen.“ Mit der Derrarinne und der Elferrinne gebe es auch für die Liebhaber der steileren Abfahrten etwas. Müller mag die versteckten Täler, in denen weit ausgreifende Skitouren möglich sind. Gut fünfzig Touren und Varianten weist allein der Panicoführer für das nur knapp 100 Quadratkilometer große Gebiet aus. Vor zwei Jahren hat Müller mit seiner Frau die 1914 erbaute Hütte gepachtet. Ein idealer Stützpunkt für vielfältige Ski- und Schneeschuhtouren. Der Alpenverein München & Oberland nutzt die Hütte ebenfalls als Ausbildungsstützpunkt sowie für Mehrtagestouren – die

Abende rundet Müller, als Bergführer und Leiter der Oberstdorfer Bergschule Amical Alpin reich mit Bergerlebnissen gesegnet, häufig mit Erzählungen von den Bergen der Welt ab. Dabei sein lohnt sich.

## Walserbus im Skitourkontakt

Ein großer Vorteil im Walsertal ist der dicht getaktete Walserbus. Mit ihm erreicht man nahezu alle Ziele im Kleinwalsertal. Er ermöglicht schöne Streckentouren, wie zum Beispiel das Karlstor mit dem Aufstieg von Baad und der Abfahrt in das Gemstetal. „Im Prinzip muss man gar nicht mit dem Auto ins Kleinwalsertal kommen“, sagt Ole Ipsen von Kleinwalsertal Tourismus. Nach Oberstdorf seien die Zuganbindungen sehr gut, dann sind es 50 Meter Fußweg zur Bushaltestelle und ab geht es ins Walsertal, zu den Hauptverkehrszeiten im Zehn-Minuten-Takt.

Zur Tourenplanung gehören nicht nur der Wetter- und der Lawinenlagebericht, sondern auch die Kenntnis der Schutzzonen.

←  
Mit dem dicht getakteten Walserbus erreicht man nahezu alle Ziele im Kleinwalsertal – und er macht Streckentouren möglich.



← Vollmond über dem Toreck, fotografiert von der Walserschanze

Die gute öffentliche Anbindung des Tales ist ein Segen, denn Skitouren boomen. Geschlossene Skigebiete und Corona befeuern die Entwicklung noch weiter, was auch den Druck auf die Ruhezone der Wildtiere erhöht. Ole Ipsen ist zuständig für das Projekt „Natur bewusst erleben“, das unter anderem auch Lenkungsmaßnahmen für Freizeitsportler und Erholungssuchende im Sommer und im Winter entwickelt und umsetzt. Wildruhezone und Wald-Wild-Schongebiete wurden in den vergangenen Jahren in intensiver Abstimmung mit rund 200 Interessenvertre-

tern, wie z. B. den Grundeigentümern, dem DAV, dem ÖAV, den Berg- und Skischulen sowie Forst und Jagd, ausgewiesen. „Wir müssen erhalten und schützen, was wir gerne erleben wollen, nämlich die Natur“, erklärt Ipsen.

### Erklären statt nur verbieten

So führt auch die reguläre Abfahrt vom Ifen auf der Südseite an einer Wildruhezone entlang – da sollte man vorab die Karte genau studieren, um den zu-

lässigen Korridor nicht zu verlassen. Laut Ipsen sollen dies künftig Schilder und Wegeleitmaßnahmen erleichtern. „Mit den Infotafeln wollen wir vor allem auch erklären, warum gewisse Gebiete und die Tiere darin geschont werden müssen“, sagt Ole Ipsen. Erklären statt nur verbieten, sei das Ziel von „Natur bewusst erleben“, die Lenkungsmaßnahmen für alle begreifbar machen. „Gerade das Gebiet um den Ifen zählt als besonders schützenswerter Karst-raum“, erklärt Ipsen. Allerdings sei es logisch, dass Rückzugsräume für Wildtiere nicht an den Grenzen der Schutzzonen aufhören. „Wir müssen damit sehr sensibel umgehen.“ Zur Tourenplanung gehören eben nicht nur der Wetter- und der Lawinlagebericht, sondern auch die Kenntnis über die ausgewiesenen Schutzzonen.

## 50 Meter Fußweg – von München ins Kleinwalsertal

Vom Münchner Hauptbahnhof gelangt man ohne Umstieg – also auch mit viel Gepäck für mehrere Tage – mit dem RE 76 nach Oberstdorf (2 Std. 18 Min.). Knapp 50 Meter beträgt der Fußweg vom Bahnsteig zum Bus. Die Walsersbusse bedienen das gesamte Tal. Wer nach Baad möchte, bleibt einfach in der Linie 1 sitzen. Richtung Ifen muss man in Riezern in die Linie 5 umsteigen. Wer ein paar Tage bleibt, bekommt von den Unterkünten die Walser Card und kann die Busse kostenlos nutzen. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es im Tal genug. Vom DAV Mahdtalhaus über Ferienwohnungen, Hotels und Pensionen. Und natürlich die Schwarzwasserhütte ganz hinten im Tal.

## Die Sackgasse als Schneekonserven


Der vergangene Winter war, wie andernorts auch, ein kleiner Knacks für die Willkommenskultur im Kleinwalsertal – bedingt natürlich durch Corona. Parkplätze wurden gesperrt oder nicht geräumt. Die



Walserbuslinie zur Auenhütte fuhr nicht. Britta Maier vom Tourismusverband begründet diese Maßnahmen mit dem Sonderstatus, den das Kleinwalsertal hatte und hat. Im ersten Lockdown durfte die Bevölkerung das Tal nicht verlassen. Im zweiten Lockdown gab es wieder Reisefreiheit über die Grenzen. „Diesen Status wollten wir durch übermäßige touristische Angebote nicht gefährden, deshalb hatten auch die Bahnen geschlossen, obwohl eine Öffnung möglich gewesen wäre“, erläutert Maier die Situation.

Sei es drum, wir sind wieder mal im Walsertal. Derrarinne oder Karlstor? Das ist die Frage des Tages. Der Frühjahrschnee hat lang überdauert. Dominik gibt den entscheidenden Tipp: „Macht das Karlstor, nord- und westseitig ist der Schnee noch gut konserviert.“ Mächtig baut sich der Große Widderstein vor uns auf. Eiskalt und stürmisch ist es, und steil ist das Gelände. Dieser Trip muss sich nicht vor dem berühmten Dammkar bei Mittenwald verstecken. Längst sind die Harscheisen auf der blank gefegten Schneeunterlage nötig. Einige Tourenge-

her vor uns rutschen ständig ab. Ohne die hilfreichen Harscheisen geben sie auf und fahren vorsichtig entlang der Aufstiegsspur nach unten. Dann haben wir das Karlstor erreicht. Und Dominik hatte recht, auf der Westseite bietet eine rassige Abfahrt allerfeinsten Schnee. Zuvor muss noch die Einsteigrinne in einer steilen Querung erstapft werden, da hier der Schnee abgeblasen ist. Zwei steile Schwünge in die Rinne und los geht das Vergnügen. Pulver pur – und unten wartet schon der Walserbus.

Christine Müller, die Frau von Dominik, sitzt derzeit auf der Schwarzwasserhütte, gefilmt von einem Team des Tourismusbüros. Sie schwärmt von ihrer neuen Arbeitsstätte, vom überwältigenden Tourenangebot ringsum und von der Ruhe, wenn die Gäste unterwegs auf Tour sind. Aber vor allem schwärmt sie vom Ifen. „Der Berg ist so einmalig, schon allein wegen der Form“, sagt sie und seufzt tief. Recht hat sie – die Reise von München ist er allemal wert. Aber diese Reise sollte am Ifen nicht enden, schon gar nicht für Skitourengeher, denn zu entdecken gibt es noch viel mehr. Das Kleinwalsertal ist eben nicht in jeder Hinsicht eine Sackgasse. 



Am Karlstor bleibt der Frühjahrschnee häufig noch gut konserviert.

#### ZUR PERSON



#### Oliver Schulz

Oliver Schulz ist Mitarbeiter der Servicestelle im Globetrotter. Seit vielen Jahren ist er auch als Fachübungsleiter für die Sektion tätig. Nebenbei leitet er auch für einen Reiseveranstalter Touren in Europa und Expeditionen im Himalaja. Das Haus- und Hofgebiet des Neu-Ulmers ist das Kleinwalsertal. Als 14-Jähriger radelte er mehrere Tage ins Allgäu, um den Mindelheimer Klettersteig zu machen.



# WILLKOMMEN IM GROSSEN KINO DER SEKTIONS- JUGEND!

Text: Ines Primpke  
Die JDAV ist nicht nur in den Bergen aktiv! Auch politisch lassen wir uns nicht lumpen! So fand im Oktober der Bundesjugendleiter\*innentag statt, bei dem das Positionspapier „Kein Platz für Diskriminierung“ beschlossen wurde. Max hat daran mitgearbeitet und erklärt uns auf den Themen-Seiten 50 und 51, dass auch der DAV und die JDAV nicht frei von Rassismus sind.

Außerdem wurde der Antrag zu konsequentem Klimaschutz angenommen. Nun ist der DAV dran, diesen Forderungen nachzukommen. Besonders auf die Umsetzung des Summit Clubs sind wir gespannt. Passend zum Klimaschutz zeigt die JuMa München in dem Bericht von ihrer Sommer-tour, dass Klimaschutz und Bergsteigen sehr wohl kombinierbar sind.

Wenn auch du dich engagieren möchtest, schau dir die Einladung zur JVV der Sektion München (siehe unten) an – oder halte dir den 4. April 2022 frei und komm zur JVV der Sektion Oberland. Infos dazu folgen in Kürze auf unserer Website.

Seiten ab!



Foto: Sebastian Diehl



## Jugendvollversammlung 2022 der Jugend der Sektion München

### WANN

19. März 2022, 12:30 Uhr

### WO

Feierwerk Funkstation  
(Margarete-Schütte-Lihotzky-Straße 36, 80807 München)

### WER

Alle Mitglieder der Sektion München unter 27

### INFOS & ANMELDUNG

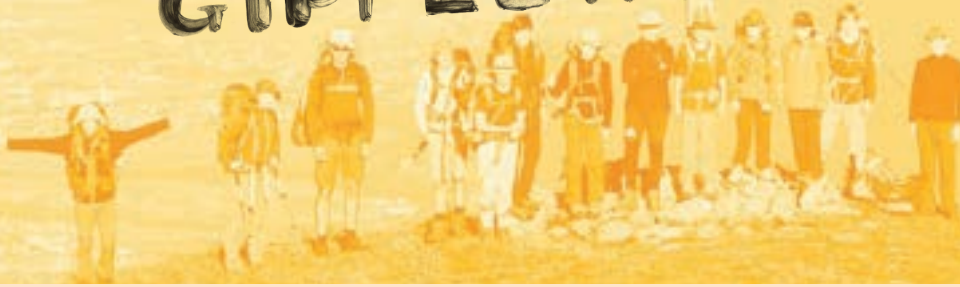
alpenverein-muenchen-oberland.de/  
unser-verein/kinder-und-jugendarbeit/  
jvv-muenchen

Svenja Rothe





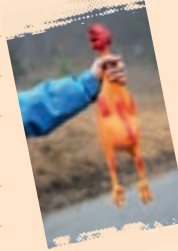
# WER SIND EIGENTLICH DIE GIPFELWÜRMCHEN?



Fotos: Ines Primpke

<b>Name</b>	Gipfelwürmchen #GW
<b>steht für</b>	manchmal auch Glühweinchen
<b>Geburtsdatum</b>	27.09.2016
<b>Jahrgang</b>	2007/2008
<b>Jugendleiter*innen</b>	Knicki, Anselm und Ines
<b>Jugendgruppenlieder</b>	Autobahn (Ohrbooten), Ferien in Algerien (Knorkator), Pirates Gospel (Alela Diane)
<b>Höchster Gipfel</b>	Hoher Dachstein (2995 m)
<b>Durchschnittliche Personenanzahl auf Tour</b>	15
<b>Gesamte Tourentage</b>	rund 1680
<b>Anzahl Touren</b>	42
<b>Beste Hütte</b>	Bayerische Wildalm, Weidnerhütte
<b>Entferntestes Reiseziel</b>	Sperlonga
<b>Anzahl unterschiedlicher Länder</b>	4 (Bayern, Österreich, Italien, Mecklenburg-Vorpommern)
<b>Mitgliederzahl</b>	36
<b>Beste Gruppenabendaktion</b>	Schokofondue, Batiken, Kartoffeldruck
<b>Abgespacete Touren</b>	Harz(en), Sperlonga, Finale, Radau in MV
<b>Längste Touren</b>	9 Tage in Sperlonga, Finale und Radau in MV
<b>Tourenaktivitäten</b>	Alles: Chillen, Klettern, Hochtouren und Skitouren
<b>Lieblingsspiele</b>	Ultimate Frisbee

## Größter Fail



Als unser Chicken ertrunken ist: Wir trauern sehr um unseren treuen Begleiter und Freund Chicken. Stets warst du an unserer Seite und hast immer mit uns gespielt. Früher warst du bei „Wer hat das Chicken“ immer der Hit! Später hast du uns die verrücktesten Verrenkungen gezeigt. Zuletzt warst du der Wahnsinn im Schleudern, dieses Talent ist dir leider zum Verhängnis geworden: denn Schwimmen war nicht mehr deine Stärke. RIP 28.8.21 im Görtowsee

## Sonstiges

Cor Nutella

## Zitat

„Wenn man seine Zähne nicht putzt, bekommt man Lepra.“  
 „Auf der Toilette vögelt's“ (zu den Zwischergeräuschen auf dem Zeltplatz-Klo)

## BESTES ESSEN (+REZEPT)

### Rauchiges Risotto mit Käse



Was braucht's für 16 Personen:

1,5 kg Risottoreis, 6 l Gemüsebrühe, 8 große Zwiebeln, 1–1,5 kg Käse, viel Parmesan, Weißwein, Olivenöl, Salz + Pfeffer

Wie geht's:

Zwiebeln würfeln und in Öl anschwitzen. Reis dazugeben und rühren. Etwas Wein hinzufügen und verdampfen lassen. Eine Müslischüssel voll Brühe hinein, kurz mit einem geeigneten Tarp-Hering (Zelt-Hering ist nicht stabil und lang genug) umrühren. Nun fünf Minuten warten, damit sich am Topfboden der rauchige Geschmack bilden kann. Restliche Brühe müslischüsselweise dazugeben. Immer wieder gut mit dem Hering umrühren, ab und zu kosten. Ist der rauchige Geschmack zu intensiv, viel geriebenen Käse unterrühren. Ist der Reis bissfest, ist das Risotto fertig.

AUF DER TOILETTE VÖGELT'S!

– Zitat





# AUGEN AUF UND

**Ich bin weiß! Du auch!? Wir sind homogen und erst recht nicht frei von Rassismus. Aber wir haben uns Ziele gesetzt, die davon träumen.**

Text: Maximilian Leser

„Wir sind offen für alle [...].“ So steht es im ersten Satz des Selbstverständnisses der Sektion München. Aber warum? Weil wir so interkulturell sind? Weil wir so tolerant sind? Weil wir so vielfältig sind? Oder weil wir es gerne wären? Vielfalt spielt im DAV bis jetzt eher bei der Farbauswahl von Klettergriffen eine Rolle als bei der Zusammensetzung seiner Mitglieder.

Das ist schade, auch wenn wir heute natürlich weiter sind als vor 100 Jahren, als Sätze wie „Die Aufnahme [von neuen Mitgliedern] kann vom Ausschuss ohne Angabe von Gründen verweigert werden.“ in der Satzung verankert waren (§ 3 Satzung Sektion München 1920). Unser Selbstverständnis davon, wer wir sind und wer bei uns Mitglied sein darf, hat sich geändert. Ein Paradebeispiel des Wandels ist die bis 1960 geltende Ehefrauen-Mitgliedschaft, mit welcher kein Mitspracherecht in Vereinsangelegenheiten möglich war. Erst ab 1960 wurde die gleichberechtigte Partnermitgliedschaft eingeführt.

Dass „Vielfalt“ heutzutage wieder weiter gefasst wird und über die Geschlechterfrage hinausgeht, zeigt das im Oktober 2021 auf dem Bundesjugendleitertag beschlossene Positionspapier „Kein Platz für Diskriminierung“. Hierin wird mit „Vielfalt“ unter anderem die Inklusion von Menschen mit Behinderung, die Chancengleichheit unabhängig von finanziellen Mitteln und die Diversität in Bezug auf kulturelle Unterschiede verbunden. Es sind wortwörtlich viele Themen, ein jedes wichtiger als das andere. Und wir versuchen, diese Themen anzugehen: Mit einer rassismuskritischen Selbstreflektion haben sich im letzten Jahr viele aus der JDAV einem Thema ganz speziell gewidmet.

## Was ist eine rassismuskritische Selbstreflektion?

Zuallererst ist Rassismus keine Frage der Haltung! Es reicht nicht, mit „Wir sind offen für alle“ zum Beispiel schwarze Menschen auch mitzumeinen. Offen

zu sein darf kein passiver Zustand sein. Mit diesem Satz haben wir auch die Verantwortung, auf Menschen zuzugehen, Barrieren abzubauen und rassistisches Verhalten zu ändern. Wir sind weiß, rassistisch sozialisiert und denken dennoch in „Schwarz-Weiß“. Wir fahren schwarz, wenn wir ohne Ticket fahren, und sehen schwarz, wenn wir etwas Schlimmes befürchten. Und eigentlich tragen wir eine weiße Weste, denn wir haben ja nichts getan. Das ist leider nicht ganz richtig, denn nichts tun heißt, die Tatsache zu akzeptieren, dass tagtäglich Menschen Rassismus ausgesetzt sind. Ein Wegschauen, ein „Das ist doch nicht mein Problem“ oder ein „ich bin doch kein Nazi, deswegen kann ich kein Rassist sein“ ist ein Ausdruck für unreflektiertes Verhalten. Deshalb müssen wir zuallererst Rassismus als ein Problem begreifen, das uns betrifft.

## Doch was ist überhaupt Rassismus?

Wir sehen Rassismus als eine Erfindung der weißen Bevölkerung, Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihren Haaren, ihres Namens oder ihrer Sprache auszugrenzen und abzuwerten. Rassismus wurde als Konstrukt eingeführt, um Sklaverei zu rechtfertigen, Kolonien zu errichten und deren Ressourcen zu rauben. Versklavten Menschen wurde die Menschlichkeit abgesprochen, um körperliche Ausbeutung gesellschaftlich zu legitimieren. Als Teil der heutigen Gesellschaft haben wir diese rassistischen Strukturen und das rassistische Gedankengut geerbt.

Das heißt, es ist unser Problem. Es ist unser Problem als Individuum, weil wir selber Rassismus reproduzieren. Es ist unser Problem als Alpenverein, weil wir Strukturen haben, die Menschen ausgrenzen. Und deswegen geht es bei Rassismus auch nicht um „andere“, sondern um unser Selbstverständnis. Um die Frage, für was das A in unserem Namen noch steht? Für alt? Für arm? Für akademisch? Für alle? Für alle

# HIN SCHAUEN!



## Maximilian Leser

ist 20 Jahre alt. Neben seinem Physikstudium ist er leidenschaftlicher Jugendleiter in der Sektion München und leitet die Jugend-U. Als Teil der Bezirksjugendleitung München ist er auch in überregionalen Arbeitsgruppen zum Thema Vielfalt und Antirassismus aktiv.

DAS „WIR SIND OFFEN FÜR ALLE“ STEHT ZU RECHT IM ERSTEN SATZ DES SELBSTVERSTÄNDNISSES. MAHNEND UND AUFFORDERND!

steht es sicherlich nicht, denn dafür sind alle, die ich aus dem Alpenverein kenne, zu sehr wie ich. Oder? Weiß, deutsch, akademisch, privilegiert. Vergewissere dich selbst. Schau diese alpinwelt nochmal durch und schau dir an, welche Menschen hier abgebildet sind.

Wir sind ein homogener Verein, was schade ist. Wir sind homogen insofern, als dass wir viele Menschen „[...] die zu unseren Werten und Zielen stehen“ (Selbstverständnis der Sektion München) nicht in unserem Verein vertreten haben, obwohl sie doch in unserer Gesellschaft sehr zahlreich vertreten sind. Obwohl sie die Natur lieben, dem Sport ihr Leben schenken und dem Ehrenamt die Zeit opfern. Ja, könnte man meinen, wenn das so ist, dann sollen sie doch kommen. Gegenfrage: Wollen sie kommen? Finden sie zu uns? Fühlen sich alle Menschen wohl im Alpenverein? Fühlen sie sich hier als Menschen akzeptiert und verstanden?

Dies ist nicht der Fall! Denn für viele schwarze Menschen und People of Colour (PoC) stellen der DAV und die JDAV unserer Ansicht nach keinen sicheren Rahmen und keinen sicheren Ort dar. Auch gibt es keine sogenannten Safe Spaces.

Ein Ort ohne Sexismus wäre zum Beispiel ein Safe Space für Frauen. Diesen Raum zu bauen geschieht zum Beispiel dadurch, dass wir Ämter paritätisch besetzen und sensibel mit Diskussionsbeiträgen und der Aufgabenverteilung umgehen. Um aber weiter einen durch Geschlechterrollen definierten Raum aufzulösen, müssen wir weiter patriarchale Strukturen abbauen und toxisch maskulinem Verhalten entgegenwirken.

Ein Safe Space für schwarze Menschen oder PoC wäre ein Ort, an dem diese Menschen wissen, dass sie keinem diskriminierenden oder rassistischen Fehlverhalten durch Einzelne oder durch bestehende Strukturen ausgesetzt sein müssen. Natürlich wäre dieser Rahmen eine theoretische Utopie, ein Traum, denn wir können den Rassismus nicht an der Tür

ablegen. Rassismus als gesellschaftliches Konstrukt macht nicht Halt vor einer Jugendgruppe oder einer Fortbildung.

Die Frage lautet also, wie ein sicherer Ort für schwarze Menschen, für PoCs oder für Menschen mit Fluchterfahrungen ausschauen kann? Sind wir erfahren genug? Haben wir die Kompetenzen und das Wissen, um mit Menschen mit Rassismuserfahrungen, mit dem Thema Rassismus als Ganzes sensibel umzugehen? Wir können den ersten Schritt machen. Wir müssen uns schulen und fortbilden, wie wir es bereits mit Nachhaltigkeitsthemen oder der Prävention von sexualisierter Gewalt machen. Durch Begegnungsorte und den Kontakt mit Menschen mit Rassismuserfahrungen können wir langfristig diese bei ihren Anliegen unterstützen und uns als Alliierte im Kampf gegen Rassismus verbünden.

So wie die Gleichberechtigung zwischen den verschiedenen Geschlechtern auch im Alpenverein vor einigen Jahrzehnten angestoßen wurde und sich seitdem mit viel Arbeit Schritt für Schritt bessert, wird auch das Thema Antirassismus ein Prozess sein, den wir gestalten müssen und der uns noch einige Jahrzehnte begleiten wird. Sowohl als Individuum als auch als großer Verein haben wir die Möglichkeit und die Verantwortung, Rassismen nicht weiter zu reproduzieren und rassistische Strukturen aufzubrechen.

Das „Wir sind offen für alle“ steht zu Recht im ersten Satz des Selbstverständnisses. Mahnend und auffordernd! Es will uns sagen: „Schaut hin!“ Schaut hin und fragt euch, was ihr seid. Bin ich arm, bin ich reich? Bin ich jung, bin ich alt? Bin ich weiß, bin ich nicht weiß? Welche Privilegien sind damit verbunden, und welche sind keine Selbstverständlichkeit? Wenn wir sehen, in welcher glücklicher Blase wir leben, können wir uns fragen, für was wir stehen. Und werden zu dem Schluss kommen, dass es der richtige Traum ist, alle Menschen in diese Blase zu lassen! Jetzt müssen aus Träumen Handlungen werden!





Gruppe:  
JuMa München

# -7 GRAD IM AUGUST?

Eisige Aufstiege, verregnete Tage und jede Menge Abenteuer: Die JuMa München war in den Urner Alpen und im Wallis unterwegs.

Text und Fotos: Patrick Pöppel & Monica Schwärtzel

Frohen Mutes stiegen wir am Samstagmorgen am Münchner Hauptbahnhof in den Zug Richtung Schweiz ein. Wir waren sofort von der Pünktlichkeit der Schweizerischen Bundesbahn und der Freundlichkeit der Schaffner\*innen begeistert. Kurze Verwirrung gab es nur, als wir der Schaffnerin erklärten, dass wir leider kein Ticket für Marcello haben. Zum Glück ließ sie Marcello, unseren Plüsch-Affen, ohne Ticket mitfahren. Angekommen in Göschenen sprangen alle erst einmal in den eiskalten Gletscherbach. Den kühlen Kopf konnten wir später bei der Zubereitung des Abendessens gut gebrauchen, als wir für acht Personen auf einem einzigen kleinen Gascocker Curry mit Reis zubereiteten.

## Kletterparadies für Granit-Fans

Am nächsten Tag ging es auf die Salbitthütte (2105 m), wo wir eine kleine Kletter-Session einlegten, bevor es zu schütten anging. Auch am nächsten Morgen goss es zunächst noch aus Kübeln, hörte aber bald auf. In der Hoffnung, dass der Granit schnell trocken würde, stürmten wir in vier Seilschaften zum Salbit-Massiv. Da die dichten Wolken tief hingen, konnten sich Vorsteigende und Sicherende oft nicht mehr sehen – der Fels war natürlich auch nicht trocken, zudem war es ziemlich kalt. So seilten alle Seilschaften nach einigen Stunden ab und kehrten in die Hütte zurück. Dort verbrachten wir den restlichen Nachmittag damit, uns unsere Abenteuer des Tages zu erzählen – Stürze und Abseil-Dramen inklusive. Am Dienstag war das Wetter deutlich besser, die Kletterei ein Traum und wir konnten die

berühmte Salbitnadel besteigen. Sogar Marcello war auf der rund zwölf Meter hohen, freistehenden Nadel!

Nach einem weiteren Klettertag bei bestem Wetter stiegen wir ins Tal ab und fuhren tags darauf mit der Matterhorn-Gotthard-Bahn über die sehenswerte Bahnstrecke nach Randa, wo wir auf die Domhütte (2940 m) aufstiegen. Ziel war der Dom, der mit 4545 Metern Höhe der höchste ganz in der Schweiz gelegene Berg ist. Ganze 3100 Höhenmeter gilt es vom Bahnhof bis zum Gipfel zu bewältigen – ohne Seilbahnen oder andere Abkürzungen.

## Im Reich der Viertausender

Um drei Uhr gab es Frühstück: Marmeladenbrot. Da wir am heutigen Freitag noch nichts Größeres vorhatten, ließen wir uns Zeit, wurden erst gegen dreiviertel vier vom Hüttenpersonal hinauskomplimentiert und begannen in hellem Mondschein den Aufstieg zur Hohgwächte (3739 m) in drei Dreierseilschaften. Am Festijoch auf 3723 Metern Höhe angekommen, während gegenüber die ersten Sonnenstrahlen Matterhorn (4478 m) und Weisshorn (4505 m)

in rötliche Morgenstimmung tauchten, war der Blick auf den Festigrat Richtung Dom so verlockend, dass dessen sofortige Begehung schon in Betracht gezogen wurde. Zwecks besserer Akklimatisation verschoben wir das dann doch auf den Folgetag und wendeten uns dem Grat in die entgegengesetzte Richtung zu. Während anfangs noch bester Fels und sogar einige Bohrhaken zu finden waren, wurde es bald unangenehm brüchig – bei gleichbleibenden Kletterschwierigkeiten. So mussten wir den Rückzug antreten und den Berg von der anderen Seite her angehen. Zwar befindet man sich nach den ersten Metern von der Moräne weg bis zum Gipfel durchgehend in Gehgelände, doch ist die Hohgwächte einfach ein übler Schutthaufen. Zudem sollte nicht vergessen werden, dass der Aufenthalt im Hüttenbett mittags um 13 Uhr bereits zehn Stunden her war.

## Auf den höchsten Berg der Schweiz

Tags darauf standen wir um 6:45 Uhr wieder am Festijoch. Trotz sehnsüchtigen Blicken in Richtung Festigrat blieben wir, wie am Vorabend beschlossen, aufgrund

der Kälte und des eisigen Windes auf dem recht einfachen Normalweg durch die Nordflanke. Als sich die ersten Sonnenstrahlen auf etwa 4100 Metern zeigten, machten wir eine ausgiebige Brotzeitpause. Die minus sieben Grad Celsius konnte man sich glücklicherweise durch unser Teewasser (fünf Schweizer Franken pro Liter!) erträglicher machen. Wenig später erreichten acht von neun Bergsteiger\*innen den Gipfel des Doms – eine traf leider knapp unterhalb das Höhenkrankheit-Roulette. Oben angekommen genossen wir das atemberaubende Panorama in dünner Luft. Der Gipfelabstieg war schnell erledigt. Noch am Nachmittag knirschte und quietschte der Schnee unter den Füßen, erst tief unten wurden die Temperaturen angenehmer. Den kurzen Gegenanstieg zum Festijoch durfte eine Seilschaft sogar zweimal gehen, als von oben eine Micro Traxion Umlenkerolle den Gletscher heruntergerollt kam.

Am nächsten Morgen brachten wir den Abstieg inkl. der riesigen Hängebrücke schnell hinter uns und konnten vor der Heimreise noch gemütlich in der Mattervispa baden. Alle waren überaus glücklich, da sie mit der erfolgreichen Tour einen neuen Höhepunkt erreicht hatten.



↑ Daheim schwer zu finden, in der Schweiz dagegen leicht: feinsten Klettergranit!



↑ Besondere alpine Gefahr: Wenn von beiden Seiten gleichzeitig Züge einfahren, sollte man sich am schmalen Bahnsteig in Randa nicht mehr umdrehen. Ansonsten ist die Anreise per Bahn natürlich absolut zu empfehlen.



↑ Selfie auf dem höchsten Gipfel der Schweiz: Zu acht standen wir auf dem 4545 Meter hohen Dom.

← Voller Erfolg: Nicht nur wir, sondern auch unser Plüsch-Äffchen Marcello konnte die Salbitnadel erklimmen.



# Wie kommt das Essen auf die Hütte?

Text: Christian Rauch

Hunderte Tonnen an Lebensmitteln müssen jede Saison auf die Hütten des Alpenvereins gebracht werden. Ob auf steilen Fahrwegen, per Materialeilbahn oder gar mit dem Hubschrauber – für die Hüttenpächter bedeutet das akribische Planung, hohe Kosten und viel Anpacken.

Ein sonniger Junitag am Kaindlgrat unterhalb des Großen Wiesbachhorns in den Hohe Tauern. Auf gut 2800 Metern Höhe hat es deutliche Plusgrade. Über dem Heinrich-Schwaiger-Haus wirbelt der Hubschrauber den Neuschnee auf, der an den Vortagen gefallen war. Ein Flutlotse gibt dem Piloten Handzeichen. Zentimetergenau lädt der mitten auf der Hüttenterrasse die Versorgungsgüter ab. Bierfässer und bis zu zwei Meter große Säcke und Netze voller Lebensmittel, die an Ketten und Seilen am Hubschrauber hängen. Hüttenpächterin Caro Freisleben und bis zu 15 Helferinnen und Helfer räumen alles im Akkord in die Hütte. Schachteln mit 380 Eiern, zwölf Kilogramm schwere Säcke mit Zucker und Halbzentnersäcke mit Mehl. Fleisch, Käse, Gemüse, Brot, Tragl mit Limo und Saft. Und nach zehn Minuten kommt die nächste Ladung an.

Über ein Dutzend Mal fliegt der Hubschrauber an diesem Erstversorgungstag. Drei Tage später wird das Heinrich-Schwaiger-Haus die Saison eröffnen. Bis dahin müssen Freisleben und ihr Team alles eingelagert haben. Neben den Lebensmitteln auch die Gasflaschen für den Herd, Geschirr, Putzmittel, Klopapier, Klammotten sowie Werkzeuge und Materialien für Reparaturen. Dazu kommen rund acht Raummeter Brennholz für die viermonatige Saison. Die Einkaufslisten, die die Pächterin in den vergangenen Monaten erstellt hat, sind 20 Seiten lang. Acht verschiedene Lieferanten bringen am Flugtag alles von Zell am See hinauf zum Zwischenlager am Mooserbodenstausee, wo das Hubschrauberunternehmen abhebt.

Über die Saison hinweg wird der Hubschrauber noch ein zweites Mal im August kommen. Im Nationalpark Hohe

Tauern sind Versorgungsflüge nur sehr begrenzt erlaubt. Und wenn der geplante Tag näherrückt, muss noch das Wetter mitspielen. „Hüllen Wolken den Grat ein, geht erst mal nichts“, erklärt Freisleben. Auch die Windgeschwindigkeit kann einen Flugtag beeinträchtigen. „Bis etwa 40 km/h fliegen wir mit 700 Kilogramm pro Flug. Darüber, bis 70 km/h, reduziert sich die Last auf etwa die Hälfte.“ Ist der Wind in Böen noch stärker, ist Warten angesagt. „Bisher konnten wir selten am geplanten Tag fliegen, aber meistens am Tag darauf“, so die Pächterin. Oft könne sie den Lieferanten noch am Vorabend Bescheid geben. Aber es kann auch passieren, dass die zum Startplatz hinauffahren und trotzdem nicht geflogen werden kann. Dann müssen die Lieferanten erst einmal alles wieder zu Tal fahren, damit nichts verdirbt. Geht zwischen den beiden Flugtagen Ware aus, verfügt Freisleben noch über den traditionellsten aller Versorgungswege – selbst hinauftragen. Doch sie ist nicht allein. Regelmäßig deponiert sie in einer Kiste am Beginn des Aufstiegs haltbare Lebensmittel. Wanderer nehmen dann immer wieder eine Packung in ihrem Rucksack mit.

## Weite Wege im Karwendel

Das Heinrich-Schwaiger-Haus ist die exponierteste und, vom per Zugspitzbahn versorgten Münchner Haus abgesehen, die höchstgelegene Hütte der Sektion München. Doch auch die Knorrhütte im Wettersteingebirge wird ausschließlich mit dem Hubschrauber beliefert. Da sie mit bis zu 10.000 Übernachtungen pro Jahr um ein Mehrfaches frequenter ist als das Heinrich-Schwaiger-Haus, muss auch mehr transportiert werden.

← Die Reintalangerhütte ist zwar über eine steile Fahrstraße erreichbar. Doch wenn die höher gelegene Knorrhütte per Heli versorgt wird, fällt auch am Partnachufer etwas ab.



## Was nicht zu einer Hütte gebracht werden muss

- > **Trinkwasser** wird seit jeher immer an Quellen in Hüttennähe gewonnen. Heute wird das Wasser gefiltert und mit Ultraviolettstrahlung entkeimt. Talnahe Hütten, ab 2023 auch die Schönfeldhütte, hängen meist am Trinkwassernetz der Gemeinde.
- > Da Berghütten immer mit einem anderthalb so großen Satz an **Bettwäsche** bestückt sind wie nötig, muss nur gelegentlich neue Wäsche nach oben. Viele Hüttenpächter waschen die Saison über auch oben am Berg.
- > **Diesel** braucht es in den meisten Berghütten nur noch für das Notstromaggregat – wenige Tage pro Saison. Regenerative Anlagen wie Solar-, Wind- oder Wasserkraftwerke decken den **Strombedarf**. Als dies noch voll mit Diesel erfolgte, musste viel Brennstoff zu den Hütten transportiert werden. Bei der alten Höllentalangerhütte waren es rund 15.000 Liter pro Jahr. Das entspricht 75 Fahrten mit der Materialseilbahn, die nun dank neuer Wasserkraftanlage nicht mehr nötig sind.

tiert werden. Gleichzeitig verbietet auch hier ein Naturschutzgebiet zu viele Flüge. Vier pro Saison sind erlaubt und dann werden auch die tiefer gelegene Reintalangerhütte sowie das Oberreintal mitversorgt. Die Kosten pro Saison liegen bei rund 15.000 Euro, beim Heinrich-Schwaiger-Haus sind es für zwei Flugtage rund 10.000 Euro. Günstiger ist die Versorgung einer Hütte über eine Materialseilbahn. Drei- bis fünftausend Euro pro Saison schlagen da zu Buche – für Wartung, Reparaturen und Strom.

Das Watzmannhaus konnte seine Seilbahnkosten auch dank des hauseigenen Solarstroms in den letzten Jahren deutlich reduzieren. Die größte Hütte der Sektion München versorgt ihre bis zu 12.000 Übernachtungs- und bis zu 20.000 Tagesgäste pro Saison ausschließlich per Materialseilbahn. Dreimal pro Woche bringt sie in der Hochsaison ein bis anderthalb Tonnen Lebensmittel und bis zu 25 Bierfässer zur 1930

Meter hoch gelegenen Hütte. Da die Gondel nur maximal 250 Kilogramm tragen kann, sind etliche Fahrten erforderlich. Dazu kommen pro Saison bis zu zwei Tonnen Holzbriketts für die Heizung und 2500 Liter Rapsöl für das Blockheizkraftwerk. Zur Talstation auf 1400 Metern Höhe fährt das Pächterhepaar Annette und Bruno Verst fast alles mit dem eigenen geländegängigen Fahrzeug. Nur der Unimog der lokalen Berchtesgadener Brauerei schafft sonst die Fahrt hinauf.

Gegenüber dem Hubschrauber hat eine Materialseilbahn einige Vorteile: Sie fährt auch im Nebel und bei Regen, nur starker Wind und Gewitter bremst sie aus. Und da sie rasch einsatzbereit ist, kann man flexibel nachliefern, wenn etwas ausgeht. Materialseilbahnen versorgen auch die Höllentalangerhütte im Wetterstein, das Taschachhaus in den Ötztaler Alpen und die Stüdlhütte im Nationalpark Hohe Tauern. Die meisten Hütten aber haben eine – oftmals steile und steinige – Fahrstraße als Transportweg, zum Beispiel die Falkenhütte und die Lamsenjochhütte der Sektion Oberland im Karwendel. Bertl Rackwitz bewirtschaftet seit Kurzem beide Häuser. Der Tiroler, der im Winter die private Enzianhütte in Fieberbrunn betreibt, hat extra eine deutsche GmbH gegründet, um Einkauf und Versorgung zu stemmen. „Ein Angestellter ist die Saison über nur mit den Hüttenfahrten beschäftigt“, so Rackwitz. „Der fährt zum Großmarkt in München, zu regionalen Betrieben und dann jede Woche zweimal zur Falken- und zweimal zur Lamsenjochhütte.“ Da die Falkenhütte aber von Hinterriß angefahren wird und die „Lams“ vom Inntal aus, auf der anderen Seite des Karwendels, muss der Fahrer jede Woche weite Strecken zurücklegen. Weil sich drei Menschen nur auf die Versorgung konzentrieren und die Hütten von Bertl Rackwitz große Abnehmer sind, kann effizient und günstig eingekauft werden, egal, ob Lebensmittel oder Küchenmaschinen. So gibt es bei seiner Frau Claudia, die mit einem großen Team die Falken- und die Lamsenjochhütte bewirbt, einen Latte Macchiato ebenso wie verschiedene Burger, mit Fleisch, vegetarisch und vegan. Die jüngste, millionenteure Modernisierung der Falkenhütte bietet nun auch mehr Lager- und Kühlräume für eine große Vielfalt an Lebensmitteln.

Auf 2802 Metern liegt das Heinrich-Schwaiger-Haus. 20 Seiten lang ist der Einkaufszettel, damit für Pasta, Salat und Apfelschorle möglichst wenig geflogen werden muss.



### ZUR PERSON



### Christian Rauch

Christian Rauch, Jahrgang 1975, hat Ingenieurwissenschaften studiert und arbeitet seit über zehn Jahren als freier Journalist und Buchautor für Bergwandern, Kultur und Wissenschaft.



## Hoher Aufwand für Winterbetrieb

Generell hängt das kulinarische Angebot auf einer Hütte auch vom Versorgungsweg ab. Läuft der nur per Hubschrauber, ist die Karte eher kleiner und auf der Hütte muss viel tiefgekühlt werden. Der Qualität schadet das nicht. „Frisch geliefertes Fleisch friere ich oben auf der Hütte ein“, sagt Caro Freisleben vom Heinrich-



Foto: Archiv Sektion München

Schwaiger-Haus. „Wenn ich absehen kann, wie viel Fleischgerichte an einem Tag bestellt werden, taue ich es am Vorabend portionsweise auf.“ Das Gleiche geschieht mit Kartoffel- und Knödelgerichten, Gemüse oder Erdbeeren. In Hütten mit Materialseilbahn oder Fahrweg können frische Produkte meist direkt verarbeitet werden – wie auf der Falken- und der Lamsenjochhütte. Auch die Stüdlhütte der Sektion Oberland, auf 2801 Metern unterhalb des Großglockners gelegen, bemüht sich um eine große Auswahl. „Jeden Abend machen wir ein Buffet mit Salaten, Vor-, Haupt- und Nachspeisen“, sagt Pächter Matteo Bachmann. „Dadurch geht weniger zurück und wir werfen weniger weg.“ Unmittelbar vor dem Wochenende erfolgt der Haupteinkauf. Mit dem Lieferauto gelangen rund anderthalb Tonnen Lebensmittel zur privaten Lucknerhütte auf 2240 Metern Höhe und dann mit der Materialseilbahn zur Stüdlhütte. „Am Montag bestelle ich dann wieder und am Dienstag kommt die nächste Fuhre.“



Foto: Caro Freisleben

Am einfachsten haben es talnahe Hütten. Zur Albert-Link-Hütte der Sektion München und zur Oberlandhütte der Sektion Oberland, die nahe bei den Ortschaften Spitzingsee und Kirchberg in Tirol liegen, führen geteerte und für normale Lkws befahrbare Autostraßen. Zur Albert-Link-Hütte liefern die allein 30 Tonnen Mehl pro Jahr – denn die Hüttenpächter betreiben eine eigene Backstube. Dank der einfachen Versorgung haben die beiden Hütten ganzjährig geöffnet. Auch die Stüdlhütte und die Johannishütte der Sektion Oberland



Foto: Thomas Gesell

↑

Diesel muss heutzutage kaum noch auf Hütten transportiert werden – dafür große Mengen an anderem Treibstoff.

←

Flugstunden sind teuer: Wenn Nachschub im Anflug ist, zählt auch beim Abladen jede Minute.

in den Hohen Tauern schaffen es, zur Zeit der Skihochtouren zwischen März und Mai ihre Pforten zu öffnen. Doch der Aufwand dafür ist ungleich größer: Die Johannishütte, die ansonsten per Fahrweg versorgt wird, braucht eine extra Hubschrauberlieferung. Und für die Stüdlhütte müssen in dieser schneereichsten Zeit die Lebensmittel per Pistenraupe zur Talstation der ersten Materialseilbahn zur Lucknerhütte gebracht und dort in die zweite, eigene Materialseilbahn umgeladen werden.

16 bewirtschaftete Hütten nennen die Alpenvereinssektionen München und Oberland ihr Eigen. 2022 kommt noch das Taubensteinhaus hinzu, das die Sektion München von der Sektion Bergbund übernimmt. In beiden Sektionen gibt es hauptberufliche Ansprechpartner, Thomas Gesell und Carina Neuner mit Team, die den Hütten mit Rat und Tat zur Seite stehen – besonders bei so einem komplexen Thema wie der Versorgung.



# Berg-Mediathek

Gesehen und gelesen:  
empfehlenswerte Neuerscheinungen und Filmtipps

## Neu erschienen

**Hochtouren Ostalpen.** Zwischen Bernina und Tauern

Edwin Schmitt, Wolfgang Pusch



Ein, wenn nicht das derzeitige Standardwerk für Hochtourenliebhaber in den Ostalpen. Die 101 sorgfältig ausgewählten Touren umfassen alle größeren Gebirgsgruppen und ihre namhaften Klassikerrouten, aber auch weniger namhafte Gipfel. Die neue, inzwischen 8. Auflage besorgt die wichtige Aktualisierung der Gletscherverhältnisse.

2021, 368 S., 29,90 EUR  
rother.de

**Der Einsatz meines Lebens.** Bergretter erzählen

Thomas Käsbohrer



Nach „Am Berg“ aus dem Jahr 2018 hat Thomas Käsbohrer gut zwei Dutzend weitere Episoden von Bergretterinnen und Bergrettern aufgeschrieben – lehrreich, spannend, bisweilen auch erschütternd. 25 % des Erlöses werden an die Bergwacht Bayern gespendet.

2021, 268 S., 24,95 EUR  
millelari.de

**Hütten und Almen mit dem Mountainbike.**

Bayerische Hausberge

Gerhard Hirtreiter, Eva-Maria Hirtreiter



Noch sind die allermeisten Wege schneebedeckt. Doch gerade die Fahrstraßen zu den Hütten und Almen werden im Frühjahr als Erstes von der weißen Last befreit. Ideal für erste Frühjahrsausflüge mit dem Fahrrad – dieser Führer verzeichnet 40 leichte Touren in den Münchner Hausbergen.

2021, 128 S., 16,99 EUR  
verlagshaus24.de

**Arco.** Sportklettern vom Gardasee bis zur Brenta

Michael Meisl



Edles Layout, top Aufnahmen von Kletterinnen (!) und Kletterern, großzügige Übersichtskarten, Zustiegsskizzen, detaillierte Topos sowie einige neue Sektoren: Der Sportkletterführer wird einige Arco-Führer in den Schatten stellen. Fein sind außerdem die (bikefreundlichen) Kilometer-Angaben zu den Sektoren von Arco aus.

2021, 560 S., 42,80 EUR  
routebook.com

**Après-Lift.** 49 Skitouren auf Ex-Bahn-Berge der Schweiz

Daniel Anker



Zurück zur Natur: Daniel Anker hat stillgelegte Skigebiete der Schweiz mit Tourenski systematisch erfasst und erkundet – heraus kam ein Tourenguide, aber auch ein Reiseführer durch die Industriegeschichte. Wünscht man sich auch für Bayerns Berge.

2022, 220 S., 39,00 EUR  
asverlag.lesestoff.ch

**Mikroabenteurer für Kinder.** Rund ums Jahr bei jedem Wetter

Ingrid Retterath



Viele Ideen für kindgerechte Zeitvertreibe müssen nur wieder aktiviert werden, etwa „Geisterjagd“ oder „Wolken-gucken“. Das Bändchen enthält Klassiker wie „Stockbrot“ und „Lagerfeuer“, aber auch modernere Zeitvertreibe wie „Geocaching“, „Samenbomben werfen“ oder „Tourist in der Heimat“.

2021, 160 S., 9,90 EUR  
conrad-stein-verlag.de

**Winter 8000.** In eisiger Kälte auf den höchsten Bergen der Welt

Bernadette McDonald



Erst im Januar 2021 konnte das letzte Kapitel vollendet werden: die Geschichte der Wintererstbesteigungen aller 14 Achttausender. Minutiös rekonstruiert, fachkundig übersetzt von Jochen Hemmleb.

2021, 320 S., 37,00 EUR  
asverlag.lesestoff.ch

**Zero Waste München.** Mia san müllfrei

Rehab republic, oekom e.V.



Den Weg zu weniger Müll zeichnet dieser 100 Seiten fassende Ratgeber auf: Er gibt Tipps zur Müllvermeidung und -trennung, zu Re- und Up-cycling, verzeichnet Münchner Repair-Cafés und Unverpackt-Läden. Der Ratgeber kann kostenlos an diversen Ausgabestellen abgeholt oder einfach als PDF heruntergeladen werden.

2021, 112 S., gratis  
zerowaste-muenchen.de

**Dico Vertigo.** Dictionnaire de la montagne au cinéma en 500 films

Bernard Germain



Zugegeben nur etwas für frankophone Bergfilm-Enthusiasten – für die ist das weltweit einzigartige Lexikon des Bergfilms aber eine Pflichtlektüre. Mit 500 Einträgen, großem Register und fantastischen Bildern.

2019, 432 S., 39,50 EUR  
guerin.editions-paulsen.com



**Everest (1924 Expedition)**

Public Service Broadcasting (4 min, YouTube)

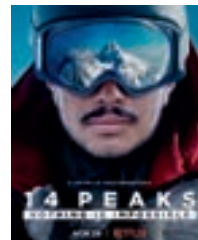
Viele Filme sind über den höchsten Berg der Welt gedreht worden. Ein eher unbekanntes Stück ist das Musikvideo der Band „Public Service Broadcasting“ zum Popsong Everest: Das wunderschön animierte (aber auch herzerreißende) Video erzählt erzählt von der Expedition von 1924, bei der Mallory und Irvine ums Leben kamen.



**Echo**

Noël Dernesch (SRF Mediathek, 10 min)

Inmitten des ersten Lockdowns, als Covid die Welt zum Innezuhalten zwingt, besucht der Schweizer Regisseur Noël Dernesch zwei Bergler in Grindelwald. Der elfminütige Kurzfilm zeigt intime, ehrliche Einblicke in die Gedankenwelt sowie in das „neue“, aber zugleich auch unveränderte Leben der Protagonisten.



**14 Gipfel: Nichts ist unmöglich**

Torquil Jones, Jimmy Chin, Elizabeth Chai Vasarhelyi (101 min, Netflix)

Der Nepalese Nirmal Purja, ehemaliger Elitesoldat der British Army, besteigt alle 14 Achttausender innerhalb von sieben MoDnaten. Jimmy Chin (Free Solo) hat den Schnelldurchlauf dokumentiert, wobei das pathetische Werk eher einem actionreichen Spielfilm gleicht.



**Der Berg ruft**

Luis Trenker (YouTube, 95 min)

Wo Legenden aufeinanderprallen: Luis Trenker (Regie, Drehbuch, Produktion, Hauptrolle) verfilmt den „Kampf ums Matterhorn“, den Wettlauf zwischen Carrel und Whymper um die Erstbesteigung. Der Bergfilmklassiker aus dem Jahr 1938 wurde vor Ort in Zermatt gedreht – für bare Münze sollte man den Spielfilm aber nicht nehmen.



**Entre terre et ciel**

Gaston Rébuffat, Georges Tairraz (75 min, YouTube)

Wunderbare Dokumentation aus dem Montblanc-Massiv von 1961, bei der die Beziehung von Gast und Bergführer im Fokus steht – untermalt mit klassischer Musik, im Geist des Humanismus, ganz im Gegensatz zum zuvor überwundenen „heroischen Zeitalter“ des Bergsteigens. Höhepunkt ist das Iglu-Biwak auf dem Gipfel des Montblanc.



**Der leuchtende Berg**

Werner Herzog (45 min, YouTube)

Wer mit Klaus Kinski im Dschungel drehen kann (Fitzcarraldo), ist auch einem Reinhold Messner im Karakorum gewachsen. Werner Herzogs Dokumentation der Messner-Kammerlander-Expedition zum Hidden Peak von 1984 ist unbedingt sehenswert – schon allein wegen der „Freundschafts“-Szene in den heißen Quellen.



**Vom Wert der Zeit**

Tom Dauer, Whiteroom Productions (24 min)

Der Münchner Hermann Huber ist bekannt als Produkerfinder und „Mr. Salewa“. Leuchtend ist aber auch sein Beispiel, wie man sich die Freude und den Tatendrang in den Bergen bis ins ganz hohe Alter bewahrt. Ein verdientes und preisgekröntes Filmdenkmal für das Urgestein der Sektion München.



**Eis und Palmen**

El Flamingo Films (22 min, vimeo)

Eine außergewöhnliche Alpenüberquerung: Mit Bike und Tourenski sind Jochen Mesle und Max Kroneck von Deutschland bis nach Nizza „human powered“ unterwegs, wobei sie mit Piz Bernina, Bishorn, Grand Combin und Barre des Ecrins auch den höchsten Hindernissen nicht ausweichen.



**Kitz**

Nikolaus Schulz-Dornburg, Vitus Reinbold (Netflix)

Drama im Skiparadies: Eine Kitzbüheler Kellnerin schleust sich in die Münchner Schickeria ein, um den Tod ihres Bruders zu rächen. Partys, Drogen und Intrigen – Kitz bedient so ziemlich alle Klischees, die eine Serie à la Gossip Girl braucht – Bergidylle inklusive.



# Heiß auf Schweiß

→ Ob Klettern im Ötztal ...

Passend zum Schwerpunktthema Bergfilm gibt es in dieser Ausgabe den Steckbrief der Oberland-Gruppe **Feuer und Schweiß**, die sich nach einem Klassiker von Willy Bogner getauft hat, wie Gruppenleiter **Peter Haberland** berichtet.

*Wie kamt ihr auf euren Namen?*

Der Gruppenname wurde abgeleitet von Willy Bogners Skifilm „Feuer und Eis“.

*Was verbindet euch als Mitglieder?*

Uns verbinden unser ähnliches Alter – wir sind grob zwischen 40 und 50 Jahre – und die gleichen bergsportlichen Interessen.

*Wo und wie seid ihr am liebsten in den Bergen unterwegs?*

Wir sind im Sommer wie auch im Winter in (fast) allen bergsportlichen Betätigungsfeldern unterwegs; vorzugsweise aber beim (Sport-)Klettern, Mountainbiken und auf Ski(hoch) touren. Hin und wieder gibt es auch mal ein gemütliches Hüttenwochenende. Unsere Touren stehen unter dem Motto, gemeinschaftlich tolle Erlebnisse zu haben.

*Wer sollte sich eurer Gruppe anschließen und warum?*

Alle, die wie wir für unsere bergsportlichen Leidenschaften brennen und gerne gemeinsam unterwegs sind. Vorkenntnisse und ein gesundes Maß an Selbsteinschätzung setzen wir voraus.

*Was ist euer Gruppenmotto?*

Wir brennen wie Feuer für unsere bergsportlichen Leidenschaften, die auch gerne mit viel Anstrengung (Schweiß) verbunden sein dürfen.



Foto: Feuer und Schweiß

**„Feuer und Schweiß“ in Zahlen**

**Gegründet** ca. 2008

**Mitglieder** ca. 225

**Touren pro Jahr** ca. 30

**Feuer und Schweiß online**

[alpenverein-muenchen-oberland.de/feuerundschiess](http://alpenverein-muenchen-oberland.de/feuerundschiess)



Foto: Feuer und Schweiß



Foto: Feuer und Schweiß

← ... Mountainbiken in Bormio ...

← ... oder mit Tourenski auf die Kuhlochspitze: Hauptsache, der Schweiß fließt!



← Immer mehr Skigebiete weisen getrennte Aufstiegs Spuren aus.

## Obacht geben! – Pistenskitouren

Warum auch Pistentouren Planung brauchen

Text: Thomas Ebert

Dem bekannten Skitourenboom war der Wettergott in den beiden vergangenen Wintern nicht hold. Die geringe Schneelage ließ viele Tourengänger auf Skigebiete ausweichen. Verena Altenhofen von der Bayerischen Zugspitzbahn berichtet von durchschnittlich 25.000 Pistengehern im Skigebiet Garmisch-Classic, in der Saison 2020/21 waren es sogar ca. 70.000. „Das Verhältnis von Pistengehern zu alpinen Skifahrern hat sich stark verändert“, so Altenhofen. Die bayerischen Skigebiete haben sich auf diesen Trend inzwischen gut eingestellt. Vom Tegelberg über das Hörnle, den Blomberg und das Brauneck bis in den Chiemgau: Vielerorts gibt es beschilderte und vom Abfahrtsbetrieb bestmöglich separierte Aufstiegs Spuren, die Gegenverkehr mit Alpinskifahrern vermeiden. Dieses teils mit großem Aufwand geschaffene Angebot, beispielsweise mit Tunnelanlagen, sollten die Tourengänger schätzen und unbedingt einhalten. Wo keine Aufstiegs Spur geschaffen wurde, sollten Tourengänger am Pistenrand und hintereinander aufsteigen.

### Pistensperrungen beachten

Attraktiv sind Pistentouren auch deshalb, weil das gesicherte Pistengelände weniger Auseinandersetzung mit der Lawinengefahr erfordert. „Weniger“ heißt allerdings nicht „keine“ – sobald die Tour von der Piste ins Gelände erweitert wird, ist dieses Argument hinfällig. Hinzu kommt, dass eine Gefahr der anderen Art weiterhin unter-

schätzt oder gar ignoriert wird: die Pistenpräparierung. Pistenraupen werden häufig von Seilwinden gezogen, deren Stahlseile sich in den Schnee eingraben und unvermittelt hochschnellen können – eine tödliche Gefahr. Deshalb sollte man allgemeine Sperrzeiten (z. B. am Brauneck von 18:00 bis 8:00 Uhr) oder aktuelle Sperrungen (im Gebiet Garmisch-Classic mit großen LED-Schildern ausgewiesen) unbedingt respektieren. Planen sollte man eine Pistentour deshalb wie jede andere Skitour auch: Wo führt die Aufstiegs Spur entlang? Gibt es aktuelle Pistensperrungen? Kann ich öffentlich anreisen, und falls nicht: Was ist mein Plan B, falls der Parkplatz überfüllt ist? An welchen Tagen finden die Tourenabende statt? Gelten gar Sonderregeln, wie die Helm- und Haftpflicht in Italien? Die Websites der Skigebietsbetreiber sowie die Hinweistafeln an den Talstationen beantworten hier alle wesentlichen Fragen.

*Skitouren ohne Stress? Wir haben 16 Tipps für Skitouren, die in unter 1,5 Stunden öffentlich vom Münchner Hbf aus zu erreichen sind.*

*Der DAV bietet auf alpenverein.de einen Überblick über das Tourenangebot in den bayerischen Skigebieten.*



Unsere neun Empfehlungen für Pistenskitouren

**Tourenplanung:** Zwar gibt es immer mehr beschilderte Aufstiegs Spuren – plane deine Tour dennoch wie jede andere Skitour im Gelände und lege Alternativen zurecht. Sei dir außerdem sicher, dass dein Material funktioniert.

**Schneesicherheit:** Nur bei genügend Grundlage bleibst du, dein Material und die Pflanzen- und Bodendecke verschont.

**Alpine Gefahren:** Nur geöffnete Pisten sind gesichert. Die Lawinengefahr sollte im Auge behalten werden, Lawinenausrüstung gehört auf Skitour immer mit dazu.

**An- und Abreise:** Die Züge von DB und BRB bieten inzwischen spezielle Ablageflächen für Skiausrüstung. Von einigen Bahnhöfen, etwa am Hausberg in Garmisch, kann man direkt losstarten. Nutze alternativ eine Fahrgemeinschaft.

**Aufstiegsbereich:** Ausgewiesene Aufstiegs Spuren nutzen, andernfalls am Rand der Piste aufsteigen.

**Besondere Vorsicht:** Sei an Kuppen, in Engpassagen, Steilhängen und bei Vereisung der Piste besonders aufmerksam. Bei Pistenquerungen möglichst Abstand halten und diese in übersichtlichen Bereichen vornehmen.

**Pistensperrungen:** Respektiere die Pistensperrungen, um nicht in Lebensgefahr zu geraten, beispielsweise durch Seilwinden oder Sprengungen. In einigen Skigebieten gibt es feste Skitourenabende, an denen der Aufstieg erlaubt ist.

**Wildtiere:** Außerhalb von Tourenabenden ist es gegenüber Wildtieren rücksichtsvoller, zur Tageszeit unterwegs zu sein. Versuche die Dämmerung zu meiden oder übernachtete auf einer Hütte.

**Nachts unterwegs:** Bei (offiziellen) Nachtskitouren ist es sicherer, wenn man dich in der Dunkelheit an deiner Stirnlampe und reflektierenden Kleidung gut erkennen kann.



Winter 2021/22

# Die alpine Vortragsreihe

Drei Vorträge stehen in dieser Bergvisionen-Saison noch an. Dabei geht's auf die höchsten Gipfel der Alpen und gleich zweimal wird's heiß, denn wir steigen einmal mit Tourenski auf Vulkane und einmal sogar bis ins Innere der Krater. Das gesamte Programm, den Zugang für die Onlinevorträge sowie die Einlassbedingungen findet ihr stets aktuell unter **bergvisionen.de**



# Berg- visionen

## Onlinevortrag

Di., 15. März 2022, 20.00 Uhr

Skitouren auf Vulkanen rund um den Pazifik

Astrid Därr



Astrid Därr bestieg insgesamt 20 Vulkane rund um den Pazifischen Feuerring mit Tourenski – in der Cascade Range (USA), in Kamtschatka (Russland), in Patagonien (Chile) und in den japanischen Alpen. Alle Besteigungen erfolgten ohne Hilfsmittel wie Helikopter, Lifte oder Seilbahnen.

## Augustiner-Keller

Di., 22. März 2022, 19.30 Uhr

4000er der Alpen – Bergsteigen in großer Höhe

Dr. Peter Stingl



4000er sind die Traumziele für ambitionierte Bergsteigerinnen und Bergsteiger. Dr. Peter Stingl schildert die Besteigungen aller Alpenviertausender, von gelungenen und abgebrochenen Touren, von Freude und Angst, vom Erleben und Spüren der eigenen Grenzen in der eisigen Welt der höchsten Alpenberge.

## Augustiner-Keller

Di., 29. März 2022, 19.30 Uhr

Bergsteigen auf und in Vulkanen dieser Welt

Ulla Lohmann



Ulla Lohmann bereist Vulkane, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie begleitet Forscher am Mount St. Helens in Eishöhlen, leidet mit den Arbeitern am Kawah Ijen in Indonesien und reist zu brodelnden Lavaseen in der Südsee. Und Lohmann ist in den wohl tiefsten aktiven Krater der Welt als erste Frau hinabgestiegen.

# Sehen und gesehen werden

Wie Filme und das Filmen  
den Bergführerberuf  
bis heute beeinflussen

Text: Michael Lentrodt

Der Beruf des Bergführers wurde einem breiteren Publikum erstmals durch die Verfilmungen mit Luis Trenker in den 1920er- und 30er-Jahren ein Begriff. Das Bild, das in diesen Filmen vom Bergführer geprägt wurde, dominiert teilweise bis heute die Öffentlichkeit. Es ist das heroische Bild eines vermeintlich hartgesottenen Helden, der im Vergleich zu seinen geführten Gästen Übermenschliches zu leisten vermag und eine fast schon königliche Stellung innehat. Dass in diesem Bild, dem damaligen Zeitgeist entsprechend, Frauen nicht vorkamen, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Das Berufsbild der Bergführer und Bergführerinnen hat sich seit dieser Zeit grundlegend verändert. Der Bergführer von heute begegnet seinen Gästen auf Augenhöhe. Er ist der Partner, der seinen Kunden Erlebnisse ermöglicht, die ohne ihn nicht möglich wären. Er sieht sich dabei als Dienstleister – im Idealfall hat der Kunde das Gefühl, mit einem Partner unterwegs zu sein. Dass Frauen den Bergführerberuf genauso erfolgreich ausüben können, ist mittlerweile bestätigtes Wissen.

Zu Zeiten Luis Trenkers war es wohl eher so, dass ein Bergfilm nur wenige dazu

animierte, sich selbst den dort dargestellten Strapazen auszusetzen. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts waren dann mehr und mehr Filme zu sehen, die die Schönheit und den Erlebnisreichtum des Bergsteigens in den Vordergrund stellten. Damit ging eine Zunahme der Bergsportaktivitäten und auch der Nachfrage nach Bergführern einher.

## Der Like ist das Ziel

Heutzutage ist das Spektrum der verfügbaren Sendungen und Filme sehr weitreichend. Von Dokumentarfilmen, Porträts und Tourenberichten bis hin zur filmischen Dokumentation bergsportlicher Spitzenleistungen, etwa der Solo-Begehung der Route „Freerider“ am El Capitan durch den US-Amerikaner Alex Honnold (Free Solo – Ein Leben ohne Angst) oder die Besteigung aller 14 Achttausender in nur sieben Monaten durch den Nepalesen Nims Purja (14 Gipfel – Nichts ist unmöglich) – die Auswahl ist breit. Insoweit ist die Entwicklung der professionellen Filmerstellung eine positive Entwicklung, die nachhaltig das Interesse am Bergsport befördert hat.



**BERGFÜHRERBLICK**

Die Kolumne des Verbands deutscher  
Berg- und Skiführer (VDBS)

ZUR PERSON



**Michael  
Lentrodt**

ist 58 Jahre alt und  
seit 9 Jahren Präsident  
des Verbandes der  
deutschen Berg- und  
Skiführer (VDBS).

Als nicht ganz so positiv muss man hingegen das Filmen und Veröffentlichen von privaten Bergsportaktivitäten einstufen. Grundlage der massenhaften Erstellung und Veröffentlichung solcher Filme ist zum einen die Möglichkeit, mit kleinen Kameras oder gar dem Smartphone Filmaufnahmen in hoher Qualität aufzunehmen, zum anderen sind es die sozialen Netzwerke und YouTube als Veröffentlichungsplattformen. Eigentlich könnte es einem ja egal sein, was Hinz und Kunz da so vom Stapel lassen und meinen, sich einer breiten Bevölkerung selbstverliebt präsentieren zu müssen. Wir Bergführer nehmen jedoch einen verstärkten Druck wahr, dem sich unsere Gäste aussetzen. Ein ordentliches Risikomanagement ist teilweise nur erschwert anwendbar, wenn beim zahlenden Gast die oberste Priorität darin besteht, am Montag das Video mit den meisten Likes im Bekanntenkreis gepostet zu haben. Da Corona offenbart hat, dass selbst als gestandene Risikomanager anerkannte Persönlichkeiten außerhalb der einstudierten Bergsportabläufe zu keinem rationalen Risikomanagement mehr fähig sind, ist nichts Gutes zu erwarten. Warten wir es ab, ob und inwieweit der gesunde Menschenverstand wieder die Oberhand gewinnen wird.



# Wildschutzgebiet Rotwandgebiet

## Achtung Betretungsverbote!

### Ausnahmeregelungen:

#### Bereich Jägerkamp

Ausgenommen vom Betretungsverbot ist der Weg 642 (Nordanstieg Jägerbauernalm - Jägerkamp) sowie der Weg vom Gipfel Jägerkamp in Richtung Westen in der Zeit vom 31.3. - 30.11.

#### Bereich Maroldschneid

Ausgenommen vom Betretungsverbot ist der Weg 642 Auerspitze - Sandbichler Alm in der Zeit vom 15.6. - 30.11.

In diesem Gebiet brüten vom Aussterben bedrohte Vogelarten wie das Birkhuhn. Besonders in der Brut-/Balzzeit und im Winter reagieren diese sehr sensibel auf Störungen. Bitte helfen Sie mit, diese vom Aussterben bedrohten Tierarten zu erhalten.

Vielen Dank!



Die Flächen und Wege dieser Wildschutzgebiete dürfen aufgrund der Verordnungen WSG Rotwandgebiet vom 26.10.2021 (ABR. 97/2021), WSG Schwarzenkopf vom 14.12.2016 (ABR. 95/2016) und WSG Raugraben vom 01.12.2015 (ABR. 40/2015) in den jeweils dargestellten Zeiträumen nicht betreten oder befahren werden. Zuwiderhandlungen können mit Bußgeldern von bis zu 5.000,00 Euro geahndet werden.

Wo Birkhühner  
ungestört  
Verstecken  
spielen können

Wer in diesem Winter am Jägerkamp oder an der Rotwand unterwegs war, hat sie bestimmt gesehen: hoffentlich keins der scheuen, wilden Hühner, sondern die Schilder zu den neu ausgewiesenen Wildschutzgebieten im Rotwandgebiet.

Text: Laura Betzler

Seit Beginn der Wintersaison gilt für ausgewiesene Bereiche im Landkreis Miesbach ein temporäres Betretungsverbot. Zwischen dem 1. Dezember und dem 14. Juli sind zum Schutz und Erhalt des Lebensraums von Wildtieren wie Raufußhühnern rund 320 Hektar Land gesperrt. Konkret liegen die ausgewiesenen Wildschutzgebiete an Lämpersberg, Benzingspitz, Wildem Fräulein, Jägerkamp sowie an der Maroldschneid. Die üblichen Ski- und Schneeschuhrouten sowie die Hauptwanderwege sind nicht betroffen. Die zeitliche Ausdehnung bis in den Sommer ist nötig, weil erst dann die





Foto: Alpenregion Tegernsee Schliersee

←  
Seit dem 1. Dezember 2021  
gelten im Rotwandgebiet  
neue Betretungsregeln.

Leider ist der Anteil an Personen, die sich nicht freiwillig an die Schongebiete halten, zu groß geworden – mit der Folge, dass die Populationsrate der Raufußhühner seit Jahren stark rückläufig ist. Inzwischen sind Raufußhühner in den Bayerischen Voralpen vom Aussterben bedroht. So zählte Florian Bossert, der Gebietsbetreuer im Mangfallgebirge, vor der Wintersaison etwa 25 Birkhühner, wo Platz für bis zu 150 wäre. Die rechtlich bindenden Betretungsverbote der Wildschutzgebiete sollen nun zur Entlastung des Naturraums beitragen.

**Welchen Gefahren sind Raufußhühner durch uns Freizeitsuchende ausgeliefert?**

Unser Verhalten im unberührten Schnee hinterlässt immer Spuren – und diese sollten wir bewusst und mit Rücksicht anlegen. Insbesondere im Aufstieg folgen wir meist bereits angelegten Spuren. Wenn der Erste in ein sensibles Gebiet vordringt, folgen schnell noch weitere. Hinzu kommt: Nicht nur Menschen, auch andere Wildtiere nutzen die gefrorenen und festen Skispuren, um in verschneite Gebiete vorzudringen. Auf diesem Weg gelangen beispielsweise Füchse, die eigentlich in

tiefen Lagen überwintern, direkt in die Lebensräume der Birkhühner und können diese dort leicht erbeuten. Generell sollte beim Spuren und Abfahren die Trichterregel befolgt werden: Je näher man sich von oben der Strauch- und Waldzone nähert, desto mehr sollte man die Spuren kanalisieren und den Aktionsradius einschränken. Da die Hauptaktivitätszeit der Raufußhühner in der Dämmerungsphase liegt, sollte unbedingt auf Feierabendtouren und Nachtskitouren im freien Gelände verzichtet werden. Die Tiere werden schon aus großer Entfernung durch uns Freizeitsuchende gestört und aufgeschreckt und sind zur Flucht gezwungen – eine lebensbedrohliche Situation.

Weitere Informationen sowie die Karten der Alpenregion Tegernsee Schliersee zu den Schutzgebieten findet ihr auch auf unserer Website.



Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit von Birkhuhn, Haselhuhn und Co. endet. Ein Verstoß gegen das Betretungsverbot kann mit einer Geldbuße bis zu 5000 Euro geahndet werden. Zwei hauptamtlich beim Landkreis Miesbach angestellte Ranger kontrollieren das Betretungsverbot in den Gebieten.

**Verbote, wo Freiwilligkeit nicht ausreicht**

Einige der neuen Wildschutzgebiete waren zuvor bereits als Wald-Wild-Schongebiete ausgewiesen. Schongebiete beruhen auf dem Konzept der Freiwilligkeit.



Foto: Florian Bossert

Die neu ausgewiesenen Wildschutzgebiete sollen unter anderem das bedrohte Birkhuhn schützen.

# Klimaneutral bis 2030: *unser Weg*

Der Rückzug der Pasterze unter dem Großglockner verdeutlicht die drastischen Folgen des Klimawandels in den Alpen.  
↓

Klimaneutralität ist nicht zuletzt seit dem Regierungswechsel in Berlin in aller Munde und auch der Deutsche Alpenverein hat sich **Klimaneutralität bis 2030** zum Ziel gesetzt. Was sind die wichtigsten Punkte des Beschlusses und welche Schritte gehen wir als Alpenverein München & Oberland?



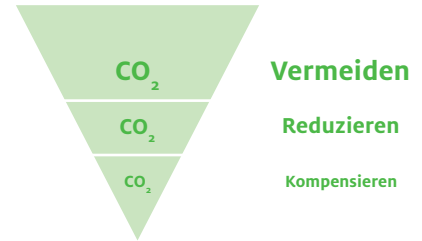
Text: Roman Ossner  
„Vermeiden vor Reduzieren vor Kompensieren“ – so lautet die Strategie, die im Klimaschutzkonzept des DAV verabschiedet wurde. Demnach sollen alle Handlungen und deren Emissionen auf den Prüfstand gestellt werden, um Überflüssiges zu definieren und in der Folge zu vermeiden. Gleichzeitig soll nach Möglichkeiten, Maßnahmen und Lösungen gesucht werden, um bestehende Emissionen zu reduzieren. Erst im letzten Schritt und ab 2030 sollen Emissionen, die unvermeidbar sind und sich nicht weiter reduzieren lassen, extern kompensiert werden.

Um ein Bild der aktuellen Emissionslage zu bekommen, soll 2022 jede DAV-Sektion eine Emissionsbilanzierung erstellen. Darauf aufbauend wird ab 2023 eine interne CO<sub>2</sub>-Bepreisung eingeführt. Der Steuerungsmechanismus sieht vor, dass für jede Tonne CO<sub>2</sub>, die durch die Sektion verursacht wird, 90 Euro pro Tonne beiseitegelegt werden. Mit diesem Geld sollen Maßnahmen erarbeitet werden, die zum Ziel haben, die Emissionen zu reduzieren. Diese Strategie soll gewährleisten, dass jede Sektion die notwendigen und ausreichenden Gelder generieren kann, um den eigenen ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Als Zwischenziel hat sich der DAV eine Reduktion der Emissionen um 30 Prozent (Bezugsjahr ist das Erstbilanzierungsjahr) zum Ziel gesetzt.

Der Alpenverein München & Oberland hat bereits erste Pilotbilanzierungen durchgeführt, um sich der Herausforderung frühzeitig zu stellen. Gleichzeitig wurden Erfahrungen gesammelt, um alle Bereiche des Sektionsgeschehens abzudecken. Eine vollständige Bilanzierung ist derzeit in Arbeit, die Ergebnisse werden im Laufe des Jahres 2022 erwartet.

Darüber hinaus hat sich der Alpenverein München & Oberland über das DAV-Klimaschutzkonzept hinausgehend dazu entschlossen, die bekannten Emissionen der bestehenden Emissionsbilanzierung zu kompensieren. Damit soll das verabschiedete Konzept nicht konterkariert werden, es sollen vielmehr die Relevanz und die Dringlichkeit des Themas hervorgehoben werden. Im Zuge dessen wurden rund 1500 Tonnen CO<sub>2</sub> stillgelegt. Die hierfür ausgewählten Kompensationsprojekte sind auf unserer Website zu finden.

Für den Alpenverein München & Oberland ist es wichtig, den Bergsport und den Klimaschutz miteinander zu vereinen, denn beides liegt in unserem Grundinteresse – die Ursprünglichkeit der Alpen zu schützen und zu bewahren, um Bergsport auszuüben. Dabei sind wir als Mitglieder im Alpenverein einerseits Teil des Problems, andererseits auch Teil der Lösung. So versuchen wir, für ein nachhaltiges Gleichgewicht einzustehen, auch wenn der Weg dorthin manchmal unmöglich erscheint.



Alle Infos zur Klimaneutralität auf unserer Website!



# Unser Einsatz im neuen Bergjahr

Von Umweltbildungsprojekten über Müllsammelaktionen bis zur umweltfreundlichen Anreise: Unser Einsatz für zukunftsfähigen Bergsport im Jahr 2022



Text: Franziska Loth

Im letzten Jahr hat vor allem unser nachhaltiges Mobilitätsprojekt Münchner Bergbus über die Sektionsgrenzen hinaus gestrahlt. Doch natürlich waren und sind wir auch in anderen Umwelt- und Naturschutzbereichen sehr engagiert. So werden Ende Februar wieder die Termine für unsere monatlichen #hikeuppickup Müllsammeltouren 2022 online gestellt – merkt euch also gern schon einmal den ersten Sonntag in jedem Monat vor! Letztes Jahr haben wir insgesamt sieben Müllsammeltouren mit über 60 Teilnehmenden durchgeführt – diese Zahlen wollen wir 2022 natürlich übertreffen, um noch mehr Berge von Hinterlassenschaften zu befreien und für die Relevanz der Thematik zu sensibilisieren.

## Aus Alt mach Neu: Projekte zur Funktionskleidung

Wir arbeiten außerdem an der Ausgestaltung unseres Repair & Care Formats und freuen uns währenddessen über abgegebene Hardshelljacken oder -hosen in unseren Sammelboxen in den Servicestellen. Der ausgedienten Funktionsbekleidung schenken Ehrenamtliche im Rahmen des Upcycling-Projektes ein zweites Leben. Gleichzeitig versuchen wir trotz der anhaltenden Pandemiesituation, im Frühling wieder einen Alpinflohmärkte anzubieten.

## Grüne Anreise und CO<sub>2</sub>-Reduzierung

Weiterhin setzen wir uns aktiv für die öffentliche Anreise ein, einhergehend mit besserer Infrastruktur und Verbindungen bei entsprechenden Gremien und Partnern. Für 2022 konnten wir bereits einen Vorteil für ÖPNV-Reisende auf die Oberlandhütte erreichen: Wer öffentlich anreist, kann eine Nacht kostenfrei in einem Mehrbettzimmer nächtigen. Ermöglicht wird dies durch die Unterstützung des Klimafonds des Bundesverbands. Weitere Hütten werden hoffentlich folgen.

Die CO<sub>2</sub>-Bilanzierung für 2020 und 2021 wird ebenfalls im ersten Halbjahr berechnet. Zudem befassen wir uns mit der Ausarbeitung konkreter Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Vermeidung und -Reduzierung für die einzelnen Geschäftsfelder. Auch die Online-Angebote in den Bereichen Umwelt und Natur werden beibehalten, um alle Bergsportinteressierten über wichtige Themen wie Gletscherrückgang, Schutzgebiete oder Klimawandel zu informieren.

## Der Münchner Bergbus

Nach der Pilotphase 2021 stehen wir vor der Mammutaufgabe, das Projekt weiterzuführen. Limitierender Faktor ist die finanzielle Ausstattung. Aufgrund des Er-

folges sowie der breiten Zustimmung gab und gibt es aber einen regen Austausch mit Vertretenden aus den Zielregionen, der Landeshauptstadt München, dem Mobilitätsreferat der Stadt, dem MVV, der Bayerischen Eisenbahngesellschaft und dem Verkehrsministerium Bayern, um Lösungen zu finden. Wir hoffen, euch demnächst positive Nachrichten mitteilen zu können. Zudem wird es hoffentlich auch noch die ein oder andere Überraschung geben, die wir euch im Laufe des Jahres präsentieren. Derweil freut sich das Team Natur- und Umweltschutz immer sehr über Feedback und Anregungen: [Naturumweltschutz@dav-oberland.de](mailto:Naturumweltschutz@dav-oberland.de) für Feedback!

*Tapfere Schneiderlein für  
unser Upcycling-Projekt  
gesucht:*



*Freie Nacht fürs Klima:  
Mit den Öffis anreisen und  
kostenfrei übernachten*



# Offene Stellen

beim Alpenverein München & Oberland



## Ausbildung zum/zur Sport- und Fitnesskaufmann/-frau (m/w/d)

**Berufsbild** Sport- und Fitnesskaufleute sind Dienstleistungskaufleute, die durch ihre vielfältigen Aufgaben in betriebswirtschaftlicher und kundenorientierter Hinsicht zu einem reibungslosen Sportbetrieb beitragen. Ihre Tätigkeit als Betreuer\*innen, zum Beispiel in Vereinen und Sport- und Fitnessanlagen, macht sie zu Vermittlern zwischen spezialisierten Sportanbietern und den Mitgliedern bzw. Sponsoren und Interessenten. Der Schwerpunkt bei uns liegt auf dem Bergsport und der Betreuung unserer Mitglieder in allen Fragen rund um das Thema Berge und Natur.

**Voraussetzungen** Als Voraussetzung bringst du einen Realschulabschluss oder ein Abitur mit und hast zum Zeitpunkt des Ausbildungsbeginns das 18. Lebensjahr vollendet. Da du meist direkt im Kundenkontakt bist, solltest du ein offenes Wesen und Freude am Service mitbringen. Wichtig ist auch deine Freude an deinem persönlichen Hobby Bergsteigen, Sportklettern etc.

**Start** 1. September 2022

**Ausbildungsdauer** 3 Jahre, bei entsprechender Vorbildung kann sie auf 2 bis 2,5 Jahre verkürzt werden

**Bewerbungsfrist** 25. April 2022

## Tourengeher\*innen mit Foto- und Schreibtalent gesucht

**Gesucht** Ob mit Wanderschuhen, auf dem Mountainbike, auf Tourenski, mit Schneeschuhen oder mit Kindern: Du bist ständig in den von München aus gut erreichbaren Bayerischen Alpen unterwegs – gerne auch per ÖPNV – und du liebst es, die schönsten Momente mit der Kamera festzuhalten? Eine gpx-Datei ist für dich kein Fremdwort und einen kurzen Tourenbericht bekommst du fehlerfrei hin? Dann suchen wir genau dich!

Für die wöchentlich erscheinende „Tour der Woche“ suchen wir motivierte Tourengeher und Tourengeherinnen, die uns als Autor\*innen – gerne auch langfristig – unterstützen wollen. Eine gute Qualität honorieren wir angemessen.

**Start** Jederzeit

Wir freuen uns auf deine Tourenvorschläge: [redaktion@alpinwelt.de](mailto:redaktion@alpinwelt.de)

## Kombi-Ausbildung zum/zur Berg- und Skiführer\*in und Sport- und Fitnesskaufmann/-frau

**Ausbildung** In Kooperation mit dem Verband Deutscher Berg- und Skiführer e.V. (VDBS) bietet die Sektion München eine Kombi-Ausbildung an. Zum einen erwartest du eine spannende Ausbildung zum/zur staatlich geprüften Berg- und Skiführer\*in beim VDBS, die über einen Zeitraum von mehreren Jahren aus praktischen sowie theoretischen Teilen besteht. Zum anderen arbeitest du als Sport- und Fitnesskaufmann/-frau, wo du durch deine vielfältigen Aufgaben in betriebswirtschaftlicher und kundenorientierter Hinsicht zu einem reibungslosen Sportbetrieb beiträgst.

**Voraussetzungen** Als Voraussetzung bringst du einen Realschulabschluss oder ein Abitur mit und hast zum Zeitpunkt des Ausbildungsbeginns das 18. Lebensjahr vollendet. Da du meist direkt im Kundenkontakt bist, solltest du ein offenes Wesen und Freude am Service mitbringen und gerne mit Menschen arbeiten.

Wichtig ist darüber hinaus, dass du ein\*e Bergsteiger\*in mit breit angelegtem Interesse an Fels, Eis und Ski bist, du bereits selbstständig Skitouren, Hochtouren und Klettertouren im Gebirge gehst und dir vorstellen kannst, dein bergsteigerisches Wissen an andere weiterzugeben.

**Start** 1. September 2022

**Dauer** 3 Jahre

**Bewerbungsfrist** 9. Mai 2022

## Junge, motivierte Kletter\*innen für ein Freiwilliges Soziales Jahr im Sport

**Tätigkeiten** Abhalten von Klettertrainings für Kinder und Jugendliche im Breitensport, Mitwirkung im operativen Betrieb dreier großer Kletteranlagen, Mithilfe in der Servicestelle, Unterstützung des Wettkampfbereichs, Durchführung von Freizeiten im Rahmen des Jugendprogramms, Beteiligung an der Organisation der Münchner Stadtmeisterschaft und anderer Kletter-Events

**Voraussetzungen** Volljährigkeit, eine abgeschlossene Schulausbildung, Computergrundkenntnisse, Erfahrungen in der Jugendarbeit und ein Kletterkönnen im unteren 7. Schwierigkeitsgrad

**Start** 22. August 2022

**Dauer FSJ** 1 Jahr



# Eine Ära geht zu Ende



Foto: Istock-Dieter Meyerl

Bei der **Mitgliederversammlung der Sektion München** werden sicherlich die Wahlen zum Vorstand im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Schon jetzt steht fest: Mit diesen Wahlen wird eine Ära in der Sektion München zu Ende gehen.



Text: Thomas Urban  
Ursprünglich hätten diese Wahlen zum Vorstand gemäß der Satzung der Sektion München bereits im Jahr 2020 stattfinden sollen. Aus den bekannten Gründen fand 2020 aber gar keine Mitgliederversammlung statt, auch die geplante digitale außerordentliche Mitgliederversammlung am 1. Dezember 2021, bei der die Wahlen hätten durchgeführt werden sollen, wurde abgesagt. So finden die Wahlen zum Vorstand also im Rahmen der Mitgliederversammlung 2022 statt – über zwei Jahre später als geplant. Die Rechtsgrundlage bildet das sogenannte COVID-19-Gesetz für Vereine, das es eben erlaubt, die Amtszeiten von gewählten Vorständen entsprechend zu verlängern.

Ursprünglich hatte Günther Manstorfer, der Vorsitzende der Sektion München, erklärt, für eine weitere Amtszeit von drei Jahren erneut zu kandidieren, um einen entsprechenden Übergang mit der neuen Struktur der Sektion sicherzustellen. Durch die Verschiebung der Wahl und der mittlerweile in der Satzung verankerten Amtszeitbegrenzung hat sich Günther Manstorfer nun aber entschlossen, nach über 17 Jahren Amtszeit nicht wieder für das Amt des Vorsitzenden zur Verfügung zu stehen. Davor war Günther Manstorfer acht Jahre lang zweiter Vorsitzender gewesen. Die Sektion München ist also auf der Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit, die den Vorsitz übernehmen möchte.

Aber nicht nur das: Neben Günther Manstorfer haben mittlerweile auch Hans Weninger (seit 20 Jahren Schatzmeister der Sektion) und aus beruflichen Gründen Martina Renner (seit 2008 stellvertretende Vorsitzende) kundgetan, nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stehen. Peter Dill, insgesamt seit 40 Jahren im Vorstand und die letzten Jahre erster Stellvertreter des Vorsitzenden, hatte bereits im Vorfeld der außerordent-

lichen Mitgliederversammlung am 1. Dezember erklärt, nicht mehr zu kandidieren.

Somit kandidieren aus dem jetzigen Vorstand nur Markus Palme und Svenja Rothe bei den Wahlen zum Vorstand, wobei Svenja Rothe hier separat zu betrachten ist, da sie als Jugendreferentin von der Jugendvollversammlung vorgeschlagen wird.

Da die neue Satzung der Sektion neben dem bzw. der Vorsitzenden sechs Stellvertreterinnen und Stellvertreter vorsieht, ist die Sektion München neben der Suche nach einer oder einem neuen Vorsitzenden auch auf der Suche nach neuen stellvertretenden Vorsitzenden.

Gemäß der Satzung der Sektion München tragen die Mitglieder des Vorstandes als Kollektivorgan Gesamtverantwortung für die Führung der Sektion.

Damit ist der Vorstand das eigentliche Führungsgremium der Sektion, ist aber selbstverständlich an die Beschlüsse der Mitglieder- und Delegiertenversammlung gebunden und hat diese umzusetzen. Die Aufsicht über den hauptberuflich angestellten Mitarbeiter nimmt der Geschäftsführer der Sektion wahr.

Eine ausführlichere Beschreibung über die Aufgaben des Vorstandes ist der Homepage der Sektion zu entnehmen. Hier werden auch die Personen, die sich als Kandidaten bzw. Kandidatinnen zur Verfügung stellen, ausführlich vorgestellt. Interessierte Mitglieder, die sich diese Aufgabe vorstellen können, finden dort alle relevanten Informationen.

Weitere Informationen zur Mitgliederversammlung



# Sektion München: Mitgliederversammlung 2022 im Audi Dome

Auch 2022 findet die Mitgliederversammlung der Sektion München im Audi Dome statt.



Foto: Roman Ossner

Für die im Dezember ausgefallene Mitgliederversammlung der Sektion München ist ein neuer Termin fixiert.

Text: Thomas Urban

Die Mitgliederversammlung 2022 der Sektion München wird – wie im vergangenen Jahr auch – wiederum im Audi Dome, der Heimstätte der Basketballer des FC Bayern München, stattfinden. Zunächst aber ein kurzer Rückblick: Der Vorstand der Sektion München hatte für den 1. Dezember 2021 zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen, diese sollte digital durchgeführt werden. Schwerpunkt dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung sollten die Wahlen insbesondere der Vorstandsmitglieder, aber auch der Referenten sowie der Rechnungsprüfer sein. Der Vorstand hat dann in einer kurzfristig anberaumten Vorstandssitzung am 17. November entschieden, die außerordentliche Mitgliederversammlung abzusagen. Der Hauptgrund für diese Entscheidung des Vorstandes war die damals aktuell sehr dynamische Entwicklung der pandemischen Lage und die Ausrufung des Katastrophenfalls in Bayern wenige Tage zuvor. Zwar war die Versammlung als digitale Veranstaltung geplant, allerdings kann die Sektion München aufgrund fehlender Räumlichkeiten auch eine digitale Veranstaltung nicht in den eigenen Räumlichkeiten durchführen. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass auch bei einer digitalen Durchführung der Mitgliederversammlung mit drei externen Dienstleistungsunternehmen ca. 40 Personen auf relativ engem Raum mehrere Stun-

den zusammen sein müssten und zudem die damals kurzfristig vom Vermieter ausgenutzte 2G-Regel nicht garantiert werden konnte, hat sich der Vorstand dann in einer Risikoabwägung entschieden, die außerordentliche Mitgliederversammlung abzusagen. Die rechtliche Grundlage für die Verschiebung der Versammlung, insbesondere der Wahlen zum Vorstand, bildete die Verlängerung des sogenannten COVID-19-Gesetzes für Vereine und Verbände bis zum 31. August 2022, die der Deutsche Bundestag am 07. September 2021 beschlossen hatte.

## Wahl zur Delegiertenversammlung erst 2023

Die Mitgliederversammlung 2022 der Sektion München findet also nunmehr am 22. Juni ab 18:30 Uhr wiederum im Audi Dome statt. Der Vorstand hat sich für die Durchführung der Versammlung für den Audi Dome trotz der damit verbundenen Kosten entschieden, da der Audi Dome aufgrund seiner Größe mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Durchführung der Veranstaltung sicherstellt. Schwerpunkt der Versammlung werden dabei sicherlich die Wahlen darstellen. Außerdem stehen z.B. der Jahresbericht des Vorstandes und eine erneute Anpassung unserer Satzung an aktuelle Gegebenheiten zur Beratung und Beschlussfassung.

Wegen der abgesagten außerordentlichen Mitgliederversammlung kann die neue Struktur der Sektion München erst im Jahr 2023 in Kraft treten. Zur Erinnerung: Die Mitgliederversammlung 2021 hat mit großer Mehrheit eine neue Struktur beschlossen. Diese neue Struktur sieht vor, dass die Mitgliederversammlung nur noch alle drei Jahre stattfinden wird, in den Zwischenjahren wird es eine Delegiertenversammlung geben, die zu großen Teilen die Aufgaben der Mitgliederversammlung übernimmt. Leider kann aber nun die erste Delegiertenversammlung nicht mehr im Jahr 2022 stattfinden, da es unsere Satzung nicht erlaubt, in einem Jahr gleichzeitig eine Mitglieder- und eine Delegiertenversammlung durchzuführen. Die Wahlen zum Vorstand bleiben exklusives Recht der Mitgliederversammlung. Die erste Delegiertenversammlung der Sektion München wird also erst im Frühjahr 2023 stattfinden. Die Delegiertenversammlung setzt sich neben den Mitgliedern des Vorstandes und den Referenten aus den Delegierten der Gruppen sowie aus Delegierten der nicht in Gruppen organisierten Mitglieder zusammen. Erfreulicherweise haben sich bereits Mitglieder gemeldet, die für dieses Ehrenamt in der Sektion München kandidieren wollen. Diese Wahl hätte ursprünglich im Januar 2022 stattfinden sollen, aufgrund der Verschiebung wird sie nun im Herbst 2022 durchgeführt werden.

SEKTION MÜNCHEN DES DAV E.V.

**Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2022 am Mittwoch, dem 22. Juni 2022, 17:30 Uhr (Einlass 16:30 Uhr), Audi Dome, Grasweg 74, 81373 München**

*(Bitte, wenn möglich, Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln,  
Infos hierzu unter [alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/mv2022](https://alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/mv2022))*

**Eintritt nur für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises**

Ausführliche Informationen zur Mitgliederversammlung sowie zu den einzelnen Tagesordnungspunkten sind ab Mai auf der Website der Sektion München unter [alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/mv2022](https://alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/mv2022) abrufbar. Des Weiteren liegen die Unterlagen, insbesondere der Text der Satzungsänderung, in der Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Rosenstraße 5) sowie im Kletterzentrum München-West Gilching (Gilching, Frühlingstraße 18) aus. Gerne schicken wir Ihnen auch den Text der Satzungsänderung auf Wunsch zu. Bitte informieren Sie sich kurzfristig unter [alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/mv2022](https://alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-muenchen/mv2022) bzw. Tel.: 089 551700-0, unter welchen Umständen die Mitgliederversammlung aufgrund aktueller Corona-Vorgaben stattfindet!

#### **Tagesordnung**

1. Jahres- und Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2021
2. Haushaltsabschluss, Jahresrechnung 2021
3. Rechnungsprüfungsbericht 2021
4. Entlastung des Vorstandes
5. Beschlussfassung Änderung der Sektionsjugendordnung
6. Beschlussfassung Musterordnung für Gruppen
7. Beschlussfassung Richtlinien für gute Vereinsführung (Good Governance)
8. Änderung der Satzung der Sektion München §§ 2,3
9. Beschlussfassung zur Mehrjahresagenda gemäß § 20 Ziffer 1 der Satzung
10. Anträge
11. Haushaltsplan 2022
12. Wahlen zum Vorstand
13. Wahlen der Referent\*innen
14. Wahlen der Rechnungsprüfer\*innen
15. Wahl der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
16. Wahlen Ehrenmitglieder



SEKTION OBERLAND DES DAV E.V., Tal 42, 80331 München, Tel.: 089 / 290 70 90

**Einberufung zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2022 der Sektion Oberland des DAV e.V.**  
Die Sektion Oberland des DAV e.V. beruft für den 03.05.2022, um 19:00 Uhr im Augustiner-Keller, Arnulfstraße 52, 80335 in München ihre ordentliche Mitgliederversammlung 2022 ein.

#### **Vorläufige Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht 2021
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2021
4. Danksagungen und Ehrungen
5. Wahlen zum Vorstand, Beirat, Ehrenrat und Rechnungsprüfer\*innen
6. Haushaltsvoranschlag 2022
7. Anträge
  - a. Antragstellung auf Erhalt der Außenanlagen „Schrein“ und Antragstellung auf Erhalt der Außenanlagen „Schrein“ bis mindestens nach Pandemieende Covid-19 zur Sicherstellung der Ausübung des Bouldersports unter den bestmöglichen Hygienebedingungen während der Pandemie
  - b. Antrag zur Prüfung des Bauvorhabens im DAV Kletter- und Boulderzentrum München Süd an der Thalkirchner Straße 207 auf Klima- und Finanzverträglichkeit

Die endgültige Tagesordnung wird ab dem 4. April unter dem QR-Code und im Aushang in der Servicestelle bekannt gemacht. Mitglieder, die an der Mitgliederversammlung teilnehmen möchten, bitten wir, sich online unter [www.alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-oberland/mv2022](https://www.alpenverein-muenchen-oberland.de/sektion-oberland/mv2022) oder via Scan des nebenstehenden QR-Codes anzumelden.



Der Vorstand



# Kletterteam München & Oberland: Unser Wettkampffahr in Zahlen



2021 war für das **Kletterteam München & Oberland** ein erfolgreiches Jahr: auf welche Siege das Team besonders stolz ist, wer nebenher noch am Fels punkten konnte und wie viele Kletterschuhe dabei draufgingen – Zahlen, Fakten und Funfacts aus einem kletterreichen Jahr.

Recherche: Rabea Zühlke

## 38

Podiumsplätze belegte das Kletterteam München & Oberland im Jahr 2020.

## 17

davon bei bayerischen Wettkämpfen,

## 10

bei internationalen,

## 8

bei deutschen und

## 3

bei süddeutschen Meisterschaften.

### Das weiße Gold

Rund **115** Kilogramm Chalk verbrauchte das gesamte Kletterteam im letzten Jahr.



## Wer stand wo auf dem Siegereppchen?

### Bayerische Gesamtränge

JUGEND C	Laura Claire Cabral Finia Faßbender	<i>Bouldern – Platz 3 Lead – Platz 3</i>
JUGEND B	Julia Urban Elli Faßbender	<i>Lead – Platz 1, Bouldern – Platz 2 Speed – Platz 2, Bouldern – Platz 3</i>
JUGEND A	Marina Herrmann Pou Hei Schirmmund Jasmyn Glover	<i>2× Bouldern – Platz 1, 2× Lead – Platz 1, Speed – Platz 1; Lead – Platz 2 2× Speed – Platz 2, Bouldern – Platz 3, Lead – Platz 3 Lead – Platz 3</i>

### Süddeutsche Meisterschaften

Romy Fuchs	<i>Lead – Platz 1</i>
Anna Lechner	<i>Speed – Platz 2</i>
Jasmyn Schröder	<i>Bouldern – Platz 3</i>

### Deutsche Gesamtränge

JUGEND B	Julie Fritsche	<i>Speed – Platz 1, Lead – Platz 2</i>
JUGEND A	Anna Maria Apel Marina Herrmann	<i>Bouldern – Platz 1, Lead – Platz 1, 2× Speed – Platz 2 Lead – Platz 3</i>
ERWACHSENE	Anna Lechner	<i>Bouldern – Platz 3</i>

### Internationale Wettkämpfe

JUGEND B	Julie Fritsche	<i>Speed – Platz 1, 4× Speed – Platz 3</i>
JUGEND A	Anna Maria Apel	<i>2× Speed – Platz 2, Speed – Platz 3</i>
JUNIOREN	Anna Lechner	<i>Bouldern – Platz 2</i>
ERWACHSENE	Anna Lechner	<i>Bouldern – Platz 1</i>



## Die Kletterinnen und Kletterer vom Alpenverein München & Oberland im Kader 2021

### Nationalkader

Alexander Averdunk  
Anna Lechner  
Anna Maria Apel  
Leonie Lochner  
Moritz Uhlmann

### Bayernkader Erwachsene

Florian Taubmann  
Jasmin Schröder  
Lara Lechner  
Markus Herdieckerhoff  
Romy Fuchs

### Bayernkader

Anna Lechner  
Anna Maria Apel  
Elli Faßbender  
Julie Fritsche

### Regionenkader

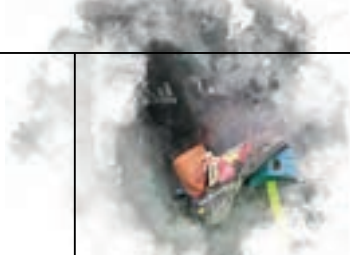
Anna Maria Apel  
Elli Faßbender  
Isabella Heinz  
Julia Urban  
Julie Fritsche  
Julius Rüth  
Luise Ortner  
Malik Schirawski  
Marina Herrmann  
Melike Rappmund  
Til Deinert  
Pou Hei Schirmund



## Hardmoven im Fels

Endlich fertig mit der Schule – und ab nach Spanien: **Malik Schirawski** vom Bayernkader verbrachte seinen Winter unter anderem im Klettergebiet Chullilla, dem Top-Gebiet für Hardmover nahe Valencia. Einige Highlights seiner Ticklist: zwei 8b (jeweils dritter Go), zwei 8a+ (Flash und zweiter Go) sowie zwei 8a (Flash).

Ebenfalls mit in Spanien war auch **Luis Funk** aus dem ehemaligen Jugend-Nationalkader: Im katalanischen Margalef räumte Luis im Dezember unter anderem zwei 8a (Onsight und Flash) und zwei 8a+ ab, kurz davor punktete er zudem noch zwei 8b im französischen Top-Spot Saint-Léger du Ventoux in der Provence.

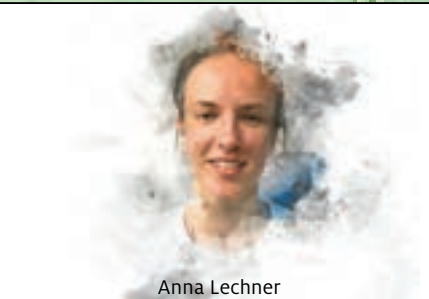


## Bis das Gummi durchbrennt

Pro Jahr verbraucht jedes Teammitglied durchschnittlich 1,5 Paar Kletterschuhe. Im Jahr 2021 waren das rund **675** Paar Schuhe.

## Lohn für ein erfolgreiches Jahr

Der bayerische Landeskader startet 2022 mit 17 starken Kletterinnen und Kletterern – fünf davon aus dem Kletterteam München & Oberland: Anna Maria Apel, Elli und Finia Faßbender, Julie Fritsche und Julia Urban.



Anna Lechner

„Eigentlich war meine ganze Saison ein einziges Highlight, aber das Finale auf dem Europacup in Krakau sticht heraus: Ich konnte in der Runde alles aus mir rausholen, meine ganze Leistung und noch mehr abrufen. Dabei hatte ich einfach Spaß und konnte super gut bouldern. Und dann auch noch ein gutes Ergebnis abzuliefern und viele starke Boulderinnen zu schlagen – das war einfach ein tolles Gefühl.“



Julie Fritsche

„Das Kletterjahr 2021 war für mich sehr erfolgreich, sowohl national als auch international. Mein absolutes Jahreshighlight war jedoch die Teilnahme an der Jugendweltmeisterschaft in Voronezh, Russland, bei der ich in der Disziplin Speed den 3. Platz belegen konnte.“



Anna Maria Apel

„Ich konnte dieses Jahr das erste Mal international durchstarten, sogar bei einem Worldcup teilnehmen und mit am bedeutendsten war der Europameister-Titel im Speed. Für mich persönlich hat der deutsche Meistertitel in der Jugend A auch einen großen Stellenwert, den ich mir trotz einer Verletzung mit anschließender sechswöchiger Pause sichern konnte, obwohl es der mental schwierigste und spannendste Wettkampf war, den ich je hatte.“

# Ein großes „I“ für Inklusion

„mitklettern“-Team  
schließt Trainer-Lehrgang  
erfolgreich ab

Text: Laura Betzler  
Herzlichen Glückwunsch an unser mitklettern-Team! Mitte November 2021 haben fünf Trainer den Prüfungslehrgang zum „Trainer C Klettern für Menschen mit Behinderungen“ erfolgreich bestanden. Die Prüfung für unser sechstes Team-Mitglied findet im Herbst 2022 statt.



Foto: Stamedia

Das Prüfungswochenende war für die mitklettern-Trainer sehr intensiv. Drei Aufgaben galt es zu bewältigen: die Präsentation der Projektarbeit, eine technische Prüfung zu Seilaufbauten und die exemplarische Durchführung einer inklusiven Gruppenveranstaltung.

Der Lehrgang wurde auch für einen konstruktiven Austausch und zur Reflexion unserer bisherigen Arbeit im mitklettern-Projekt genutzt. Die inklusiven Klettertreffs finden regelmäßig in der Kletterhalle in Gilching statt. Die Gruppen sind offen für alle Menschen – mit und ohne Behinderungen –, denn wir möchten einen Raum für Teilhabe im Klettersport schaffen.

Alle Infos dazu findet ihr auf [mitklettern.de](http://mitklettern.de)



← Geleitet wird das Inklusions-Projekt, bei dem alle Personen willkommen sind, von qualifizierten Trainerinnen und Trainern.

## Gemeinsam die Alpen erleben

Unsere inklusive  
Hüttentour!

Text: Laura Betzler  
Eine Woche zu Fuß durch die Alpen wandern, in einer bunt gemischten, inklusiven Gruppe: Bereits 2018 haben die Teilnehmer auf einer inklusiven Hüttentour erfolgreich die Alpen überquert. Und so ziehen wir auch 2022 wieder los! Im Frühjahr 2022 werden wir uns in zwei mehrtägigen Modulen im Ammergebirge und im Isarwinkel auf die im Sommer bevorstehende, sechstägige Hüttentour in den Berchtesgadener Alpen vorbereiten. Anke Hinrichs, DAV-Sportpreisträgerin 2018 und selbst von Geburt an körperlich beeinträchtigt, war als Initiatorin des Inklusionsprojekts bereits 2018 dabei und wird auch die mehrtägige Hüttentour im



Foto: Anke Hinrichs

Sommer planen. Außerdem sind zwei Tourenleiter mit dabei, unter den zwölf Teilnehmenden ist außerdem eine Ärztin. Teilnehmen können Menschen mit und ohne Behinderung, bei der Zusammensetzung der Gruppe wird auf unterschiedliche Altersstufen und verschiedene soziale Hintergründe geachtet.

↑ Berge für alle: Unsere mehrtägige Hüttentour im Herbst 2022 steht Menschen mit und ohne Behinderung offen.

Alle Infos zur Teilnahme sowie zur finanziellen Unterstützung des Projekts findet ihr hier.



## Klaus Kellner (1941–2022)

In Trauer nehmen wir Abschied von Klaus Kellner, der am 09. Januar 2022 mit 80 Jahren nach schwerer Krankheit von uns gegangen ist. Er war seit 1962 Mitglied beim Alpenverein, seit 1994 Mitglied in unserer Sektion München und wurde 2005 mit dem Ehrenzeichen für besondere Verdienste ausgezeichnet. Von 1995 bis 2016 hatte er das Amt des Hüttenreferenten der Trögelhütte inne. Über 20 Jahre lang betreute, hegte und pflegte er unseren Selbstversorgerstützpunkt im Wettersteingebirge mithilfe seiner Familie und seinen Freunden. Stets mit der richtigen Mischung aus Strenge und Liebe gegenüber den Hüttengästen wirkte er einerseits bewahrend, konnte aber auch seine Visionen umsetzen – und so wurde die Trögelhütte durch Klaus zu einem geschätzten Ort, zu dem viele immer wieder gerne kamen. Klaus hat aus der Trögelhütte einen modernen, gemütlichen Stützpunkt für Bergsportbegeisterte und für Familien mit Kindern gemacht, der dabei nie seine Seele verloren hat. Für sein großes Engagement in der Sektion München danken wir ihm von Herzen. Wir vermissen ihn und werden ihm für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

*Stefan Kellerer mit den Vorstandsmitgliedern und dem Team der Sektion München*



## Josef Hasholzner (1932–2021)

Josef Hasholzner war einer der Urväter unseres modernen Ausbildungs- und Tourenprogramms. Gemeinsam mit Heinz Wittmann und Willi Schröttle legte er als Wintertourenwart in den Jahren 1985 bis 1993 die strukturellen Grundlagen, auf denen wir heute noch unsere Mitglieder aus- und fortbilden oder ins Gebirge führen. Für dieses Ehrenamt war Sepp als Tourenführer, aber auch als gradliniger Mitmensch qualifiziert: Er war ein ausgezeichnete Alpinist, auch der schärferen Gangart, und hatte auch den nötigen Biss dazu. Seine Liebe galt besonders den Skitouren, seine Hausberge waren die Berchtesgadener. Aber auch in den Bergen der Welt war Sepp heimisch; so bestieg er jeweils mit anderen Oberlandführern den Pik Korschenewskaja (7105 m) im Pamir und den Gasherbrum II (8035 m) in Pakistan, den Aconcagua (6961 m) sowie den Mount McKinley (6190 m). Aber auch nahezu alle Viertausender der Alpen gehörten zu seinen Gipfelzielen. Unabhängig von diesen

vielen Erfolgen blieb Sepp Hasholzner bis ins hohe Alter ein umgänglicher und bescheidener Mensch sowie ein geschätztes Mitglied unserer Bergsteigergemeinschaft. Nun ist Sepp kurz vor Weihnachten am 18. Dezember 2021 gestorben. Mit ihm ist ein großer Oberländer von uns gegangen. Lieber Sepp, wir danken dir für all die Jahre deines leidenschaftlichen Engagements, für deine Ideen und deine Weitsicht. Mach's gut – wir werden immer gerne an dich denken!

*Andreas Mohr*

# Raus aus der Spalte, rein in die Lawine

## Schulungen im Serviceteam der Servicestelle am Isartor

Text und Fotos: Oliver Schulz  
 Technik ändert sich. Auch im Bergsport. Um für euch auf dem aktuellen Stand in Sachen Ausrüstung und Beratung zu sein, wurde im vergangenen Herbst und im Frühwinter fast das gesamte Serviceteam der Servicestelle am Isartor in den Bereichen Spaltenbergung und Lawinenschüttelensuche (LVS) geschult und auf den neuesten Stand gebracht. Da es in München bekanntlich keine Gletscherspalten gibt, fand die Spaltenbergungsübung im Park beim Maximilianeum statt. Auch der Umgang mit den Hilfsmitteln „Micro Traxion“ und „T-Bloc“, die es auch in unserem Ausrüstungsverleih gibt, wurde intensiv geübt – wie im Gebirge bei nicht immer optimalem Wetter, aber sehr unterhaltsam für die vielen Spaziergänger. Zum LVS-Training traf sich das nahezu komplet-

te Serviceteam am Haus Spitzingsee, zeitgleich mit den ersten großen Schneefällen des Frühwinters. Mitarbeiter und Übungsleiter Lars Friedel trainierte das Team in mehreren möglichst realen Szenarien: Mehrfachverschüttung, Verletzte, Schockpatienten ... Theorie und neueste Technik. Spaß hat es gemacht. Wir sind bestens vorbereitet und bleiben dran.

*Ihr wollt ebenfalls Spaltenbergung und Verschüttelensuche üben? In unserem alpinprogramm bieten wir solche Kurse an.*



Laub am Boden des Gletschers: Spaltenbergung kann man auch im Park üben ...



... das Schaufeln nach LVS-Geräten übt man aber besser im richtigen Schnee.



# Kabel- statt Seilsalat

Passend zum Schwerpunkt-  
thema Bergfilm: Welche Technik  
nötig ist, wenn das jährliche  
**FÜL-Symposium** nicht vor Ort, son-  
dern virtuell stattfinden muss

Text: Bernhard Lipp

Neun hochauflösende Bildschirme, fünf Kameras, zwei Hochleistungs-Streaming-Rechner, gefühlt 100 Meter USB-Kabel an über 20 USB-Ports, vier Greenscreens, vier Studiomikros, fünf Headsets – auch so könnte man das Fachübungsleitersymposium 2021 bilanzieren. Während unsere ehrenamtlichen Gruppenbetreuerinnen und -betreuer und Fachübungsleiterinnen und -leiter sonst einfach jeden November ins beschauliche Benediktbeuern pilgerten, um sich dort an zwei Tagen mit unzähligen Fortbildungen und persönlichem Austausch auf das kommende Bergjahr einzustimmen, war wegen des allseits bekannten Virus mal wieder alles anders. Großveranstaltung mit 300 Personen im Innenbereich? Wohl eher nicht denkbar.

Die Organisatoren bewiesen Mut und gingen die Mammutaufgabe „Virtuelles Symposium“ in Eigenregie an, ohne

eine Fachfirma mit der Durchführung zu beauftragen. Wie eine Bergtour begann das Unterfangen mit einer langen Materialliste und einer noch längeren Suchaktion nach der nötigen Technik. Die ein oder andere Bestellung war nötig, um das Setup für die Übertragung des Symposiums in die Wohnzimmer aller Ehrenamtlichen zu vervollständigen – aber es hat geklappt! Wir haben in dieser Zeit unglaublich viel über das Filmen, den Ton, unterschiedliche Schnittmöglichkeiten und natürlich über die Tücken der Technik gelernt. Für uns war das diesjährige Symposium eine gelungene Veranstaltung, aber wir sind froh, wenn wir uns in den nächsten Jahren wieder live austauschen können.

Falls ihr Fragen zum Symposium und/oder unserem Techniksetup habt, könnt ihr euch gerne unter [tourenwesen@dav-oberland.de](mailto:tourenwesen@dav-oberland.de) bei uns melden.

Zurück ins Funkhaus: hinter den  
Kulissen des FÜL-Symposiums 2021



Foto: Dominik Sinhart

**TATONKA**  
EXPEDITION LIFE

*... weil wir  
verantwortungsvoll  
denken & nachhaltig  
handeln!*



**GREEN**

Unser Label **GREEN by Tatonka** hilft dir, Produkte auszuwählen, bei denen nachhaltige und umweltfreundliche Materialien zum Einsatz kommen – zwar je nach Stand der Technik nicht immer zu 100 %, aber sie sind eine nachhaltigere Wahl. Und sie werden durch fortlaufende Entwicklungen immer weiter verbessert. Unser Ziel ist es, unsere Produktpalette Schritt für Schritt zu vergrößern. Das verstehen wir unter verantwortlichem Denken und nachhaltigem Handeln.

## alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland  
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München und Oberland  
www.alpinwelt.de

### Inhaber und Herausgeber

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.  
Rindermarkt 3-4, 80331 München

Tel. +49 89 55 17 00-0, Fax +49 89 55 17 00-99  
service@alpenverein-muenchen.de  
und

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.  
Tal 42, 80331 München

Tel. +49 89 29 07 09-0, Fax +49 89 29 07 09-515  
service@dav-oberland.de  
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

### Chefredakteur (verantwortlich)

Thomas Ebert -te-  
Outkomm GmbH, Kistlerhofstraße 170, 81379 München  
Tel. +49 89 74 54 559-0, redaktion@alpinwelt.de

### Redaktion

Rabea Zühlke -rz-, Jürg Buschor -jb-  
Sektionsgeschehen München Patricia Ebenberger  
Sektionsgeschehen Oberland Tanja Heidtmann

Jugendredaktion Johanna Schöggel, Ines Primpke

### Redaktionsbeirat

Peter Dill, Patricia Ebenberger, Johanna Schöggel,  
Tanja Heidtmann, Sabrina Keller, Ines Primpke

### Mitarbeiter dieser Ausgabe

Laura Betzler, Markus Block, Michael Lentrodt,  
Franziska Loth, Klara Palme, Michael Pröttel,  
Nadine Regel, Oliver Schulz, Arnold Zimprich

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht unbedingt die  
der Redaktion wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Sektionen München  
und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und Vollständigkeit  
aller Angaben wird keine Gewähr übernommen.

### Lektorat

münchen lektorat, Anna Singer

### Gestaltung

Neue Formation GmbH, Holbeinstraße 8, 81679 München  
neueformation.com

### Anzeigenmarketing

MB Mediaagentur Marion Brandl  
Anzeigenleitung: Marion Brandl (verantwortlich)  
Roggensteiner Straße 30, 82275 Emmering  
Tel. +49 8141 5292060, info@mb-mediaagentur.de  
Anzeigenpreisliste gültig ab 01.01.2022

### Kartografie

Rolle Kartografie, Holzkirchen

### Litho

Marc Teipel GmbH, München

### Druck und Verarbeitung

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

### Auflage 110.000

Erscheinungsweise viermal jährlich

Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen  
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Heft 2/2022 erscheint ab dem 28.05.2022

Redaktionsschluss 25.03.2022

## > LESERBRIEFE

### Betreff: Schwerpunkt Schutzgebiete

alpinwelt 4/21

Ich lese gerade die neueste alpinwelt und bin wirklich begeistert!  
Dieser Artikel über die verschiedenen Schutzgebiete ist Gold wert!  
Endlich blicke ich da mal durch! Und wirklich klasse ist auch das  
Layout und die großen Fotos – vor allem das mit dem Adler auf S. 14  
– wundervoll! Macht's weiter so!

*Kathrin Wolf, München*

Immer mehr Bergbesucher respektieren ja die Bedürfnisse der Tier-  
welt. Leider gibt es aber immer noch Unbelehrbare, denen alles egal  
ist außer ihrem Spaß, und es gibt Besserwisser, die sich einbilden, sie  
wüssten besser Bescheid als die Wildbiologen, die sich eingehend mit  
den betreffenden Gebieten befassen.

Für diese Leute bleibt nur eines: nicht übertretbare, strafbewehrte  
Verbote. Nichts spricht dagegen, Rangern diesbezüglich Polizeigewalt  
zu übertragen.

An dem Engagement des Alpenvereins für den notwendigen Schutz  
der Bergwelt und ihrer durch menschliches Übermaß so bedrohten  
lebendigen Vielfalt braucht niemand herumzumäkeln.

*Dietrich Schwägerl, Ottobrunn*

### Betreff: „Dolce Skitouren-Vita“

alpinwelt 4/21

Sehr geehrte Redaktion, der o. a. Artikel ist untertitelt mit „... ein Ski-  
touren-Wochenende auf der Senneshütte“. Die Anreise ist sowohl  
öffentlich als auch mit Privat-Pkw beschrieben. Meine Fragen: Wie  
verträgt sich ein Wochenend-Trip mit dem Pkw ins Pustertal mit dem  
Natur- und Klimaschutz-Anspruch der Sektion? Wie viel Tourenzeit  
verbleibt für zwei Tage bei der Anreise mit Bus und Bahn nach Pederü?  
Das Gebiet ist dort so ergiebig, dass es nicht als „Fast Food“ (= Wochen-  
ende) vermarktet werden muss. Was war eure Idee dahinter?

*Joe Hesener*

*Sehr geehrter Herr Hesener, die neu eingeführte Rubrik mit dem Titel  
„Langes Wochenende“ – der Titel ist links und rechts oben gestürzt zu  
lesen – soll Tourenbeispiele mit zwei Übernachtungen geben. Angedacht  
ist die Anreise am Freitag, Abreise am Sonntag. Unsere grundsätzliche  
Haltung zu Tourentipps: Je weiter der Zielort von München entfernt ist,  
umso länger sollte man sich dort aufhalten.*

*Die Redaktion*

Hinweis: Die Zuschriften geben die Meinung der Einsendenden wieder. Die Redaktion behält sich die  
Auswahl und das Recht der sinnwahren Kürzung vor.





Foto: picture alliance / Martin Ley

## Betreff: Blickfang Olympiaberg

alpinwelt 4/21

Schön, dass ihr den Olympiaberg in eurer letzten Ausgabe würdigt. Ich stell mir nur die Frage, wer für die Bildauswahl verantwortlich ist. Papa fährt die Kids mit dem E-Bike im Hänger den Berg wieder hoch – oder was ist die Aussage? Naja, in unserer Kindheit sind wir halt zu Fuß hoch. Aber so ist das wohl inzwischen ...

Rainer Fischer

Ja wo bleibt da die Hochachtung, mit dem Radl und Hänger über „Städtisches Schutzgebiet“, vielleicht mal „Weltkulturerbe“ zu brettern. Womöglich soll er unerkannt bleiben, da ihm die Buchbinderei das Gesicht genommen hat.

Ludwig Feicht, Petershausen

## Betreff: Tourentipp Hirschberg

alpinwelt 4/21

in alpinwelt 4/21 wird auf Seite 42 in der Bildunterschrift links oben der Übergang zum Hauptgipfel des Hirschbergs aus Wildschutzgründen als ungünstig beschrieben, respektive man sollte darauf verzichten. In den Tourentipps auf Seite 86 wird gerade dieses als „Fleißaufgabe“ quasi empfohlen. Wie soll man sich jetzt verhalten?

Matthias Hess

Der Übergang zum Hauptgipfel ist tagsüber definitiv erlaubt und so auch in den Karten der Schongebiete eingezeichnet, daher ist die Bildunterschrift in der Tourenkarte auch richtig. Wenn auch missverständlich, da ich im Text der Tourenkarte eigentlich den Vorgipfel als Fleißaufgabe gemeint habe. Um auf Ihre Frage einzugehen: Wer möchte, kann tagsüber bedenkenlos auf den Gipfel gehen. Aber jeder, der sich von unserer Bildunterschrift im Text abhalten lässt, ist ein Gewinn für den Tierschutz.

Stefan Herbke



Foto: Thomas Ebert

## Frisch verkuppelt

alpinwelt-Kuppel zugunsten  
der Bergwacht Bayern versteigert

Die Original-Glaskuppel vom Cover der alpinwelt 4/2021 hat einen neuen Besitzer: Sektionsmitglied Wolfgang Außerbauer aus München ersteigerte die Kuppel für 201.– EUR. Der Alpenverein München & Oberland verdoppelte wie angekündigt das Höchstgebot und spendete 402.– EUR an die Bergwacht Bayern. Etliche Stunden Arbeit steckte das Designbüro Neue Formation, das auch die alpinwelt gestaltet, in die Kuppel. Nur wenige Stunden nach Auktionsende war die Kuppel schon in neuen Händen: „Das wird ein Geschenk für meine Schwester – die hat morgen Geburtstag“, freute sich Wolfgang Außerbauer bei der Übergabe in der Servicestelle im Globetrotter.

Titel der alpinwelt 4/2021



Das Making-of des  
Covers im Video



# Skitouren-Mekka Silvretta



Drei Tage und drei Skitouren im Dreiländereck:  
ein Skitouren-Wochenende auf der **Wiesbadener Hütte**

Text: Klara Palme, Fotos: Georg Pollinger

„In langen, ruhigen Bewegungen mit den Ski aufsteigend, tiefer und tiefer in die Bergwelt eintauchend, weiter und weiter menschliche Zivilisation verlassend, im Blick erhabene 3000er“, so erlebte Ernest Hemingway 1924 den Zauber der winterlichen Silvretta. Bis heute ist die Gebirgsgruppe in den Ostalpen ein Mekka für Skitourengeher geblieben: Das sogenannte „Dreiländereck“ zwischen Vorarlberg, Tirol und Graubünden trumft mit unberührter Natur, einer beeindruckenden Gletscherwelt und unzähligen Gipfelzielen auf. Einen idealen Stützpunkt bietet die Wiesbadener Hütte, die am Ende des Ochsentales zwischen namhaften Gipfeln

wie dem Silvrettahorn (3244 m), der Dreiländerspitze (3197 m) und dem Piz Buin (3312 m) liegt. Gerade diese Gipfel bieten sich als perfekte Tourenziele an, die eine abwechslungsreiche Kombination aus Skihochtour mit leichter Kletterei und schönen Abfahrten versprechen. Dabei kommen nicht nur erfahrene Skitourengeher auf ihre Kosten, auch Einsteiger finden genügend Herausforderungen im Schnee. Ob beim Aufstieg zum Vermuntpass (2797 m), zur Tiroler Scharte (2935 m) oder dem Ochsenkopf (3057 m): Die Aussicht auf die spitzen Felsgipfel und die funkelnden Firnhänge der Silvretta ist atemberaubend.



**ANREISE MIT BUS UND BAHN**

Je nach Verbindung ist der Ausgangsort Gaschurn-Partenen im Montafon in rund vier oder fünf Stunden erreichbar. Von München mit dem Zug (z. B. Eurocity EC 196) nach Grenz-Bahnhof, hier umsteigen in den Regionalexpress (z. B. REX 5567) bis Schruns Bahnhof. Vom Vorplatz des Bahnhofes mit dem Landbus Linie 85 Richtung Gaschurn-Partenen bis zur Haltestelle Partenen Bergbahnen.

**ANREISE MIT DEM AUTO**

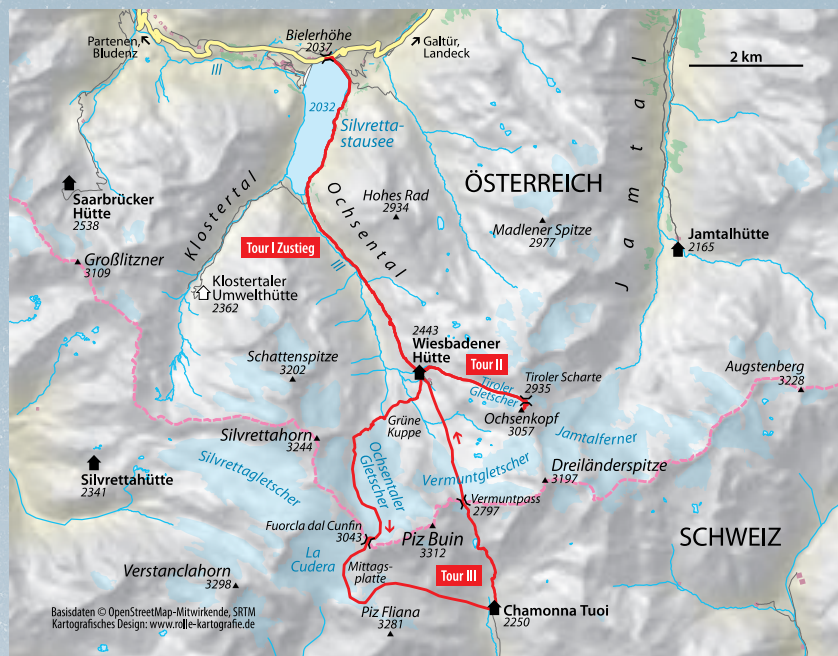
Von München auf der A96 an Lindau vorbei und über den Grenzübergang Lindau-Autobahn. Auf der A14 bleiben und weiterfahren bis nach Bludenz. Die Ausfahrt 61 Bludenz-Montafon nehmen und auf der B188 in Richtung Montafon bis zur Talstation der Vermuntbahn in Partenen fahren. Bei guter Verkehrslage ab München ca. drei Stunden.

**BERGBAHN & TUNNELBUS**

Da die Silvretta-Hochalpenstraße im Winter gesperrt ist, geht es ab Partenen mit der Vermuntbahn zur Bergstation Tromnier (1731 m) und per Minibus hinauf zur Bielerhöhe (2037 m). Vermuntbahnstraße 45, 6794 Partenen, Tel.: +43 5556 701 83167, geöffnet von 24. Dezember 21 bis 01. Mai 2022, letzte Bergfahrt ab Partenen bis Bielerhöhe 16:00 Uhr, letzte Talfahrt ab Bielerhöhe 16:00 Uhr, [silvretta-bielerhoehe.at](http://silvretta-bielerhoehe.at)

**KARTE** AV-Karte 26 „Silvrettagruppe“, 1:25.000

**LITERATUR** Jan Piepenstock: Skitourenführer Silvretta, Panico Alpinverlag 2018



## Die Wiesbadener Hütte in der Silvretta

**ii** Wiesbadener Hütte (2443 m)  
DAV Sektion Wiesbaden,  
Pächter Emil Widmann, Tel. +43 5558 4233  
im Winter geöffnet von 18. Februar  
bis 30. April 2022  
120 Betten: Zimmer 12 EUR, Lager 8 EUR,  
Halbpension 38 EUR  
Gepäcktransport auf Anfrage  
[wiesbadener-huette.com](http://wiesbadener-huette.com)

### DURCHS OCHSENTAL ZUR WIESBADENER HÜTTE (2443 M)

↑ 450 hm, 2,5 Std., Strecke: 7 km  
Da die Silvretta-Hochalpenstraße im Winter gesperrt ist, geht es ab Partenen mit der Vermuntbahn zur Bergstation Tromnier (1731 m) und per Minibus hinauf zur Bielerhöhe (2037 m). Von hier je nach Schnee- und Lawinenbedingungen am Ost- oder Westufer des Silvretta Stausees zu seinem Süden gehen. Dann nach links ins Ochsenal abbiegen und immer am Bach haltend ins Tal hineingehen. Bald ist die Wiesbadener Hütte in Sichtweite: entweder direkt den Steilhang zur Hütte empor oder bis etwa 2300 Meter Höhe dem Ochsenal folgen und zur Hütte queren.

**SCHWIERIGKEIT** Skitour einfach, Kondition gering



### GENUSSREICHE SKITOUR AUF DEN OCHSENKOPF (3057 M)

↑ ↓ 600 hm, 2 Std., Strecke: 5 km  
Ob als Einstiegs- oder Abschlusstour, die technisch einfache Skitour zum Ochsenkopf ist dank sanft geneigtem Kar und einem herrlichen Blick ins Herz der Silvretta sehr lohnend. Der Aufstieg beginnt hinter der Wiesbadener Hütte und führt zunächst über einen steilen Hang empor. Danach durch zwei Mulden weiter in Richtung Osten und in das weite Tal des Tiroler Gletschers hineingehen, das in der Tiroler Scharte (2935 m) zwischen Tiroler Kopf und Ochsenkopf mündet. Von der Scharte über einen breiten Hang in Richtung Süden, bis der Schnee endet. Hier Ski deponieren und über einfaches Blockgelände am Nordgrat entlang zum Gipfel des Ochsenkopfes (3057 m) steigen. Abfahrt entlang der Aufstiegsspur.

**SCHWIERIGKEIT** Skitour leicht, Kondition gering



### AUSSICHTSREICH RUND UM DEN PIZ BUIN

↑ ↓ 1300 hm, 6 bis 7 Std., Strecke: 13 km  
Wer die Silvretta abseits viel begangener Gipfel erleben möchte, ist auf der einsamen Umrundung des prominenten Piz Buin genau richtig. Konditionsstarke nehmen unterwegs noch den Gipfel des Piz Fliana (3281 m) mit. Von der Wiesbadener Hütte geht es über die Grüne Kuppe auf den eindrucksvollen Ochsentalgletscher. Den Gletscherbruch westlich über eine schmale Steiflanke umgehen und auf die Hochebene des Ochsentalgletschers. Zunächst in südlicher Richtung auf den Piz Buin zu, dann nach Westen abbiegen und den steilen Anstieg zur Grenzscharte Fuorcla dal Cunfin (3043 m) hinauf (evtl. abschnallen). Nach der Abfahrt zur Mittagsplatte über einen leichten Gegenanstieg weiter in Richtung Osten, es folgt eine lange Abfahrt zur Tuoihütte. Nach einer Stärkung folgt der letzte Anstieg in nördlicher Richtung hoch zum Vermuntpass (2797 m). Über den Vermuntgletscher zurück zur Wiesbadener Hütte abfahren.

**SCHWIERIGKEIT** Skitour mittelschwer, Kondition groß

**BAAD – DERRENJOCH – GÜNTLESPITZE – DERRARINNE – BAAD**

**WEGBESCHREIBUNG** Von der Bushaltestelle in Baad entlang der Loipe und kurze Zeit am Derrabach entlang. Bei der Abzweigung im Derrental meist gut gespurt nach Westen zur mittleren Spitalalpe. Weiter zum Derrenjoch. Von hier ist der nordseitige Aufstieg zum Gipfel schon gut sichtbar. In einem großen Rechtsbogen geht es zum Gipfel. Abfahrt dann wieder zum Joch und hier nach Süden aufsteigen zu der deutlichen Einbuchtung neben der Unspitze. Hier in der Falllinie nach Süden in die breite Rinne bis zum Turabach. Diesen entlang nach Osten zurück nach Baad.



**SCHWIERIGKEIT** Skitour schwer, Kondition mittel



**HÖHENMETER**  $\updownarrow$  970 hm



**WEGSTRECKE** 10 km



**DAUER** 5 Std.



**BUS & BAHN** Mit dem Regionalexpress (RE 76) Richtung Oberstdorf bis Oberstdorf Bahnhof. Weiter mit dem Bus Linie 1 Richtung Baad Kleinwalsertal bis Baad. Erste Fahrt am Wochenende 07:20 Uhr, Rückfahrt bis 18:50 Uhr. Eignet sich ideal für ein Tourenwochenende.



**ÜBERNACHTEN** diverse Übernachtungsmöglichkeiten im Kleinwalsertal, Infos unter [kleinwalsertal.com](http://kleinwalsertal.com)



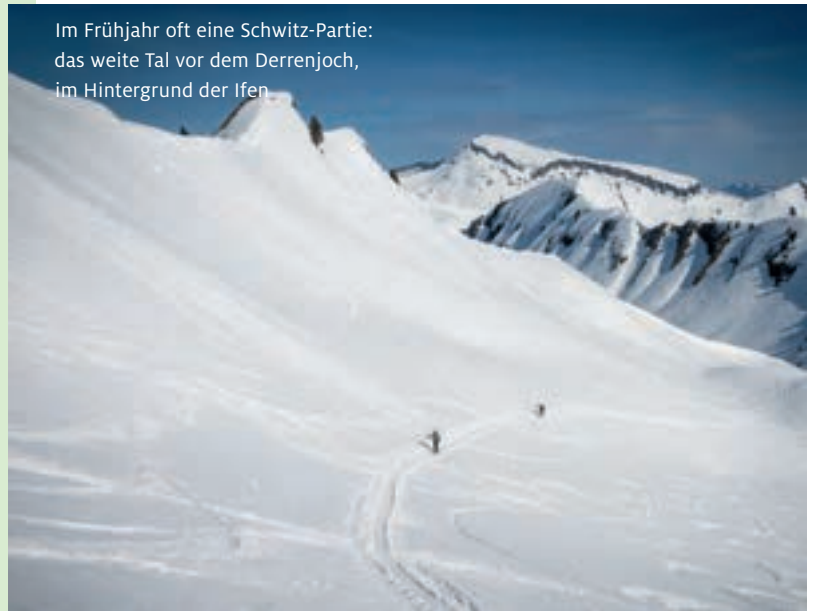
**EINKEHR** mehrere Gasthäuser in Baad



**KARTE** AV-Karte BY2 „Bayerische Alpen, Kleinwalsertal“, 1:25.000



**LITERATUR** Kristian Rath: Skitourenführer Allgäu, Panico Alpinverlag, 2014



Im Frühjahr oft eine Schwitz-Partie: das weite Tal vor dem Derrenjoch, im Hintergrund der Ifen

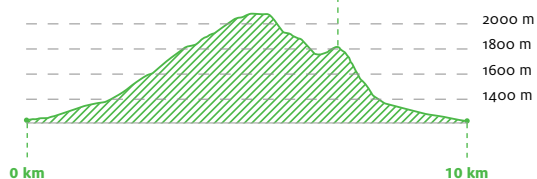
## Der Idealberg im Kleinwalsertal

Text und Foto: Oliver Schulz

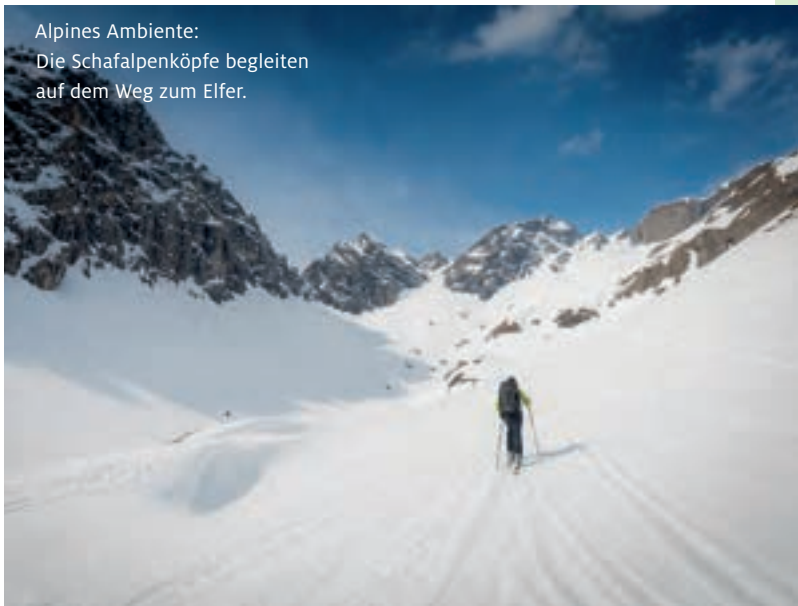
Die Güntlespitze (2092 m) gehört sicher zu den Idealskibergen im Kleinwalsertal: Steile Grashänge ziehen in alle Himmelsrichtungen ins Tal. Doch so schön die Hänge sind, so gefährlich können sie sein: Die Grashänge sind leider ein idealer Untergrund für Lawinen. Deshalb bietet sich die Tour auf die Güntlespitze mit der üblichen Abfahrt auf der Ostseite für die Frühjahrs-Firntouren an. Auch sollte die Sicht in den konturlosen weißen Hängen sehr gut sein. Und Achtung: Kurz vor dem Gipfel kann der steile Aufstiegs- hang schon recht verblasen sein – nicht wenige schnallen hier ab. Würzen kann man die Tour noch mit einem kleinen Schmankerl: der Abfahrt durch die nordseitig gelegene Derrarinne neben der Unspitze (1926 m). Nachdem man am Gipfel also den Blick zum Widderstein (2533 m) und dem Hohen Ifen (2230 m) genossen hat, stellt sich die Frage: den Osthangfirn nutzen oder über die zwei Nordhänge, den vorherigen Aufstiegs- hang und danach die Derrarinne hinunter? Wer Pulver und Abenteuer sucht, wählt die nordseitige Variante mit der Rinne, die mit anfangs etwa 40 Grad Neigung zu den steilen Klassikern im Kleinwalsertal gehört.



Steil abwärts: Versierte Skifahrer wählen die Abfahrt durch die rund 40 Grad steile Derrarinne.



Alpines Ambiente:  
Die Schafalpenköpfe begleiten  
auf dem Weg zum Elfer.

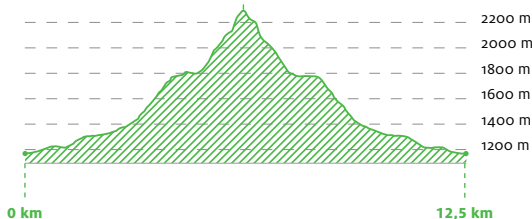


## Skitour im wilden Tal

Text und Foto: Oliver Schulz

Die Skitour auf den Elferkopf Wintergipfel (2334 m) führt in das etwas versteckte Gebiet der Schafalpen, wo sich auch die Fiderepass-Hütte und der bekannte Mindelheimer Klettersteig befinden. Ganz anders als an der Güntlespitze (2092 m) ist die Umgebung hier schroff, wild und felsig. Wen wundert's – die Tour beginnt ja auch im Wildental. Doch trotz der wilden Felsumgebung bietet der Elfer (2387 m) in einer großen Wanne ab der hinteren Wildenalpe perfektes Skigelände. Und das unterhalb der beeindruckenden Bergkette mit dem Kemptner Kopf (2191 m) – über die auch der erwähnte Mindelheimer Klettersteig führt. Einzig die steile, mit Erlen durchsetzte Rampe unter der Wildenalpe kann bei eisigen Verhältnissen für Schwierigkeiten sorgen – im Aufstieg und in der Abfahrt. Alternativ wählt man die Route über die Materialbahn der Fiderepass-Hütte. Am Elfer Wintergipfel angekommen, kann man einen Blick in eine der spektakulärsten Abfahrten des Walsertales werfen: die Elferrinne. Doch ohne Steilwanderfahrung, Seil und alpine Ausrüstung geht hier gar nichts! Die „normale“ Abfahrt trumpft durch die südöstliche Lage dafür schon im frühen Winter mit oft gutem Firn auf.

Auf dem Wintergipfel angekommen –  
wenige Höhenmeter unterhalb des 2387  
Meter hohen Elfers.



### VON MITTELBERG AUF DEN ELFERKOPF

**WEGBESCHREIBUNG** Start ist kurz oberhalb der Bushaltestelle in Schwendle bei Mittelberg bzw. am Alpengasthof Bergheim Moser. Je nach Schneelage geht es erst zu Fuß oder gleich mit Ski auf dem Fahrweg ins Wildental. Zuerst flach und gemütlich, bis man bei der Fluchtalpe schon die steile Rampe sieht. Hier kann es ohne Spur etwas schwierig sein, den Weg über den Bach und den Einstieg in die Rampe zu finden. Gute Sicht ist auf jeden Fall nötig. Bei der Wildenalpe dann zuerst flach nach Südwesten Richtung Liechelkopf. Später immer steiler werdend in einer Kurve nach Nordost auf den Elfergipfel (Wintergipfel). Die Abfahrt folgt der Aufstiegsspur.

**SCHWIERIGKEIT** Skitour mittelschwer bis schwer, Kondition mittel

**HÖHENMETER** ↑↓ 1100 hm

**WEGSTRECKE** 12,5 km

**DAUER** 5,5 Std.

**BUS & BAHN** Mit dem Regionalexpress (RE 76) Richtung Oberstdorf bis Oberstdorf Bahnhof. Weiter mit dem Bus Linie 1 Richtung Baad Kleinwalsertal bis „Bödmern Ort“, entweder von hier zu Fuß weiter oder nochmals umsteigen in den Bus Linie 4 Richtung Höfle bis „Mittelberg Abzw. Schwendle“. Erste Fahrt am Wochenende 07:20 Uhr, Rückfahrt bis 17:58 Uhr. Eignet sich ideal für ein Tourenwochenende.

**ÜBERNACHTEN** diverse Übernachtungsmöglichkeiten im Kleinwalsertal, Infos unter [kleinwalsertal.com](http://kleinwalsertal.com)

**EINKEHR** Alpengasthof Bergheim Moser, Schwendlestraße 7, 6993 Mittelberg, Tel. +43 5517 5471

**KARTE** AV-Karte BY2 „Bayerische Alpen, Kleinwalsertal“, 1:25.000

**LITERATUR** Kristian Rath: Skitourenführer Allgäu, Panico Alpinverlag, 2014



**GSCHNITZTAL – TRIBULAUNHÜTTE –  
SCHNEETALSCHARTE – GSCHNITZER TRIBULAUN**

**WEGBESCHREIBUNG** Vom Parkplatz am Gasthaus Feuerstein etwa 300 Meter der Straße taleinwärts folgen, dann links auf die Forststraße Richtung Tribulaunhütte. Bald führt der Forstweg aus dem Wald und ins Sandestal. Nun weiter – die Hänge der Gargglerin querend – in den flachen Talboden von Hintersandes. Hinter der Materialseilbahn in einem Linksbogen zur Tribulaunhütte und nun in südlicher Richtung ins steile Kar des Schneetales. In vielen Spitzkehren das Kar nach oben bis in die Schneetalscharte (2642 m). Hier Ski an den Rucksack und die Fels-, Eis- und Schneerinne hinauf. Nach einer weiteren, kurzen Steilstufe wird das weitläufige Gipfelplateau erreicht – und bald das Gipfelkreuz. Abfahrt wie Aufstieg. Versierte Skifahrer können die Rinne (45 Grad) bei guten Bedingungen abfahren. Tipp: Bei Firn an der Hütte rechts rausqueren und über den Sommerweg abfahren.



**SCHWIERIGKEIT** Skitour schwer, Kondition groß



**HÖHENMETER** ↑↓ 1660 hm



**WEGSTRECKE** 15,5 km



**DAUER** 6–7 Std.



**BUS & BAHN** Achtung: Da im Frühjahr ein früher Start obligatorisch ist, bietet sich die Anreise mit dem ÖPNV nur mit Übernachtung an! Mit dem Zug (z. B. NJ 421) nach Innsbruck Hauptbahnhof, umsteigen in den Regionalbus Linie 4140 Richtung „Schönberg i. St. Gemeindeamt“ bis Steinach am Brenner Bahnhof. Weiter mit dem Regionalbus 4146 Richtung „Gschnitz, Gh Feuerstein“ bis zur gleichnamigen Haltestelle. Erste Fahrt 07:28 Uhr, Rückfahrt bis 18:16 Uhr. Eignet sich ideal für ein Tourenwochenende.



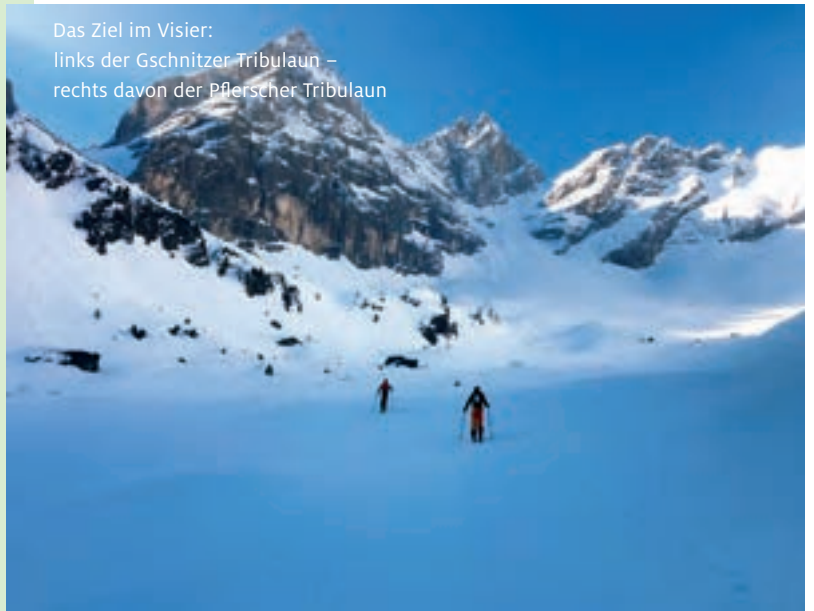
**ÜBERNACHTEN/EINKEHR** Gasthof Feuerstein, Gschnitz 52, 6150 Gschnitz, Tel. +43 5276 78045, ganzjährig geöffnet, gasthof-feuerstein.at



**KARTE** AV-Karte 31/3 „Brennerberge“, 1:50.000



**LITERATUR** Jan Piepenstock: Stubaier Alpen, Panico Alpinverlag, 2021

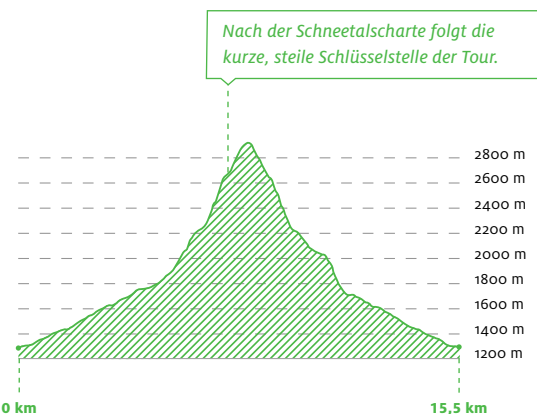
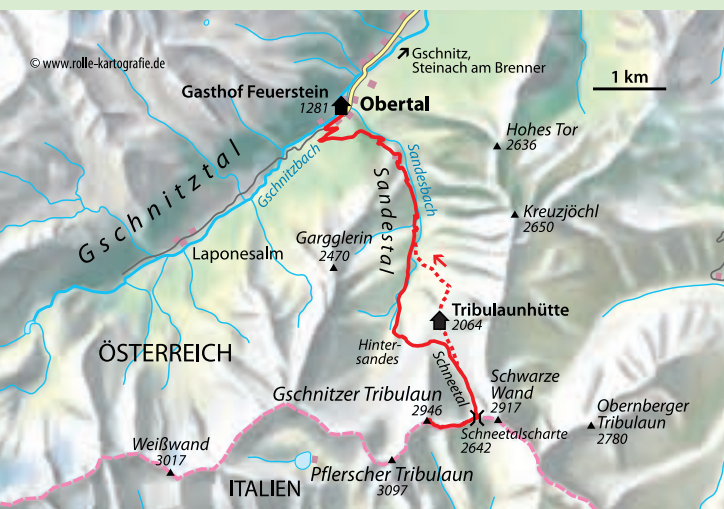


Das Ziel im Visier:  
links der Gschnitzer Tribulaun –  
rechts davon der Pflerscher Tribulaun

## Die mächtigen drei

Text und Foto: Rabeca Zühlke

In dreifacher Ausführung, wie ihr Name schon verrät, halten die Tribulaune, gelegen im letzten Seitenarm des Wipptals vor dem Brenner, für jeden Geschmack etwas bereit. Während der Oberberger Tribulaun mit 2780 Metern der kleinste und zugleich der am leichtesten zu besteigende ist, zählt der Pflerscher Tribulaun (3097 m) mit seinen steil abfallenden Felswänden zu den bedeutendsten Kletterbergen der Stubaier Alpen. Und dann wäre da noch der dritte: der Gschnitzer Tribulaun, der, wie sein hoher Nachbar im Norden, an das Tiroler Gschnitztal und im Süden an das Südtiroler Pflerschtal grenzt. Mit 2946 Metern verpasst er zwar knapp die Dreitausendermarke, was das Erlebnis aber nicht schmälert – vor allem für Skitourengeher. Der Gschnitzer Tribulaun ist eine ideale Frühjahres-Skitour, die gute Kondition, alpine Erfahrung und, vor allem im Schneetal, sichere Verhältnisse voraussetzt. Ab der Schneetalscharte wird's für Alpin-Füchse interessant: Das Gipfelplateau wird über einen teils drahtseilversicherten Steilaufschwung aus Schnee, Eis und Fels erreicht, bei dem Pickel und Steigeisen ratsam sein können. Der letzte Anstieg wird dann wieder mit Tourenski absolviert. Auf dem überraschend geräumigen Gipfel heißt es dann: Aussicht genießen und warten, bis es auffrirt.



Zwei von dreien:

Ausblick vom Mittleren Hörnle (1496 m)  
auf das Hintere Hörnle (1548 m)

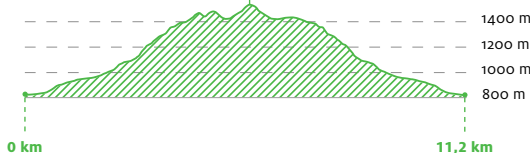


## Der Klassiker in den Ammergauer Alpen

Text und Foto: Birgit Gelder

Am Hörnle ist immer was los – zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter. Im Winter wimmelt es dort oben von Rodlern, Skitourengehern, Winterwanderern, Schneeschuhgehern und manchmal sogar von Skifahrern, deren Abfahrt aber zum Glück nicht beschneit wird. Selbst wenn die Hörnle Hütte auf 1390 Metern Höhe geschlossen ist oder die nostalgische Doppelsesselbahn, die seit 1954 zur Hütte führt, gewartet wird – ruhig ist es am Hörnle selten. Doch der große Andrang stört nicht weiter, denn es bieten sich viele Möglichkeiten, um die drei Gipfel zu besteigen. Diese einfache Schneeschuhtour führt von Bad Kohlgrub über den seit Ende 2012 benannten „Zeitberg“ auf die Hörnlegipfel. Dabei lohnt es sich, auf die Bahnunterstützung zu verzichten und die Gipfel ausschließlich zu Fuß und mit Schneeschuhen zu entdecken: Der Winterwanderweg bietet immer wieder schöne Ausblicke ins Flachland, unter anderem auf die Fatimakapelle oberhalb von Saulgrub. Der Weg zum ersten „richtigen“ Gipfel, dem Vorderen Hörnle (1484 m), lässt sich von der Hörnle Hütte aus unproblematisch mitnehmen. Sind noch genügend Zeit und Ausdauer vorhanden, können die Gipfel des Mittleren (1496 m) und des Hinteren Hörnle (1548 m) eingesammelt werden.

Drei von dreien: verdiente Gipfelrast  
auf dem Hinteren Hörnle



### BAD KOHLGRUB – ZEITBERG – HINTERES HÖRNLE

**WEGBESCHREIBUNG** Der Sonnenstraße in den Ortsteil Sonnen folgen. Zwischen Sonnlichhof und Haus Waldruh leitet die Beschilderung Richtung Süden, der Weg trifft später auf die Skipiste. Dieser am Rand folgen und den Abstecher nach rechts nehmen. Zurück auf der Piste dem Skilift bergauf folgen und hinter dem Lift den rechts abzweigenden Weg nehmen. Dieser führt direkt zur Hörnle Hütte. Wer die Gipfeltrilogie vervollständigen will, folgt dem Westhang hinauf zum Vorderen Hörnlegipfel. Von diesem nach Süden hinab und bergauf zum Mittleren Hörnle steigen. Anschließend über den freien Osthang rechter Hand hinunter und zum bereits sichtbaren Hinteren Hörnle. Der Rückweg erfolgt auf der Aufstiegsroute. Alternativ kann man auch an der Hütte starten, das Vordere Hörnle links und das Mittlere Hörnle rechter Hand „liegen“ lassen und direkt zum Hinteren Hörnle aufsteigen.

**SCHWIERIGKEIT** Schneeschuhtour leicht, Kondition gering

**HÖHENMETER** ↑↓ 630 hm (nur Hinteres Hörnle, bei Besteigung aller Hörnlegipfel zzgl. 120 hm)

**WEGSTRECKE** 11,2 km

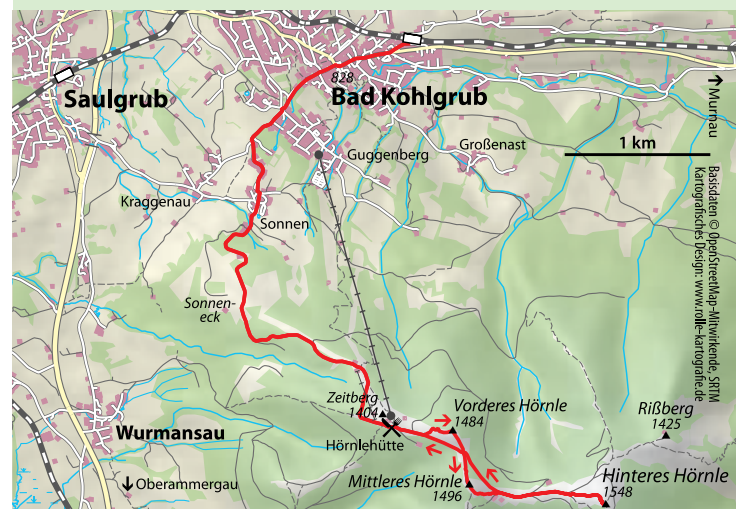
**DAUER** 4–5 Std. (nur Hinteres Hörnle, bei Besteigung aller Hörnlegipfel zusätzlich 45 Min.)

**BUS & BAHN** Mit der Regiobahn (RB 6) Richtung Garmisch-Partenkirchen nach Murnau, umsteigen in die RB 63 Richtung Oberammergau bis Bahnhof Bad Kohlgrub. Zurück vom Bahnhof Bad Kohlgrub mit der Regiobahn 63 Richtung Murnau, dort umsteigen in die RB 6 bis nach München Hbf. Erste Fahrt 05:32 Uhr, Rückfahrt bis 23 Uhr. Eignet sich ideal für ein Tourenwochenende.

**EINKEHR** Hörnle Hütte (1390 m), Tel. 0884 5229, ganzjährig geöffnet, hoernle-huette.de

**KARTE** AV-Karte BY7 „Ammergebirge Ost, Püschling, Hörnle“, 1:25.000

**LITERATUR** Birgit Gelder: Winterwandern Bayerische Alpen, Rother Bergverlag, 2021





## PARKPLATZ WINTERSTUBE – SONNBERGALM – ROSS- & BUCHSTEIN

**WEGBESCHREIBUNG** Vom Wanderparkplatz drei Kilometer entlang des Schwarzenbaches in Richtung Schwarzentenn aufsteigen. Am Plateau auf etwa 1010 Metern auf einen Forstweg nach links in Richtung Buchsteinhütte abbiegen und diesem bis zur Materialseilbahn der Sonnbergalm folgen. Von hier durch lichten Wald in einem Talkessel aufwärts, zu den freien Hängen unter dem Roß- und Buchstein. Den Rücken des Sonnbergs ansteuern und am Brotzeitfelsen sowie der Roßsteinnadel vorbei bis unter die Südwand des Buchsteins queren. Das „Südwandschmankerl (6-)“ beginnt an einer Verschneidung im ersten Drittel des steilen Grasbandes. Zwei Seillängen der Verschneidung folgen, dann leicht rechts durch eine steile Rissverschneidung und links zum Stand. Über griffige Steilaufschwünge weiter, zuletzt über Schrofengelände zum letzten Standhaken. Der Abstieg erfolgt durch Abseilen über die Route, Abfahrt entlang der Aufstiegsspur.

**SCHWIERIGKEIT** Skitour leicht, Alpinklettern mittelschwer, VI- (Vorsicht Steinschlag), Kondition mittel

**HÖHENMETER** ↑↓ 860 hm

**WEGSTRECKE** 15 km

**DAUER** 7–8 Std. (Aufstieg 3 Std., Klettern 3–4 Std., Abfahrt 1 Std.)

**BUS & BAHN** Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RE 57) Richtung Tegernsee bis Tegernsee Bahnhof, umsteigen in den Regionalbus Linie 9550 Richtung Pertisau Karwendellift oder in den Regionalbus Linie 9556 Richtung Kreuth/Klamm Wallberg bis zur Haltestelle Kreuth Klamm. Erste Fahrt im Winter um 07:30 Uhr, Rückfahrt bis 18:14 Uhr

**ÜBERNACHTEN** Buchsteinhütte (1260 m), Tel. 08029 244, im Winter mittwochs bis sonntags bewirtschaftet, buchsteinhuetten.com

**KARTE** AV-Karte BY13 „Bayerische Alpen, Mangfallgebirge West“, 1:25.000

**LITERATUR** Markus Stadler: Kletterführer Bayerische Alpen Band 3, Panico Alpinverlag, 2019

Kalte Füße? Je nach Schneelage können die letzten Meter zum Buchstein-Gipfel mit Kletterschuhen ungemütlich werden.



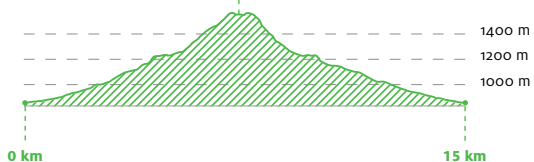
## Traumhafte Frühlingskombi

Text: Klara Palme, Foto: Georg Pollinger

Der formschöne Doppelgipfel von Roß- und Buchstein ist eine wahre Perle der bayerischen Voralpen und zählt nicht umsonst zu den beliebtesten Zielen in den Tegernseer Bergen. Abgesehen von der traumhaften Rundumsicht trumpfen der 1698 Meter hohe Roßstein und der 1701 Meter hohe Buchstein durch ihre Vielfältigkeit auf: Nicht nur Wanderer und Bergsteiger kommen auf ihre Kosten, die Felswände locken mit ihren gut eingerichteten Mehrseillängenrouten alpine Kletterer von nah und fern. Als Kirsche auf dem Sahnehäubchen wartet in den schneefreien Monaten zudem die 2020 renovierte Tegernseer Hütte, die wie ein Adlerhorst auf dem Sattel zwischen den beiden Gipfeln liegt, auf eine ausgiebige Einkehr. Mit dieser spektakulären Lage ist es jedoch nicht verwunderlich, dass hier im Sommer Hochbetrieb herrscht. Wer Einsamkeit und Stille sucht, besucht die Gipfel stattdessen in den Wintermonaten: Zu dieser Zeit ist es oben ungewöhnlich ruhig, denn der Aufstieg mit Skiern ist lang und schöne Abfahrten sind vergleichsweise kurz. Wer die landschaftlich reizvolle Skitour aber durch eine Kletterroute ergänzt, wird den Buchstein von einer ganz besonderen Seite kennenlernen.



Raus aus den Skischuhen und rein in die Kletterfinken! Die Route Südwandschmankerl an der Buchstein Südwand folgt der markanten Verschneidung.



Die Kotalm im Morgengrauen – ein magischer Ort

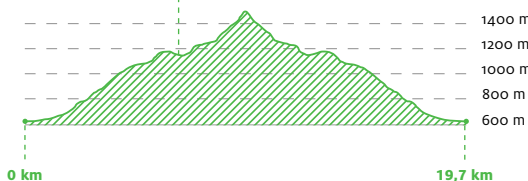


## Bike und Hike am Kochelsee

Text und Foto: Arnold Zimprich

Beim Hirschhörnlkopf (1514 m) stimmt einfach alles: ein Start im Kochler Ortszentrum mit Verpflegungsmöglichkeiten, eine 600-Höhenmeter-Auffahrt und finale 360 Höhenmeter zum Gipfel auf Schusters Rappen – Kurzweiligkeit, das beschreibt die Tour wohl am besten. Unweit der Route verstecken sich außerdem die Lainbachfälle, die zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert sind. Jenseits der Tausend-Meter-Höhenlinie betritt man – oder besser befährt – die Weidegründe der Kotalm. Auf der besuchenswerten Website [agrarkulturerbe.de](http://agrarkulturerbe.de) lässt sich nachlesen, dass Almbäuerin Nannndl bei Kriegsende 1945 ein amerikanisches Feldtelefonkabel und Gebirgsjägersgewehre, mit dem Lauf nach unten in den Boden gesteckt, zum Zäunen verwendete – was für eine Symbolkraft: Schwerter zu Pflugscharen. Das ist alles lange her, heute geht's hier friedlich zu, und der Weiterweg zur Pfundalm am Ostrücken des Hirschhörnlkopfs kann mit seiner moderaten Steigung sogar als meditativ bezeichnet werden. Verlässt man den Wald, ist der Rundumblick perfekt: im Nordosten die Benediktenwand und Konsorten, im Süden das Karwendel, im Westen Jochberg, Herzogstand, Heimgarten, Estergebirge und Wetterstein. Bike- & Hike-Herz, was willst du mehr!

Bike-Depot: Ab der Kotalm auf etwa 1130 Metern Höhe geht's zu Fuß weiter.



### KOCHEL AM SEE – KOTALM – HIRSCHHÖRNLKOPF

TOURENTIPPS

**WEGBESCHREIBUNG** Vom Bahnhof Kochel entlang der B11 ortseinwärts bis zur Abzweigung der Kalmbachstraße. Dieser kurz folgen, dann in die Alte Straße und schließlich in die Straße „Am Sonnenstein“ abbiegen. Einen kleinen Parkplatz an deren Ende passierend geht es einen steilen Ziehweg hinauf und der Lainbach wird überquert. Nun dem Fahrweg folgen, der sich die Nordwestflanke des Kiensteins emporschlängelt. Die Abzweigung Richtung Kochler Alm links liegen lassend werden die freien Hochflächen der Kotalm erreicht, an der nach einem kurzen Downhill das Rad stehen gelassen wird. Ab der Alm dem gut ausgeschilderten Steig folgen, der die Südflanke des Hirschhörnlkopfs hinaufführt. Nachdem die freistehende Pfundalm erreicht ist, geht es zuletzt über den Ostrücken des Hirschhörnlkopfs zum Gipfel. Tipp: Alternativ kann die Kotalm auch von Jachenau Ort aus erreicht werden!

**SCHWIERIGKEIT** Bike- & Hike-Tour mittelschwer, Kondition mittel

**HÖHENMETER** ↑↓ 972 hm

**WEGSTRECKE** 19,7 km

**DAUER** 4 Std.

**BUS & BAHN** Mit der Regionalbahn (RB 66) Richtung Kochel bis Kochel am See Bahnhof. Erste Fahrt 05:59 Uhr, Rückfahrt bis 23:16 Uhr (z. T. umsteigen in Tutzing notwendig)

**EINKEHR** mehrere Einkehrmöglichkeiten in Kochel am See

**KARTE** AV-Karte BY11 „Bayerische Alpen, Isarwinkel“, 1:25.000

**LITERATUR** Eugen E. Hüsler: Wanderführer Isarwinkel, Bergverlag Rother, 2021



**KUFSTEIN – VORDERKAISERFELDENHÜTTE – NAUNSPITZE – PETERSKÖPFL – HINTERKAISERFELDENALM**

**WEGBESCHREIBUNG** Man folgt der Beschilderung des Kaisertalaufstiegs, der erst in vielen Stufen bergan und dann flacher aus dem Wald führt. Nach einer halben Stunde wird der Veitenhof passiert, beim nächsten Abzweig weiter auf der Straße und am Pfandlhof vorbei. An der Gabelung nun links (unbeschildert) auf den schmalen Bergweg, der zur Ritzaualm führt. Nun weiter auf der Fahrstraße nach Osten zur Vorderkaiserfeldenhütte. An der Hütte vorbei und im lichten Wald nach Nordosten bergan. Auf 1560 Metern erreicht man den Abzweig zur Naunspitze. Für das Petersköpfl dem Hauptweg folgen und durch Latschengelände steiler aufwärts. Sobald es flacher wird, den Abzweig rechts zum Gipfel nehmen. Nun nach Südosten durch Latschengelände zur Unteren Hinterkaiserfeldenalme und rechtshaltend zurück zur Vorderkaiserfeldenhütte.



**SCHWIERIGKEIT** Bergwanderung leicht, Kondition mittel



**HÖHENMETER** ↑↓ 1250 hm



**WEGSTRECKE** 12 km



**DAUER** 5–6 Std.



**BUS & BAHN** Mit der Bayerischen Regiobahn (BRB RB54) Richtung Kufstein bis Kufstein Bahnhof, weiter mit dem Regionalbus 4030 Richtung Kössen Unterberghornbahn bis zur Haltestelle Ebbs Kaisertal. Erste Fahrt am Wochenende 06:40 Uhr, Rückfahrt bis 18:59 Uhr



**EINKEHR** Vorderkaiserfeldenhütte (1388 m), Tel. +43 5372 63482, ganzjährig außer im Dezember geöffnet, alpenverein-muenchen-oberland.de/huetten



**KARTE** AV-Karte 8 „Kaisergebirge“, 1:25.000



**LITERATUR** Sepp und Marc Brandl: Wilder Kaiser, Bergverlag Rother, 2020

Frühling im Kaisertal, hinten die verschneite Nordseite des Wilden Kaisers



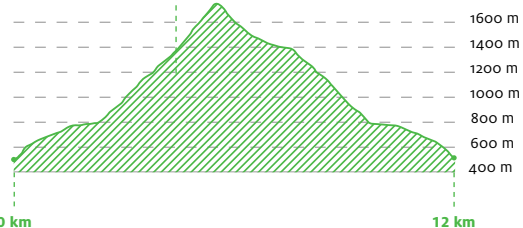
## Ein Kelch voller Gold

Text und Foto: Michael Pröttel

Die südseitigen Almwiesen des Kaisertals sind im späten Frühjahr oft schon schneefrei. Wer hier eine Pause mit Blick auf die noch verschneite Nordseite des Wilden Kaisers einlegt, sollte mit einem eventuell vorbeikommenden alten Mann mit Schlapput und weißem Bart seine Brotzeit teilen. Es könnte einem nämlich so ergehen wie der Magd vom Pfandlhof, die – so der Sage nach – ein Venediger Männchen bewirtete und als Dank einen Kelch mit flüssigem Gold erhielt. Allerdings darf nicht verschwiegen werden: Das Mädchen wurde seitdem nie mehr gesehen. Wer seine Brotzeit hingegen vergessen hat, braucht keine Angst zu haben, zu verhungern. Von der Ritzaualm geht's weiter zur ganzjährig bewirtschafteten Vorderkaiserfeldenhütte, die trotz der geringen Höhe von 1388 Metern eine phänomenale Aussicht bietet. Vor der Einkehr werden natürlich noch die Naunspitze (1633 m) sowie das Petersköpfl (1745 m) bestiegen. Während der Gipfelanstieg zur Naunspitze alpines Flair bietet, hat man vom gut hundert Meter höheren Petersköpfl eine tolle Aussicht zum Wilden Kaiser und zur Pyramidenspitze.



Die 1901 erbaute Alpenvereinsunterkunft bietet eine phänomenale Aussicht.







Panorama pur:  
links die Arnspitzen, rechts der umwölkte  
Wettersteingrat und unten Mittenwald

## Den Einheimischen auf der Spur

Text und Foto: Michael Prötzel

Folge dem Aurikel! Wer im späten Frühjahr auf der Suche nach bereits schneefreien Berghängen ist, tut gut daran, sich an den Einheimischen zu orientieren. Wie zum Beispiel an den gelben Primel-Gewächsen, welche die südseitigen, lichten Hänge unterhalb des Lausbergs (1855 m) als Wohnort gewählt haben. Dort können sie oft schon Anfang Mai ihre schönen Blüten der Sonne entgegenstrecken. Zugegeben, das erste Stück auf der Forststraße ist nicht gerade spannend und der steile Mittelteil erfordert so manchen Schweißtropfen. Dafür geht es im letzten Drittel der Tour als extrem aussichtsreiche Kamm-Überschreitung zum Panoramagipfel des Seinskopfs (1961 m) hinauf. Der bietet weite Blicke ins bereits grüne Werdenfeller Land und auf die gegenüberliegenden, noch verschneiten Nordwände des Karwendelgebirges. Ein Gipfelkreuz sucht man am Seinskopf allerdings vergebens. Wer unbedingt ein solches „abhaken“ möchte und zudem Lust auf eine kurze, steile Kraxelpassage hat, kann mit einem kurzen Abstecher den Signalkopf (1895 m) mitnehmen, dessen exponierter Gipfel über einige Eisenkrampen erreicht wird.

### MITTENWALD – SIGNALKOPF – SEINSKOPF

**WEGBESCHREIBUNG** Von der Bushaltestelle geht man zur unbewirtschafteten Seinsalm, an dieser rechts vorbei und folgt lange der Fahrstraße Richtung „Vereiner Alm/Krinner-Kofler-Hütte“. Noch bevor man die Ochsenalm erreicht hat, weist ein Schild auf den Anstieg über den Lausberg zum Signalkopf hin. Es geht auf schmalen Bergweg steiler nach Norden hinauf. Schließlich lösen Latschen die Kiefernbestände ab, das Gelände wird etwas flacher und man erreicht den breiten Gipfel des Lausbergs. Ab jetzt geht es im Latschenbereich an kleinen Felsen vorbei. Weiter in Richtung Nordost zieht der Anstieg zuletzt auf den freien, da oberhalb der Latschenzone gelegenen Seinskopf zu, den man nahezu weglos erreicht, indem man sich vom Hauptweg (dieser führt weiter Richtung Feldernkreuz) zuletzt nach halblinks abwendet. Der Abstieg erfolgt auf dem Aufstiegsweg.

**SCHWIERIGKEIT** Bergwanderung mittelschwer, Kondition mittel

**HÖHENMETER** ↑↓ 1050 hm

**WEGSTRECKE** 12 km

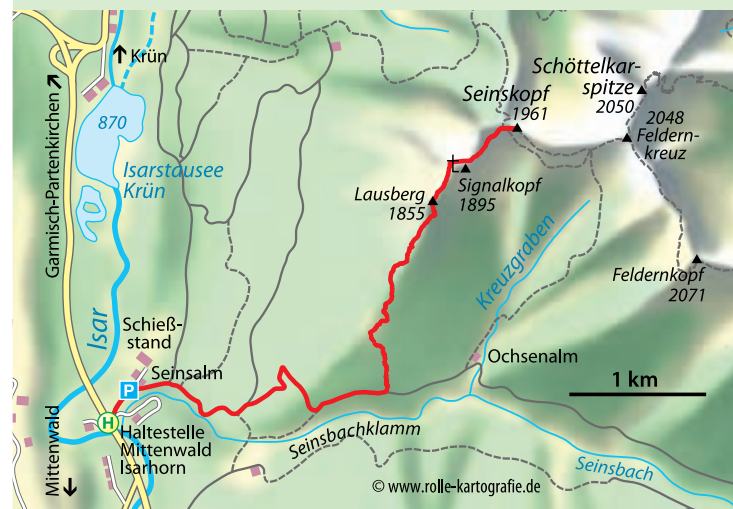
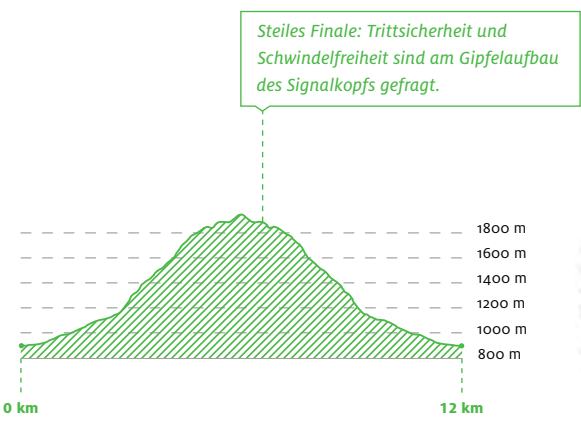
**DAUER** 5–6 Std.

**BUS & BAHN** Mit der Regionalbahn (RB 6) Richtung Seefeld in Tirol bis Mittenwald Bahnhof, weiter mit dem Bus Linie 9608 Richtung „W'gau/Kochel“ bis zur Haltestelle „Mittenwald Isarhorn“. Alternativ mit der Regionalbahn (RB 66) Richtung Kochel bis Kochel Bahnhof, von hier umsteigen in die Linie 9608 Richtung „W'See/Gap“ bis zur Haltestelle. Erste Fahrt am Wochenende um 07:13 Uhr, Rückfahrt bis 21:46 Uhr

**EINKEHR** unterwegs keine Einkehrmöglichkeit, dafür zahlreiche Gaststätten in und um Mittenwald

**KARTE** AV-Karte BY10 „Bayerische Alpen, Karwendelgebirge Nordwest“, 1:25.000

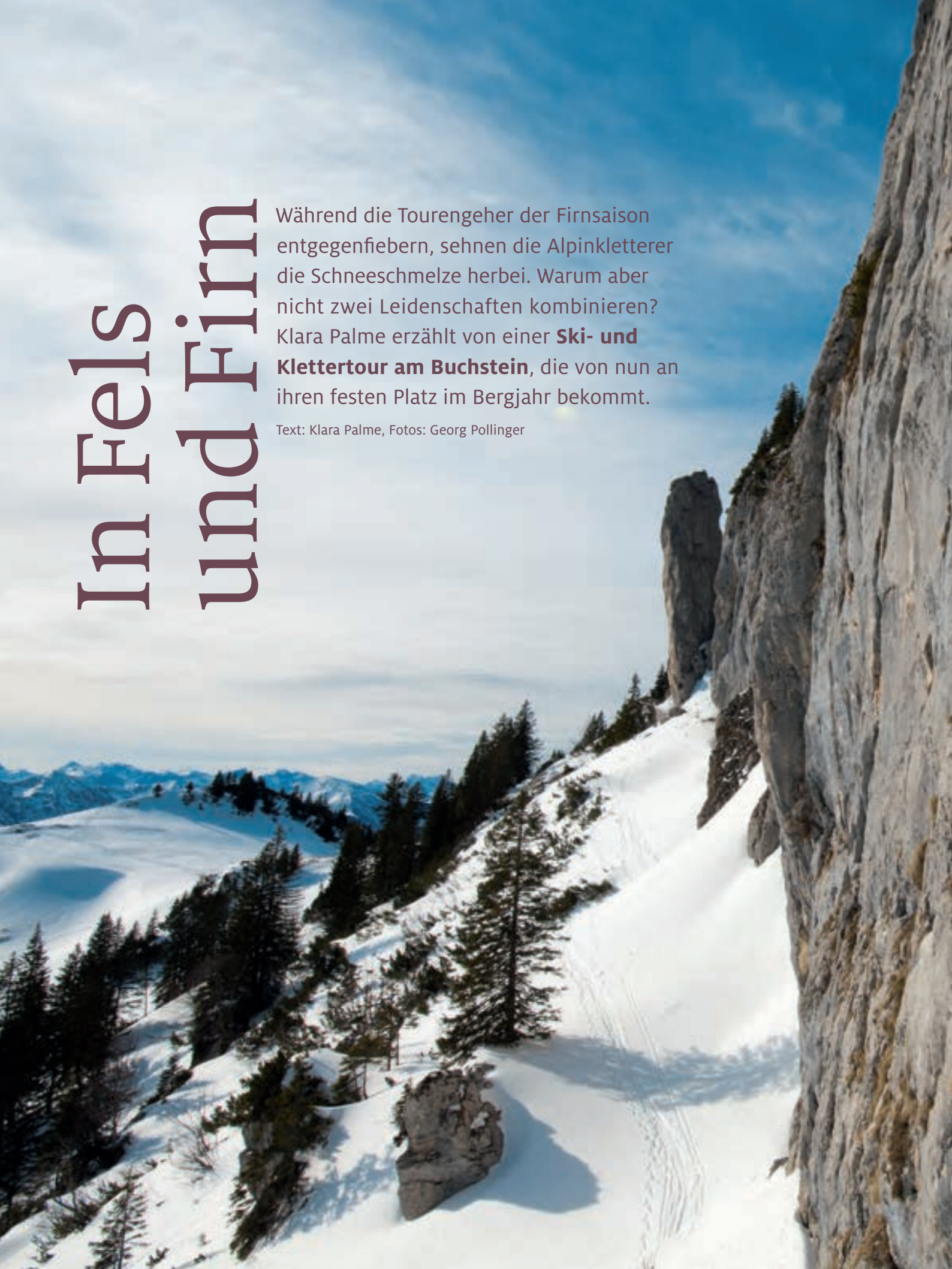
**LITERATUR** Edwin Schmitt: Karwendel – Tagestouren, Hüttenziele und Durchquerungen, Bergverlag Rother, 2021



# In Fels und Firn

Während die Tourengerher der Firnsaison entgegenfiebern, sehnen die Alpinkletterer die Schneeschmelze herbei. Warum aber nicht zwei Leidenschaften kombinieren? Klara Palme erzählt von einer **Ski- und Klettertour am Buchstein**, die von nun an ihren festen Platz im Bergjahr bekommt.

Text: Klara Palme, Fotos: Georg Pollinger





← Die ersten Klettermeter sind nach dem Wechsel aus Ski- in Kletterschuhe ungewohnt, aber der raue Kalk in den Händen fühlt sich traumhaft an.



↑ Der Fels im Südwandschmankerl ist selbst an kühlen Tagen griffig, denn meist gibt es wunderschön große „Bierhenkel“-Griffe.

← Nach einem langen Anstieg durch das Schwarzenbachtal kommen im Kessel der Sonnbergalm endlich die Südwände von Roß- und Buchstein in Sicht.

Endlich schleicht sich der Winter. So zumindest sehen wir Kletterer das im März. Während Skitourengerher der beginnenden Firnsaison entgegenfiebern, würden wir den Winter am liebsten in die Wüste schicken. Bei eisigen Minusgraden am kalten Fels herumzuhängen, ist mehr Ausdruck unseres „Kletter-Entzugs“ als wirklich angenehm. „Ich hätte so Lust auf eine Klettertour in einer sonnig-warmen Südwand“, träumt unser Freund Michi, als wir wieder einmal frierend unter dem Kocher Sportkletterfelsen stehen. Aber wie erreichen, bei all dem Schnee? Die Lösung ist so logisch wie widersinnig: „Als Kombination aus Skitour und Klettern!“ Die Idee war geboren.

Südwände für die Übergangszeit gibt es in klimafreundlicher Entfernung von München einige, doch Roß- und Buchstein in den Tegernseer Bergen bieten sich besonders gut an. An der prallen Südwand des Buchsteins herrschen bei Sonnenschein selbst früh im Jahr angenehme Temperaturen. Gleichzeitig sind die Klettertouren lohnend genug, um den langen Zustieg auf sich zu nehmen. Mit ihren 15 Kilometern Länge bleibt die „Roßstein-Reibn“ als Skitour eher Naturliebhabern überlassen – und Kletterern wie uns, die verrückt genug sind, den langen Anstieg mit kompletter Kletterausrüstung auf sich zu nehmen. Oft sind wir schon am Buchstein geklettert, aber mit Tourenski sind wir noch nie aufgestiegen.

Wie erwartet, deutet der leere Parkplatz auf eine recht einsame Unternehmung hin. Es ist unangenehm kalt, als wir durch das schattige Schwarzenbachtal die sanfte Steigung in Richtung Buchsteinhütte antreten.

Zu kalt, um zu klettern? „Für diesen flachen Anstieg hätte ich locker meine Langlaufski nehmen können“, scherzt Michi und zerstreut mit seiner guten Laune all meine Zweifel. Mit Freunden vergeht eben selbst der längste Zustieg wie im Flug. Schon kommt zwischen hohen Fichten und Tannen der benachbarte Leonhardstein in Sicht, als wir den engen Kessel in Richtung Sonnbergalm emporsteigen. Die Eiskristalle auf der Schneeoberfläche glitzern im Sonnenlicht, während vor dem blauen Himmel endlich die sonnige, strahlende Südwand des Buchsteins vor uns auftaucht. Sie ist trocken und leuchtet uns einladend entgegen. Genau so habe ich mir das vorgestellt!

### Schlüsselstelle vor dem Einstieg

Wo sich sonst die Wanderer zu einer bunten Perlenkette aufreihen, genießen wir die menschenleere, fast unberührte Berglandschaft. Nur zwei einsame Skifahrer schwingen uns mit einem breiten Lächeln entgegen und flechten die ersten Zöpfe in den jungfräulichen Pulverschnee. Dass wir dafür zu spät sind, reut uns kein bisschen, denn wir stehen vor einem ganz anderen Problem: die Qual der Wahl, was wir klettern wollen! Kurze Routen auf die markante Roßsteinnadel? Oder bis auf den Gipfel des Buchsteins? Fünfter oder achter Grad? Die Auswahl ist groß. Schade, dass die Tage noch so kurz sind ...

Die Entscheidung fällt ungewöhnlich. „Schau mal, im Sahnestückchen hängt eine Seilschaft!“ Wir, die sonst belegte Kletterrouten meiden, wann immer



Meine Finger, die gerade noch die Tourenbindung geöffnet haben, krallen sich sehnsüchtig in den rauen Fels. Er fühlt sich traumhaft an!

←

In der schwierigsten Stelle der Tour sind Bohrhaken mehr als eine mentale Stütze: In der kleingriffigen Passage klafft eine gährende Leere unter den Füßen.



Ein einsamer Gipfel will verdient sein: Über Schneewechten geht es zum höchsten Punkt am Buchstein.

es geht, fühlen uns heute zu unseren Mitstreitern direkt hingezogen. Vielleicht ist der Fels dort besonders warm? Auf zum Buchstein! Aufgrund der Steinschlaggefahr entscheiden wir uns für das benachbarte Südwandschmankerl (6-), das sich seit seiner Sanierung großer Beliebtheit erfreut. Die 1935 erstbegangene Südverschneidung galt früher als „besonders schwierig, grasig und gefährlich“. Tom Hesslinger und Uwe Kalkbrenner erweckten sie mithilfe moderner Haken und einer umfassenden Putzaktion aus ihrem Dornröschenschlaf und verhalfen der Linie unter anderem Namen zu neuer Blüte. Sie ist genau das Richtige als Auftakt unserer alpinen Klettersaison. Den Silberpfeil (7+/8-) mit seinen technischen, für den Buchstein so typischen Platten heben wir uns genauso für später auf wie die heiklen Plattenschleicher von Vorsicht Falle (8-) und die athletischen Bewegungen in Hammer und Sichel (8). „Die klettern wir, wenn der Winterspeck weg und die Moral wieder da ist“, stimmt Michi mir zu.

Zuerst aber steht das Umrüsten an. „Machst du Yoga zum Aufwärmen, oder was wird das?“, lachen die Jungs, als ich versuche, die Kletterausrüstung anzuziehen. Bei meterhohem Schnee ist das eine mühsame Wackelpartie: Der klobige Skischuh passt nicht durch die Beinschlaufe am Klettergurt, das Standbein bricht mit einem plötzlichen Ruck durch den Schnee – und schon sitze ich tief im Schnee. Gar nicht so einfach, die Ausrüstung, Kleidung und Socken trocken zu halten – und das sollte man, denn nasse Kleidung bedeutet frieren, es ist eben noch März! Heikel ist auch der Wechsel aus den Skischuhen in die Kletterschuhe am steilen Grasband unter dem Einstieg: Wer schafft es trocken-

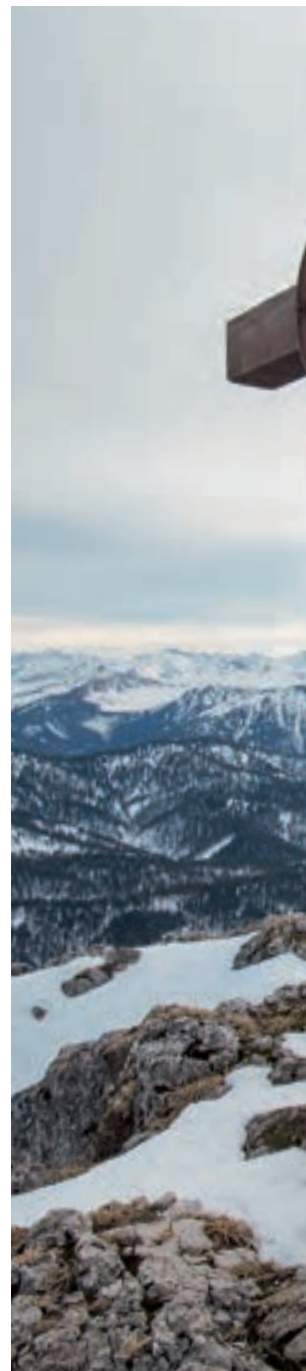
nen Fußes in die Wand? Der Sichernde hat unterdessen alle Hände voll zu tun, die Seile trocken zu halten und dennoch flüssig Seil auszugeben. Die Kombination aus Ski- und Klettertour ist eben doch etwas ungewöhnlich. Der Teufel steckt im Detail!

Schließlich sind die Einstiegshürden überwunden und meine Finger, die gerade noch die Tourenbindung geöffnet haben, krallen sich sehnsüchtig in den rauen Fels. Er fühlt sich traumhaft an! Es hat genau die richtige Temperatur zum Klettern, wir werden ohne Handschuhe, Chalk und dicke Daunenjacken auskommen. Mit der Sonne erwachen auch die Kletterinstinkte wieder: Wie selbstverständlich klemmt sich der Fuß in einen schmalen Riss, die Hände zögern nicht, sondern finden wunderbare Griffe. Schnell ist die erste Steilstufe überwunden. Wir folgen dem logischen Weg durch die natürlichen Schwächen der Wand, finden selbst in den plattigen Felspassagen immer wieder herrliche Kalklöcher. Die Bewegungen fließen und wir rauschen die Wand empor, sodass wir selbst beim Sichern am Stand nicht frieren müssen. Schon stehen wir unter der Schlüsselseillänge, die über eine steile Rissverschneidung führt. Der Fels ist kompakt und abdrängend, die Finger und Füße finden nur kleine Strukturen, um zentimeterweise an Höhe zu gewinnen. „Recht viel schwerer würde ich heute nicht klettern wollen“, mache ich meinen Sicherer auf die heikle Passage aufmerksam. In diesem Moment kann ich gut nachvollziehen, warum die Linie früher als gefährlich galt: Wenn ich mir die Bohrhaken wegdenke, läuft es mir kalt den Rücken herunter. Die vielen Gedenktafeln sprechen eine deutliche Sprache.

### Skitour + Klettern = Einsamkeit

Bald stehen wir zu dritt an der alten Fichte mitten in der Wand. Wie es der Zufall will, schweben uns genau hier unsere aus der Ferne gesichteten Mitstreiter von oben entgegen. „Wir sind also nicht die einzigen Verrückten hier“, begrüßen wir einander fröhlich und tauschen gleich Informationen aus. Während sie von der Buchsteinhütte als Stützpunkt schwärmen, zeigen wir ihnen die beste Abseilpiste. Viel Zeit zum Ratschen haben wir allerdings nicht. Uns trennen zwar nur noch zwei leichte Seillängen vom Ausstieg, aber die Tage sind noch kurz. Michi strebt über griffigen Fels einem Pfeiler entgegen, danach geht es über steile Schrofen zum letzten Standhaken unter dem Gipfelgrat. „Die waren gar nicht oben“, zwinkert mir Michi zu und deutet auf die Umkehrspuren im Schnee. Wir sind zwar zu spät für den Pulverschnee, aber wenigstens die Ersten am Gipfel.

Nach ein paar Schritten kann ich gut verstehen, warum die andere Seilschaft umgekehrt ist: Mit



Was tut man nicht  
alles, um allein  
am Gipfel zu stehen!



Kletterschuhen am schmalen Grat voller Wechten herumzuturnen, ist nicht jedermanns Sache. Aber was tut man nicht alles, um allein am Gipfel zu stehen! Keine Geräusche, kein Zeichen der Zivilisation, kein Mensch weit und breit. Die Aussicht gehört uns heute ganz allein: vom verschneiten Mangfallgebirge über das Rofan und das Karwendel bis zum Wetterstein. Sogar die Spitzen von Großglockner und Olperer können wir nach etwas Suchen am fernen Horizont erspähen. Wie oft wir schon hier oben waren – und doch ist der Buchstein im Winter ein völlig anderer Berg. „Ich will ungern drängen“, bricht Georg die Stille, „aber langsam wird es spät ...“

Vier Abseilfahrten später steigen wir wieder in die Tourenski und flechten kurz danach unsere eigenen Zöpfe in den weiten Hang unterhalb der Sonnbargalm. So mühsam der Aufstieg mit Ski auch war, die Abfahrt ist jeden einzelnen Schweißtropfen wert. „Gut, dass wir die Ausrüstung auf drei Rücken verteilt haben,“ grinse ich zu Michi hinüber. Der Rucksack ist trotz Kletterausrüstung gerade noch leicht genug, um das Wedeln genießen zu können. Vergnügt zischen wir die verschneiten Forstwege hinab. Es gibt sicherlich schönere Skiabfahrten, aber so schnell und vor allem so mühelos sind wir von Roß- und Buchstein noch nie ins Tal gekommen. „Cool war’s“, sind wir uns alle einig. Die Premiere ist geglückt, die Kombination aus Skitour und Klettern planen wir in Zukunft fest in die späte Wintersaison ein. Mit am schönsten ist aber die Erkenntnis, dass wir keine Fernreise antreten müssen, um sonnige Südwände zu klettern – mit Tourenski oder Schneeschuhen und etwas Kreativität klappt die Kombiwertung auch in der Heimat. ☺

↑  
Eine Genusstour im Sommer wird  
zum Abenteuer im Winter:  
Der Erfolg ist immer Teamarbeit.



→  
Selten ist der Abstieg nach einer Klettertour so angenehm wie heute, denn auf Ski vergeht der Weg ins Tal wie im Flug.

#### ZUR PERSON



### Klara Palme

Roß- und Buchstein sind für die Autorin Klara Palme, 43, ein Heimspiel. Abgesehen von zahlreichen Besteigungen hat sie hier ihre ersten alpinen „Kletterschritte“ getan und kennt die meisten Routen der Süd- und Nordwand inzwischen wie ihre Westentasche – nun auch als Kombination „Ski & Climb“.



# Mitglieder werben Mitglieder

## Deine Freunde für eine Mitgliedschaft begeistern und Prämien sichern!

Du kennst jemanden, der die Berge genauso liebt wie du, aber noch kein Mitglied im DAV ist?

Empfehle eine Plus-Mitgliedschaft bei uns, und sichere dir eine der attraktiven Prämien!



**Eine AV-Karte nach Wahl**  
eine geworbene Mitgliedschaft



**Statt-Becher**  
eine geworbene Mitgliedschaft

**Deine Prämien kannst du  
zum Beispiel einlösen für:**



**Brotzeitbrett!**  
eine geworbene Mitgliedschaft

Alle Prämien im Überblick und weitere Informationen findest du auf unserer Website.



### Hinweis

Für jede Familie und jedes A-, B-, Gast- und Junior/D-Mitglied, das auf deine Empfehlung hin eine Mitgliedschaft abschließt, erhältst du ein personalisiertes Prämien schreiben. Das Prämien schreiben kannst du ausschließlich in einer der drei Servicestellen des Alpenvereins München & Oberland gegen eine der genannten Prämien einlösen.



# Unsere Partner



RADL-WELT  
100, Pfand Auerberger  
www.RADL-WELT.de  
Josef-Fraunl-Str. 42  
80795 München  
Tel.: 089 52 40 42 43  
Fax: 089 31 60 42 44  
info@radl-welt.com



Globetrotter  
... NEUE HORIZONTE ...  
Isartorplatz 8-10, 80331 München  
Telefon 089 / 444 555 7-0  
shop-muenchen@globetrotter.de



INTERSPORT  
SPORT PETER  
In der Fußgängerzone  
83646 Bad Tölz  
Telefon 08041 / 87 68



bittl  
sport-bittl.com



Velo  
am Ostbahnhof  
Weißenburger Str. 44, 81667 München  
Telefon 089 / 448 49 79, Fax 089 / 447 04 16  
www.velo-muenchen.de



NLP  
STATION  
MUNICH  
Gaißacher Str. 18, 81371 München  
Telefon 089 / 76 77 66 66  
muenchen@alpstation.com



BARMER  
Schöngesinger Str. 38  
82256 Fürstenfeldbruck  
www.barmer.de



DECATHLON  
SPORT FOR ALL - ALL FOR SPORT



smartino  
berg sport outdoor  
funktionelles.de



WÖRLE.OPTIK  
SehkraftCentrum München  
Augustenstraße 6, 80333 München  
Telefon 089 / 55 22 43-0  
www.woerle.de



schuster  
Rosenstr. 1-5, 80331, München  
Telefon 089 / 237 07-0, Fax 089 / 237 07-429  
www.sport-schuster.de



Bergsporthütte  
FINE ALPINE EQUIPMENT  
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg  
Telefon 0821 / 15 27 77, Fax 0821 / 31 48 97  
www.bergsporthuette.de



ALPHA BIKES  
WWW.ALPHA-BIKES.DE  
Ingolstädter Str. 12, 80807 München  
Tel.: 089/35061818, info@alpha-bikes.de  
SPECIALIZED



Orthopädeschuhmacher  
Schuhmacherei  
Egzon Osmani  
www.egzon-osmani.de  
Der Spezialist für Kletter- und  
Bergschuhbesohlung sowie  
orthopädische Schuheinlagen  
Bayrischzeller Str. 2, 81539 München  
Telefon (089) 69 28 35 0



müffichbike  
BIKES & SERVICE  
Dachauer Str. 340, 80993 München  
Telefon 089 / 1414121  
munich-bikes.de



RABE BIKE  
EINFACH GUTE RADER  
RABE Bike - jetzt 7x in Bayern  
www.rabe-bike.de



STATT  
AUTO  
München · CarSharing  
Spectrum Mobil GmbH  
Aidenbachstraße 36, 81379 München  
Telefon 089 / 20 20 57 0, Fax 089 / 20 20 57 57  
www.stattauto-muenchen.de



BIKE IT  
SINCE 1999  
BIKE IT, Radsport – Skitouren, Frank Sterzenbach,  
Bahnhofstraße 8, 82340 Feldafing,  
Telefon 08157 / 9993899



skinfit®  
SIMPLY MULTISPORT.  
Skinfit Shop München, Implerstr. 7 81371 München  
Telefon 089 / 89 99 88 65  
skinfit.muenchen@skinfit.eu



ausruistungslager.de  
jdav



SUMMIT  
Bergreisen weltweit  
dav-summit-club.de  
Am Perbacher Forst 186, 81545 München  
Telefon 089 / 642 40-0, Fax 089 / 642 40-100



Premiumbikes  
BY RADDISCOUNT  
Aidenbachstr. 116, 81379 München  
Telefon 089 / 724 23 51  
Trappentreustr. 10, 80339 München  
Tel. 089 / 50 62 85  
www.radldiscount.de



2wheel  
MUNICH EST. 2010  
GT BIKE STORE  
VERKAUF & REPARATUR  
Landsberger Straße 234 | 80687 München  
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden? Telefon 089 / 551700-0





Foto: Silvan Metz



Ein Stück heile Welt? Klassisches „Van-Life“, mit dem ausgebauten Bus auf Westalpenfahrt

## > VORSCHAU

# Van-Life

Inbegriff der großen Freiheit oder Hedonismus zu Lasten von Umwelt, Natur und Einheimischen? Der mit Matratze und Gaskocher ausgebaut Pkw ist als rollendes Basislager (wieder) enorm populär geworden, polarisiert aber auch wie kaum ein anderes Thema. Die nächste alpinwelt nähert sich dem Phänomen „Van-Life“ mit all seinen Begleiterscheinungen, von D wie DIY-Ausbau bis N wie Nachtparkverbot.

Die nächste alpinwelt erscheint ab dem 28. Mai 2022.

In der Zwischenzeit halten wir euch auf unserer Website und mit unserem 14-täglichen Newsletter auf dem Laufenden.



## Wo geht's lang?

Erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Berge sind unsere Servicestellen am Isartor, am Marienplatz sowie in Gilching.

### Servicestelle am Isartor im Globetrotter

Isartorplatz 8–10, 80331 München  
S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz,  
Tram, Bus  
Tel. 089 / 29 07 09-0  
Fax 089 / 29 07 09-515  
service@dav-oberland.de

#### Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

### Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster

Rosenstraße 1–5, 4. OG, 80331 München  
U-/S-Bahn, Bus Marienplatz  
Tel. 089 / 55 17 00-500  
Fax 089 / 55 17 00-599  
service@alpenverein-muenchen.de

#### Öffnungszeiten

Mo–Sa 10–20 Uhr

### Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

Frühlingstraße 18, 82205 Gilching  
S 8, Station Gilching-Argelsried  
Tel. 089 / 55 17 00-680

Fax 089 / 55 17 00-689  
service@alpenverein365.de

#### Öffnungszeiten

Mo–Fr 14–19.30 Uhr  
Sa / So 9–18 Uhr  
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)

Bitte beachten! Aktuelle und gegebenenfalls geänderte Öffnungszeiten der Servicestellen findet ihr auf unserer Website.



**schuster**   
1913

# Ernst

**VERKAUFT  
TOURENSKI**

im Sporthaus des Südens.



(ABER NICHT HEUTE)



**CLICK &  
COLLECT**

Entdecke noch mehr  
Einkaufsmöglichkeiten unter:

**WWW.SPORT-SCHUSTER.DE**


**SPORTHAUS SCHUSTER  
MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ  
ROSENSTRASSE 3-5**


# Auf die Felle, fertig, los!

Auf Tuchfühlung mit der Natur, den tiefverschneiten Wäldern, den unberührten Tiefschneehängen und den wilden Gletschern des Ötztals. Egal ob Touren für Einsteiger, Gletscherhoch- oder Mehrtagestouren, die Auswahl ist so facettenreich wie das Tal selbst.

Erfahrene Tourengerher finden am Ende des Ötztal, in Vent, ihr Bergparadies – ganz besonderes Highlight ist die Venter Skirunde. Mit den imposanten Gipfelaufstiegen auf die Wildspitze, den höchsten Berg Tirols und die Weißkugel ist diese Mehrtagestour eine der beliebtesten "Hautes Routes" der Ostalpen.

Ganz nebenbei erleben Skitourengeher auf dieser Runde Tiroler Gastlichkeit und lassen den Tag auf den gemütlichen Hütten ausklingen oder planen bereits den nächsten, unvergesslichen Tag inmitten der imposanten Ötztaler Bergwelt.

 Wenn der Winter langsam zu gehen beginnt und der Frühling kommt, wenn Pulverschnee zu Firn wird und sich die Sonne gleißend im Schnee spiegelt, dann ist die aller schönste Skitourenzeit.

 Martin-Busch Hütte, Vent

 [oetztal.com/skitouren](https://oetztal.com/skitouren)